

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 361.

Prämienverzeichnis zahlbarer Abonnementspreise: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf., per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 90 Pf., per Kreuzband 2.25 Mk., 2 Exempl. 4.50 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsgepaltene Beilage 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restanteil Seite 60 Pf. Post-Belegungsliste Seite 40 —

Nr. 115.

Magdeburg, Sonntag den 17. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Die politische Frau.

In einem bürgerlichen Blatte richtete eine bürgerliche Frau, Marie Lischnewska, an die deutschen Frauen einen Aufruf zu politischer Betätigung. Was diese Frauenrechtlerin den bürgerlichen Frauen sagt, gilt in noch höherem Maße für die Arbeiterfrau, die Proletarierin. Deshalb bringen wir ihre Darlegung auch zur Kenntnis unserer Leserinnen:

„Der 15. Mai 1908 wird ein Gedenktag sein in der deutschen Kulturgeschichte, denn von heute an wird die Hälfte der Nation frei zu Arbeit und Kampf für die vaterländischen Interessen.“

Seit dem Jahre 1850 haben wir Frauen die Fesseln der alten Vereinsgesetzgebung getragen, die uns mit „Adiuten, Schülern und Lehrlingen“ von dem politischen Leben ausschloß. Ein alterer Ausleger des preussischen Gesetzes begründete diese Tatsache mit dem Hinweis, „daß es nicht der Beruf der Frauen mit sich führe, sich mit politischen Dingen zu beschäftigen“. Für das Frauengeschlecht von 1850 mochte das gelten, sein Leben ging in Küche, Kindererziehung, Handarbeit und sentimentalen Romanen auf. Der Frau das Haus, dem Manne die Welt! — das war die Losung der Zeit.

Aber diese Zeit war schon im Schwund begriffen, als das Vereinsgesetz geboren wurde, denn schon war jene große Umwälzung am Werke, die unser gesamtes öffentliches und privates Leben umgestalten sollte, von der stillen Stube des Handwerkers an bis zu den feinsten Blüten der Kunst. Ich meine den Kapitalismus und Industrialismus. Nirgends aber hat der Kapitalismus so umstürzend gewirkt wie im Leben der Frau. Er nahm ihr die alte Arbeit: das Brotbacken, Schlachten, Seifebochen, Spinnen, die Anfertigung der Kleider, ja endlich das Heizen und Lampenputzen aus der Hand, und machte ihr Leben arm und nutzlos. Zugleich aber nahm er sie selbst an der Hand und führte sie hinaus auf den öffentlichen Arbeitsmarkt; denn da brauchte er ihre billigen und geschickten Hände.

Da war mit einem Schlage alles geändert, was seit Jahrhunderten die Eigenart ihres Daseins gewesen war. Noch am Anfang des 19. Jahrhunderts konnte Goethe sagen: „Die Frau ist immer allein, als Braut, als Gattin, als Mutter.“ Das war nun nicht mehr wahr, denn auf dem öffentlichen Arbeitsmarkt stand sie mit den Geschlechtsgenossinnen zu Tausenden Schulter an Schulter. Da erwacht die Träumende und erkennt ihre Lage: den Mangel an Bildung und Recht, den Männerstaat, der alle wahren Vorteile dem Mann, alle minderwertigen Positionen dem Weibe zugewiesen hat. Aus dieser Not wird die geistige Bewegung: der Kampf um Menschen- und Bürgerrecht geboren. So dürfen wir sagen: Die Frauenbewegung ist, wie die Arbeiterinnenbewegung, nur der Schatten des Kapitalismus.

Das neue Frauengeschlecht wuchs schnell an Kopfszahl und ebenso an Erkenntnis und selbständiger Energie. Schon im Jahre 1895 war jede vierte Frau in Deutschland selbstständig erwerbstätig. Wenn erst die Zahlen vom Jahre 1905 bearbeitet vorliegen werden, werden sie die Tatsache feststellen: jede dritte Frau ist selbstständig erwerbstätig. Das ist, wirtschaftlich gefaßt, der große Umschwung seit dem Jahre 1850.

Auch geistig ist die Umwandlung da. In starken Organisationen vertreten bürgerliche und proletarische Frauen ihre Interessen, und sehr beschränkt ist der Kreis der Arbeiten des Volkes, in denen die Frau heute nicht mitdenkt und mitspricht. Unsere Fabriken, Bureaus und Warenhäuser, Schulen und Gemeindeverwaltungen sprechen eine deutsche Sprache. Schon vor zwei Jahren waren 10 v. S. aller Studenten an der Berliner Universität Frauen. Alle diese Frauen aber haben, geführt von der deutschen Frauenbewegung, schon seit zwei Jahrzehnten den Blick auf das politische Leben gerichtet.

Noch schärfer wurden die berufstätigen Frauen diesen Weg gewiesen. Sie alle wissen, daß nur durch die Beeinflussung der Gesetzgebung ihnen Recht und Freiheit auf dem öffentlichen Arbeitsmarkt werden kann. Am tiefsten hat das die Arbeiterin begriffen und mit Recht. Was wäre sie ohne unsere soziale Versicherungsgesetzgebung, ohne unsere Reichsgewerbeordnung? Ein Rohr, das der Wind zerbricht. Daß sie werden und wachsen kann, dankt sie dem Gesetz. Darum schließt sie die Kinder ein, wenn wieder einmal die Würfel fallen am Tage der Reichstagswahl, und holt die Wähler herab, mit unermüdetem Eifer.

So sind die Frauen der neuen Zeit politisch geworden. Sie fühlen den Pulsschlag des Staatslebens mit,

sie sitzen in den politischen Versammlungen, sie haben auch zum großen Teile längst Partei genommen im Kampfe der Geister. Aber wo immer sie zu energischer Einwirkung vorwärts drängten, da stand das alte Mauerwerk vom Jahre 1850 und gebot den Vorwärtstrebenden Halt. Nun, man kann nicht sagen, daß sie es schonend behandelt haben. Im Gegenteil, sie haben es durchlöchert und zusammengehauen, so daß es als haufällige Ruine heute fortgeschafft werden kann. Ich glaube, es ist nie ein Gesetz in Preußen so oft und so konsequent übertreten worden wie dies Vereinsgesetz, das den Frauenvereinen die Behandlung der Fragen verbot, die darauf abzielen, die „Klinke der Gesetzgebung“ in Bewegung zu setzen.

Nun aber ist die Bahn frei für die politische Arbeit der Frau, für ihre Mitarbeit in den Parteien, und damit tritt die deutsche Frauenbewegung in eine neue Epoche ein. Sinnend blickt mancher Politiker heute auf die neue Kampfgenossin und stellt die Frage: „Was wird sie uns bringen?“ Ich will versuchen, diese Frage zu beantworten.

Zuerst bringt die Frau eine Fülle neuer geistiger Kräfte. Es ist ja die Hälfte der Nation, der man die Fesseln abnimmt. Und es gibt nach Plato „für einen Staat keinen größeren Vorteil, als möglichst viele ausgezeichnete Bürger sowohl des einen als auch des andern Geschlechts zu haben“. Die Rednergabe, das Organisations Talent, die Begeisterungsfähigkeit und der praktische Sinn so vieler Frauen werden dem politischen Leben wesentliche Dienste leisten.

„Wie steht die Frau zur sozialen Reform?“ In diesem Punkte können wir absolut sicher sein: Ein großartiges soziales Wirken, das ist so recht eigentlich das Bild der deutschen Frauenbewegung. Kindererziehung und Mutterchutz, die Reform der Armen- und Waisenpflege, der Kampf für die Fortbildungsschule, praktische Schöpfungen und tüchtige wissenschaftliche Leistungen zur Arbeiterinnensache, das Aufrollen der Sittlichkeitsfrage in der Öffentlichkeit, die Eingebung an den Abstinenzkampf und endlich die Arbeit für ein volkstümliches Recht — das alles sind Leistungen der deutschen Frauenbewegung. So hat sie ein starkes, soziales Denken und Empfinden bewiesen. Sie hat sich oftmals stärker als der Mann mit den „Enterbten“, d. h. mit den kulturell Zurückgebliebenen identifiziert. Warum das so ist, wissen wir heute nicht, weil das ganze Gebiet der geistigen Unterschiede der Geschlechter noch völlig im Dunkeln liegt. Vielleicht ist es richtig, was viele sagen, daß der mütterliche Instinkt des Weibes, wenn es aus dem engen Kreise der Familie hinaustritt in den großen Kreis des Volksganges, sich in soziales Interesse umsetzt. . . .

Nun denn, so möge die deutsche Frau hingehen in das politische Leben, treu und fest, in eiserner Arbeit dienend. Der deutsche Mann aber darf nicht vergessen, daß auch für ihn eine neue Epoche beginnt, nämlich eine Zeit, in der er den Begriff der Kameradschaft der Geschlechter mit einem neuen Inhalt erfüllen soll. Wohl unserm Volk und wohl der Familie, wenn es ihm gelingt.“

Mögen die Mahnungen der bekannten Vorkämpferin der bürgerlichen Frauen auch in den Kreisen der Arbeiter auf fruchtbaren Boden fallen: die Frauen zu politischer Mitarbeit auf dem Boden des sozialistischen Programms und die Genossen zu guter Kameradschaft mit den Kampfgefährtinnen anspornen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. Mai 1908.

Die Objektivität der Staatsanwaltschaft.

Die letzte Nummer des „März“, jener Münchner Zeitschrift, bringt einige Zeilen, die sich mit der Eulenburg-Affäre beschäftigen. Man erkennt auf den ersten Blick, daß die Pfeile in der Werkstatt Ludwig Thomas geschliffen worden sind. Hier sind sie:

Die objektivste Behörde von der Welt ist die preussische Staatsanwaltschaft. Das ist offiziell gesagt worden. Aber trotzdem ist es wahr. Beispiel: Die Fälle Harden, Bernstein, Eulenburg — bei welchen die Staatsanwaltschaft gewiß jede Einseitigkeit vermieden hat. Beweis: Als Koltke die Staatsanwaltschaft ersucht, für ihn Anklage zu erheben, sagt sie: Die öffentliche Anklage ist falsch, die Privatklage ist das richtige. Und später, nach Hardens Freisprechung, sagt sie: Die Privatklage ist falsch, die öffentliche Anklage ist das richtige.

Sie klagt Bernstein an, weil er gesagt hat, Eulenburg sei so. Und später klagt sie Eulenburg an, weil er gesagt hat, er sei nicht so. Sie schiebt einen Polizeikommissar, damit er den Eulenburg erwischt, wenn er sich nicht in acht nimmt. Und sie sagt dem Eulenburg, daß der Polizeikommissar kommt, so daß er sich in acht nehmen kann,

damit er nicht erwischt wird. Sie schiebt dem Eulenburg Polizeifisten, welche ihn ins Gefängnis transportieren sollen, und einen Arzt, welcher sagt, daß er nicht transportfähig ist.

Der Oberstaatsanwalt sagt, Eulenburg ist ein Mann, den man lieben muß. Und später sagt er, Eulenburg ist ein Mann, den man vielleicht einsperren muß. Der Oberstaatsanwalt beschließt, Ermittlungen anzustellen. Und er wendet sich nicht an den Ermittlungsrichter. Der Oberstaatsanwalt sagt, er hoffe, daß Eulenburg nicht falsch geschworen habe. Damit drückt er zugleich die Hoffnung aus, daß die Zeugen Nidel und Ernst Weineid geleistet haben.

Und infolge der unrichtigen Tätigkeit der objektivsten Behörde von der Welt liegt nun die Sache so: Harden ist angeklagt, Bernstein ist angeklagt, Eulenburg ist angeklagt — von der Staatsanwaltschaft. Und die Staatsanwaltschaft ist angeklagt von der öffentlichen Meinung. Objektiv kann man nicht sein. . . .

Luten.

Von den Plünderungs- und Zerstörungsaktionen, die sich während des chinesischen Sonnenzuges im Jahre 1900 abspielten, und an denen auch Deutsche beteiligt waren, gibt ein Feldzugsteilnehmer, Doktor E. Damann, im „Moland von Berlin“ einen Bericht, der nichts mehr zu erraten übrigläßt. Herr Damann findet alles Geschehene selbstverständlich und gerechtfertigt; er redet daher frisch von der Leber weg.

Er erzählt mit Humor, wie die Deutschen übera-ll zu spät kamen und daher bloß noch stübigen konnten — „Luten“ hieß der Ausdruck nach dem englischen loot ((Sprichwort), plündern —, was Russen und Japaner übriggelassen hatten. Luten galt weder bei Offizieren noch bei Mannschaften als Schande; ja mit einem gewissen Stolz erzählte man seinen Kameraden, wenn man auf diese Weise etwas besonders Schönes erworben hatte.

Damann schildert nun, wie sich die deutschen Kriegsteilnehmer in Peking ganze Wohnungseinrichtungen zusammenluteten und mit Ebenholz- und Möbeln ihre Nesen heizten. Dann fährt er wörtlich fort:

Die begehrtesten Plünderungsobjekte waren natürlich die Paläste und Tempel. Der herrliche in der Nähe von Peking gelegene kaiserliche Sommerpalast Wan-shau-schan war zuerst in den Händen der Russen gewesen. Als wir denselben besichtigten, boten die vollständig leeren Innenräume einen traurigen Anblick dar, nur spärliche Reste des früheren Reichtums waren zu sehen. In andern Palästen war es ebenso, am Boden lagen durcheinander noch heruntergerissene Sachen, die den Plünderern zu wertlos erschienen waren oder nicht mehr mitgeschleppt werden konnten. Sollte man es da unsern Soldaten verdenken, wenn sie zum Andenken an diese kriegerischen Erlebnisse, in denen sie jeden Tag ihr Leben aufs Spiel setzten, in denen sie mit Hunger, Durst und Entbehrungen aller Art zu kämpfen hatten, sich hier eine Rolle Seide, dort einen kleinen Bronzegegenstand mitnahmen, der sonst doch nur chinesischen Plünderern anbeimgelassen wäre?

In den Tempeln, die wir betraten, lag alles durcheinander, auch hier hatten unsere Vorgänger nur wenig übriggelassen. Die großen und kleinen Böden lagen auf dem Fußboden zwischen vermessenden Chinesenleichen, vielen Buddhas war die Rückseite aufgeschlagen, da bekannt war, daß die Chinesen in das Innere derselben neben den Gebetrollen auch oft wertvolle Gegenstände einschlichen. In dem dicht an der Kaiserstadt gelegenen Tempel der 1000 Buddhas, der einem italienischen Matrosenbataillon zum Quartier diente, waren die Tausende von kleinen etwa 20 Zentimeter hohen Bronzebuddhas, die sich in den verschiedenen Räumen des Tempels befanden hatten, in riesengroßen Haufen auf die Mitte des Hofes geworfen worden, um für die Unterbringung der Matrosen Platz zu schaffen. Jeder Besucher dieses Tempels erhielt von den gastfreundlichen Italienern die Erlaubnis, sich von den kleinen Böden so viele mitzunehmen, als er wollte bzw. wie in den mitgebrachten Behältern — Satteltaschen usw. — Platz hatten.

Bei der offiziellen Besichtigung der Kaiserstadt, die ebenfalls vorher schon ziemlich geplündert war, wurde es als erlaubt betrachtet, daß jeder Offizier sich ein Andenken mitnahm. Im allgemeinen wurde hierbei nur ein bescheidener Gebrauch gemacht, und die meisten Offiziere begnügten sich mit einer Cloisonnebase, einer Rolle Seide, einer Kephritsäule, Kephrit oder ähnlichen handlichen Gegenständen. Jedemfalls wurde diese Erlaubnis nur in ganz vereinzelten Fällen mißbraucht, wie es von einem Offizier berichtet wird, der, wie man damals erzählte, am hinteren Ausgang des Palastes einen kleinen Eisstutzen warfen ließ, um seine kleinen Andenken nach seinem Quartier fahren lassen zu können.

Damann zieht aus diesen Vorgängen den Schluß, daß es unrecht wäre, den Entwender des kaiserlichen Hebertrags zu bestrafen. Wollte man das, so müßte man, meint er, auch die Offiziere, die sich an diesem Treiben beteiligt haben, vor das Ehrengericht stellen.

Vor allem müßte man den sozialdemokratischen Redakteuren die Jahre zurückgeben, die sie in den deutschen Gefängnissen geschmachtet haben, weil sie so vaterlandsfeindlich waren, einen kleinen Teil dieser Luten-Meldungen in ihren

Blättern anzudeuten. Es wird aber nicht einmal zu einem Wiederaufnahmeverfahren kommen. In den Augen unserer Patrioten wird die Sozialdemokratie die vaterlandsfeindliche Motte bleiben, die keinen Sinn hat für die erhebende kulturelle Bedeutung des — Lufens. —

Die Nebenregierung der Geister.

In der neuesten Nummer der „Zukunft“ erzählt Garden, außer dem gestern Zitierten noch, daß bei den spiritistischen Sitzungen, die Fürst Eulenburg in seinen langen glücklichen Zeiten auf dem Liebenberger Schloß abhielt, die Geister der verstorbenen Hohenzollern herbeizitiert und in politischen, bis zu Dernburgs Engagement auch in kolonialpolitischen Fragen, um ihren Rat befragt wurden.

Wir sind also in Preußen-Deutschland lange Zeit hindurch von den toten Hohenzollern nebenregiert worden. Aus dem Umstand, daß sich die verschiedensten Charaktere unter ihnen befanden, erklären sich zwanglos die zahlreichen Widersprüche, „Unstimmigkeiten“ und Zickzacklinien der deutschen Politik. —

Die Folge der Klassenwahl.

Der Widersinn der preußischen Klassenwahl tritt in den neuen Wählerlisten der Stadt Berlin in besonders blendende Erscheinung.

So schließt die erste Abteilung des 32. Urwahlbezirks mit einem Steuerbetrag von 291 813 Mark ab, den ein einziger Wähler bestreitet. Ähnlich im 41. Urwahlbezirk, wo ein einziger in der ersten Abteilung mit 219 897 Mark steuert. Im 72. Urwahlbezirk schließt die erste Abteilung bei drei Urwählern mit einem Steuerbetrag von mindestens 32 290 Mark. In der ersten Abteilung des 521. Urwahlbezirks steuert ein Urwähler mit einem Betrag von 11 298 Mark.

Dagegen findet man in der ersten Klasse des Urwahlbezirks Nr. 1345 im hohen Norden einen Steuerbetrag von 83 Mark bei 26 Urwählern, die das Recht haben, drei Wahlmänner zu entsenden. Im 814. Urwahlbezirk schließt die erste Klasse mit einem Steuerbetrag von 32 Mark. Die Anzahl der Wahlberechtigten beträgt drei. Im 1380. Wahlbezirk steuern in der ersten Klasse 26 Wähler je mindestens 45 Mark. Im 1032. Bezirk wählen in der ersten Klasse 26 Urwähler ebenfalls mit dem Steuerbetrag von mindestens 45 Mark, in der zweiten 92 Urwähler mit mindestens 24 Mark Steuergrenze.

Man kann also innerhalb der einen Stadt Berlin je nach seinem Wohnort mit einer Viertelmillion jährlicher Steuer noch Wähler zweiter Klasse sein, aber mit einem Steuerbetrag von 32 Mark schon Wähler erster Klasse. Man begreift, daß das Klassenwahlrecht auch in den besitzenden Klassen entschiedene Gegner findet, die deswegen freilich noch nicht dreimal das gleiche Wahlrecht verlangen. Sie wollen für das Dreiklassenwahlrecht das Pluralsystem, an Stelle des blinden Lotterielotspiels die feste Regel des Privilegs. —

Was das Reisen kostet.

In bürgerlichen Blättern ist folgende Notiz zu finden: „Die jüngste Reise des deutschen Kaisers paars von Berlin bis Venedig und von Venedig über Wien nach München und Donauwörth hat, soweit die Ausgaben für die benuzten Sonderzüge in Betracht kommen, nahezu 50 000 Mark gekostet. Für den aus elf Wagen und 54 Achsen bestehenden Sonderzug Pola-Penzing-Salzburg wurden über 20 000 Mark, und für die Strecke Salzburg-München-Donauwörth fast 15 000 Mark liquidiert. Für die Strecke Potsdam-München-Venedig erwuchsen bei der Heimreise über 14 000 Mark Sonderzuggebühren.“

Die bürgerlichen Blätter wollen ihren Lesern den Beweis liefern, daß bei den geltenden Eisenbahntarifen der preußische König mit den ihm aus der Staatskasse zufließenden 15½ Millionen Mark jährlich unmöglich auskommen kann und daß es daher nur gerecht und ausgleichend ist, wenn dem deutschen Kaiser künftig 15 Millionen Mark jährlich als Repräsentations- und Reisekosten vom Reichstag und Bundesrat unterläufig dargebracht werden. Wenn schon eine Reise an 50 000 Mark Jahrgeld kostet, was verschlingen dann die paar hundert Reisen, die Jahr für Jahr unternommen werden!

Die bürgerlichen Blätter werden ihr Ziel schon erreichen.

Deutschland.

Noch immer die Stadt-Steuer. Eine Aufbesserung der Lehrgeschäfte, die von verschiedenen Gemeinden des ober-sächsischen Industriebezugs beschickt war, hat der preussische Kultusminister als „zeitig angeordnet“ nicht genehmigt. Die Lehrer müssen sich damit trösten, daß „dennoch“ eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter von Staats wegen erfolgen soll. —

Reine Feuerbestattung in Preußen. Das preussische Oberverwaltungsgericht hat in der Klage des hiesigen Feuerbestattungsvereins gegen die dortige Polizeibehörde entgegen dem Urteil der ersten Instanz dahin entschieden, daß die Feuerbestattung in Preußen nach den bestehenden Gesetzen als unzulässig zu erachten ist. Folgedessen wurde der hiesige Verein mit seiner Klage auf Aufhebung des polizeilichen Verbots abgewiesen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Das oberste Verwaltungsgericht des königlichen Sachsen hat die gleiche Frage im entgegengeetzten Sinne entschieden: nämlich Sachsen-Anhalt, Ostpreußen, Posen, Provinz Westpreußen, Schlesien, Provinz Westfalen, Provinz Hannover, Provinz Pommern und Reichs-Land Preußen. Demnach ist die Feuerbestattung in Preußen als unzulässig zu erachten. Die preussische Regierung wird nunmehr wahrscheinlich den Weg der Gehorsamsbestimmung, um die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die das Oberverwaltungsgericht mit seiner Entscheidung geschaffen hat. —

Polizeianwalt für den — Richter. Der der Ersteinstanz des Landgerichts II in Berlin hat sich der Schlichter Herr Müller zu bemerken, weil er durch einen von ihm geschriebenen Richter „unzulässige Schritte“ unternommen hätte. Der Richter, der die Staatsanwaltschaft vertrat, beantragte gegen ihn sechs Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht! Das Gericht hat aber angenommen, daß der Schlichter nur „unzulässig“ sei und hat auf 100 Mark Geldstrafe erkannt. — Diese Art der Ehrentätigkeit und Polizeiaufsicht beantragt, als ob es ein Verbrechen wäre. —

Zur Landtagswahl.

Wahlkreis Magdeburg.

Den Dreiklassenpolitikern liegt es böß im Magen, daß die Mittelständler sich selbständig organisieren, sich jedoch nicht zur Schutztruppe der Partei der Kommerzienräte und Schloßbarone verwenden lassen wollen, sondern mehr der offenen Reaktion, den Konservativen, zuneigen. Die „Magdeburgische Zeitung“ verleiht deshalb hitere Kränzen und beschört ein überaus Mal die Mittelstandsleute, doch ja nicht dem reisenden konservativen Wolf zu folgen, sondern in das schöne Schloß Malepartus des nationalliberalen Kleines frucht sich zu bemühen. Unter Brüdern ist es doch ganz gleich, ob das Opfer den unsterblichen Brotvertretern oder den Kohlenwucherern oder Zuderaktionären sich verschreibt; gerupft werden die Fühnen dort wie hier!

Was aber an der Geschichte besonders pikant wirkt, ist die erheitende Tatsache, daß die Nationalliberalen, die beim Arbeiterbeschutze die geheime Wahl aus der Vorlage strichen und die öffentliche durchsetzen, sich jetzt plötzlich als die verufenen Verfechter des Wahlgeheimnisses aufspielen. So weist die „M. Z.“ die Mittelständler darauf hin, daß die „Deutsche Mittelstandsvereinigung“ als Forderung zur preussischen Landtagswahl „im Interesse des Mittelstandes die geheime und direkte Wahl“ aufgestellt habe. Die konservativen Partei wolle aber die indirekte und öffentliche Wahl beibehalten, also sei es doppelt falsch, konservativ zu wählen. Gegenüber den Auslegungskünsten, als ob auch die Junker einer Aenderung des Wahlsystems zustimmen würden, erklärt die „Magd. Ztg.“, daß die Konservativen sich entweder über ihre eigenen Forderungen nicht klar seien, oder aber, um Wählerstimmen zu ergattern, ihre Wähler beschwindeln!

Da die Konservativen in Magdeburg auch die national-liberalen Kandidaten unterjücken, werden sie sich über diese Einschätzung ihrer Mitwirkung recht sehr freuen. —

Bedenkliche Mängel weist die Aufstellung der Urwählerlisten in Magdeburg auf. Es sind eine ganze Anzahl Wahlberechtigter, die die preussische Staatsangehörigkeit durch Abstammung besitzen, einfach als Ausländer betrachtet und ihre Reklamation abgemienet worden. Die Behörde muß es wissen, daß diese Leute Preußen und wahlberechtigt sind. Und zweifelt sie daran, so ist es ihre Pflicht, sich genau zu unterrichten. Daß dies für die Behörde möglich ist, geht daraus hervor, daß sie von Leuten, die ihre Aufnahme in die Urwählerlisten beantragten, genau mußte, daß sie die preussische Staatsangehörigkeit nicht besitzen, trotzdem sie in Preußen geboren sind. Wir fordern alle, deren Reklamation abgewiesen wurde, auf, den Antrag um Aufnahme sofort noch einmal einzureichen, so daß er bis spätestens Sonntag 12 Uhr in den amtlichen Auslagestellen eingegangen ist. Wird der Antrag zum zweitenmal zurückgewiesen, so führt man Beschwerde. Wer die Beschwerde selbst nicht einreichen kann, wende sich an das Parteisekretariat, Große Mühlstraße 3, 3 Treppen. —

Wahlkreis Kalbe-Mischerleben-Dueblinburg.

Die Freikonserverativen, die bisher den Wahlkreis im Dreiklassenparlament vertreten haben, finden auch diesmal wieder die Unterstützung der Nationalliberalen. Nur die Freisinnigen haben einen Kandidaten aufgestellt in der Person des Markthofbesizers Blanke nadel (Mischerleben). Graf Douglas aber und Konrad Stengel werden wegen dieser freisinnigen Kandidatur ruhig schlafen können. —

Wahlkreis Osterburg-Stendal.

Den beiden konservativen Kandidaten, Landrat von Jagow (Osterburg) und Rittergutsbesitzer Bethge-Billberge, haben die Nationalliberalen zwei Gegenkandidaten gegenübergestellt, und zwar den Reichs-lagsabgeordneten Fuhrmann-Walsleben und Sanitätsrat Reip (Stendal).

Die beiden letzteren bereiten augenblicklich den Kreis und halten Kandidatenreden. In Stendal fand dieser Tage eine solche Versammlung statt, die von etwa 180 Personen besucht war. Dr. Reip erklärte bezüglich des Wahlrechts, daß er das bisherige Dreiklassen-system für ungerecht halte, aber auch das Reichstagswahlrecht für Preußen nicht wünsche. Herr Fuhrmann besprach seine Tätigkeit im Reichstag und erklärte, daß er kein Kandidat sei. Ueber preussische Angelegenheiten sprach er so gut wie gar nicht. Und das war noch das Beste an dem Vortrage.

Oder doch: Eines hat Fuhrmann zum besten gegeben; einen Vers nämlich, der so lautet:

Die ganze Reform ist mir jurchbar egal,
Wenn mir nur das eine bekommen, die geheime Wahl!
Uns ist die Reform aber absofut nicht „jurchbar egal“. Vor allem aber wissen wir, daß die Nationalliberalen gar nicht die geheime Wahl ernsthaft wollen! Die „Magdeburgische Zeitung“ hat das offen und treuherzig ausgesprochen: „An der Forderung der geheimen Wahl werden wir eine Reformvorlage nicht scheitern lassen.“

Und neben Herrn Fuhrmann kandidiert für die National-liberalen wiederum der Oberbürgermeister Schmieding in Dornum, der sich auch jetzt noch öffentlich als Gegner der geheimen Wahl erklärt. Das geniert aber keine Parteifreunde gar nicht. Die wollen doch jetzt nur freisinnige Gimpel fangen und das gelingt ihnen gar zu leicht. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. Mai 1903.

Der letzte Tag zur Einsicht der Wählerlisten!

Morgen Sonntag liegen die Urwählerlisten in der Zeit von 9 bis 12 Uhr in den amtlichen Stellen aus. Wer es bisher unterlassen hat, die Listen einzusehen, hole das Verzeichnis sofort nach.

Wer nicht in der Liste steht, kann sein Wahlrecht nicht ausüben! —

Die Abteilungslisten.

Die Abteilungslisten liegen, wie der Magistrat bekanntgibt, während der drei Tage: Montag den 25., Dienstag, den 26. und Mittwoch den 27. d. M., an jedem Tage von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, also auch während der Mittagszeit, zur Einsicht öffentlich aus und zwar:

Für Altstadt, Friedrichsbad, Berder und Wilhelmstadt: Wahlbezirk Nr. 1 bis 79 — im Strasserbureau, Spiegelstraße 1 I, Zimmer 9; Kommissar: Magistratssekretär Koch.

Für Sudenburg: Wahlbezirk Nr. 80 bis 100 — im dortigen Rathaus; Kommissar: Obersekretär Toppf.

Für Kreuzstadt: Wahlbezirk Nr. 101 bis 131 — im dortigen Rathaus; Kommissar: Obersekretär Meyer.

Für Endau: Wahlbezirk Nr. 132 bis 147 — im dortigen Rathaus; Kommissar: Obersekretär Gurschke.

Für Rothensee: Wahlbezirk Nr. 148 — im Hause Nr. 39 dortselbst; Kommissar: Amtsvorsteher a. D. Dornenberg.

Einprache gegen die Nichtigkeit der Listen müssen spätestens bis Mittwoch den 27. d. M., nachmittags 6 Uhr, bei dem Magistrat oder den bezüglichen Kommissaren schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden. Später eingehende Einsprüche können nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht berücksichtigt werden. Die Einsprüche können sich nur richten gegen die Eintragung des Wählers in eine vermittelte jeweilige Abteilung. Wer überhaupt nicht in den Urwählerlisten steht, der hat nur noch morgen Sonntag anzukommen, kann auf keinen Fall noch in die Abteilungslisten aufgenommen werden. —

Was soll in Magdeburg werden?

Für Berlin, Barmen, Breslau, Bochum, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Frankfurt, Dessau, Kassel — kurz, in fast allen Großstädten und in zahlreichen Mittelstädten sind bereits von der Polizeibehörde diejenigen Zeitungen bestimmt worden, in denen politische Versammlungen öffentlich angekündigt werden können, ohne daß es im Falle einer solchen Anzeige noch der besondern Anmeldung bei der Polizei bedürfte. In den genannten Orten sind auch die dort erscheinenden sozialdemokratischen Parteiorgane in die Liste dieser Zeitungen aufgenommen worden. Für Magdeburg ist von der Polizei die Anweisung bisher noch nicht ergangen. Wir dürfen aber wohl heute schon die sichere Erwartung aussprechen, daß die „Volkstimme“ auch hier vom Polizeipräsidium „zugelassen“ wird. Ist sie doch eine der polizeilich am meisten geliebten Organe. Es würde auch nur der deutlichen Erklärung des Staatssekretärs von Besmann-Göllnow entsprechen, wonach parteipolitische Rücksichten keinen Ausschlag bei der Auswahl der Blätter geben soll. Auf jeden Fall aber ist dringend zu wünschen, daß die Bekanntmachung auch in Magdeburg sobald als möglich erfolgt, damit sich die Veranstalter politischer Versammlungen nach den geänderten Bestimmungen richten können. —

Ein Boykottprozeß beschäftigt am heutigen Sonnabend das hiesige Landgericht. Unser Gerichtsberichterstatter sendet uns über die Verhandlung folgenden Bericht: Wegen Verübung groben Unfugs verurteilte das Schöffengericht zu Kalbe a. S. am 17. März d. J. den Konsumvereins-Kontrollleur Karl Ritter daselbst zu 60 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft, den Zigarrenmacher Hermann Engler, den Lagerhalter Karl Franz, den Lagerhalter Wilhelm Schubert, den Dachdecker Hermann Vorsdorf und den Lagerhalter Karl Schardt daselbst, zu je 30 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Haft. Sie gehören sämtlich der sozialdemokratischen Partei an und nehmen in ihrem Wohnorte in der Partei eine führende Stellung ein. Als im Dezember 1907 der Schanwirt Krebs, der Besitzer des Lokals „Deutscher Kaiser“ ist, die Hergabe seines Lokals für Vereinsabende und politische Versammlungen verweigerte, verfaßte Ritter ein Flugblatt, worin die Arbeiterchaft zur Unterstützung der Partei aufgefordert wurde, das Lokal zu meiden. Um dem verteilten Flugblatt Nachdruck zu verschaffen, gingen die Angeklagten an den Sonntagen, bis in den Januar hinein, an denen Krebs öffentliche Tanzlustbarkeiten abhielt, vor dem Lokal auf und ab. Sie sollen die jungen Männer fixiert und abgehalten haben, in das Lokal zu gehen, so daß nur junge Mädchen sich im Tanzsaal einfanden und Krebs genötigt wurde, die Abhaltung der öffentlichen Tanzlustbarkeit einzustellen. In der Berufungsinzanz wurde bestritten, daß die Angeklagten vor dem Lokal Männer fixiert und abgehalten hätten, die Tanzlustbarkeit zu besuchen.

Der Zeuge Krebs bekundet, er habe infolge des Verhaltens der Angeklagten in seinem Lokal 4 Monate lang die öffentliche Tanzlustbarkeit einstellen müssen, einen nennenswerten Schaden aber nicht gehabt, da er Vereinsfestlichkeiten veranstaltet habe. Früher habe der Bund der Landwirte schon mal in seinem Lokal eine Versammlung abgehalten. Die als Zeugen vernommenen Polizeibeamten wolle von verschiedenen gewerbetreibenden Personen gehört haben, daß sie das boykottierte Lokal nicht besuchen könnten, weil die Angeklagten Patrouille hielten und sie beschützen müßten, daß sie ebenfalls in ihrem Gewerbe geschädigt würden. Jetzt sei das Lokal der Partei freigegeben und am 1. Mai habe darin die Maifeier stattgefunden. Zeuge Laborant Wandt bekundet, er sei vor dem Lokal angesprochen worden, nicht hineinzugehen; er habe sich aber daran nicht gehalten und sei doch hineingegangen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Vandenberg, führte aus, der Boykott sei als Kampfmittel erlaubt und es sei kein unästhetisches Verlangen, wenn von dem Saalbesitzer gefordert werde, er solle seinen Saal, den er anderen politischen Vereinen einräume, auch der sozialdemokratischen Partei zur Verfügung stellen. Die von den Angeklagten angewendeten Mittel seien nicht derart gewesen, daß das Geschäft des Zeugen Krebs dadurch lahmgelegt sei; er habe nur eine geringe Schädigung erlitten und diese durch andere Veranstaltungen wieder ausgeglichen. Die Handlung der Angeklagten sei auch nur gegen den Wirt und nicht gegen das Publikum gerichtet gewesen. Von einem groben Unfug könne daher nicht die Rede sein und es sei die Freisprechung der Angeklagten geboten.

Der Staatsanwalt wendete dagegen ein, daß das Verhalten der Angeklagten und ihre drohende Haltung gegen das Publikum geeignet gewesen sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden; die eingelegten Berufungen seien daher zu verwerfen.

Die Berufungskammer war der Ansicht, daß die sozialdemokratische Partei bei dem Boykott nicht gegen strafrechtliche Verbote verstoßen habe, die Angeklagten hätten aber bei der Durchführung der Mittel fehlgegriffen und dadurch eine öffentliche Beunruhigung hervorgerufen, die sich gegen die öffentliche Ordnung richtete. Die Berufungen der Angeklagten wurden daher verworfen. —

Eine Stadtverordneten-Sitzung ist für kommenden Donnerstag in Aussicht genommen. Die Tagesordnung ist noch nicht bekanntgegeben worden. —

Die Arbeit in den Säckegeschäften. Es ist eine allbekannte und unlegbare Tatsache, daß die Tätigkeit der Arbeiterinnen in den hiesigen Säckegeschäften eine sehr schwere und vor allem auch sehr schmutzige ist. Das Reinigen der gebrauchten, zur Reparatur eingehenden Säcke, in denen sich keine Reste von allen möglichen Dingen befinden, ist außerdem durch den sich bei der Arbeit entwickelnden dichten Staub sehr gesundheitsgefährlich. Das Transportieren der schweren Ballen ist eine Arbeit, die mit Rücksicht auf die Konstitution des weiblichen Körpers überhaupt nur von Männern ausgeführt werden sollte. Und zu alledem läßt die Bezahlung dieser Arbeiterinnen recht viel zu wünschen übrig. Löhne von 9 und 10 Mark sind für diese aufreibende Arbeit an der Tagesordnung. Wenn man bedenkt, daß viele Witwen, die noch Kinder zu ernähren haben, in den betreffenden Betrieben tätig sind, kann man sich erst den richtigen Begriff davon machen, ein wie kümmerliches Dasein diese Kerntzen zu führen gezwungen sind. Nebenher freilich wird sich dieser Zustand erst, wenn auch diese Arbeiterinnen in Erkenntnis ihrer wirtschaftlichen Schwäche als einzelne Personen sich ihrer Verunsicherung anklagen, die denn schon dafür sorgen wird, daß auch ihnen etwas von dem Rechte wird, welches jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin für ihre Tätigkeit im Interesse des Unternehmers zukommt. Den ersten Schritt auf diesem Wege hatten die Arbeiterinnen der Frau A. Krull's W., Alte Neustadt, im vergangenen Herbst bereits getan. Auch einen kleinen Erfolg hatten sie zu verzeichnen, der sonst nie erzielt worden wäre. Dem Unternehmer oder seinem Weiber dlicher mochte das wohl nicht gerade angenehm sein, was man verstehen kann, da ja bisher die armen Arbeiterinnen sich nach dieser Richtung hin nie gerührt haben. Wenn nun schon die Verhandlung der Arbeiterinnen nicht immer ganz einwandfrei war — nach der Lohnbewegung aber nahm sich früher eine Art des Vertreters mit seinen Untergebenen an,

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 115.

Magdeburg, Sonntag den 17. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Die Unterschätzung des kindlichen Spielens.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfrau.

Zu das Meyer'sche Haus ist eine Familie mit jungen Kindern eingezogen. Meyers haben auch mehrere Kinder, die nur einige Jahre älter sind. Und nun ist es ganz natürlich, daß die jungen Neulinge viel mit den Meyer'schen Kindern zusammenkommen, wenn die nicht gerade in der Schule sind. Aber es geschieht etwas weiteres ganz Natürliches: die Meyer'schen Kinder, die alle so zwischen 6 und 10 Jahren stehen, werden auf einmal wieder ganz närrisch auf's Spielen, da die jüngeren Neulinge, die noch nicht zur Schule gehen, noch leidenschaftliche Spielratten sind. Jeder Kinderfreund oder gar Kinderkennner hätte seine helle Freude daran haben können, zu sehen, mit welcher Innigkeit und welcher Lust sie sich dem Spiel mit den Jüngeren hingaben, nachdem sie durch sie wieder so stark angeregt worden waren.

Aber nun war da jemand, der mit sehr wenig Freude zusah, wie die „Alten“ sich „verführen“ ließen von den „Kleinen“, wie die, die auf dem Wege der „Pflicht“ wandeln sollten, plötzlich so arg fielen in die Sünde der Tändelei und der Zeitverschwendung. Und dieser jemand war merkwürdigerweise die Mutter der Meyer'schen Kinder.

Merkwürdigerweise; denn gerade die Mutter, die nun sechs und sieben und neun und zehn Jahre mit ihren einzelnen Kindern zusammengewesen ist, die alle Neigungen, alle Triebe, alles Verlangen, alles Streben, alles feilsche Erwachen und Wachsen und Werden ihrer Kinder mit erlebt hat, die ihre Kinder von Grund aus kennen wollte — die Mutter versteht nicht, warum ihre Kinder, ihre „alten“ Kinder, denen sie nun schon längst den Unsinn und die Zwecklosigkeit des Spiels predigt, auf einmal wieder ganz toll auf's Spielen geworden sind, seit sie jeden Tag die jungen Neulinge mit unerschütterlicher Inbrunst und unerschütterlicher Lust spielen sehen. Sie ahnt gar nicht, welche Lustgefühle und welche Kräfte in dem Kinde drängen, wenn es gar so gern spielen möchte. Sie hat früher, als die Kinder kleiner waren, das Spielen ja ganz gern geduldet, weil ihr die Kinder dann weniger lästig waren und weil eben alle Kinder in der frühen Jugend nun einmal spielen. Aber jetzt, wo auch der Jüngste bald zur Schule gehen wird, jetzt ist diese Zeit der Kindertorheiten, des kindlichen Spiels doch zu Ende, meint sie. Sie kann es nicht begreifen, daß es anders sein könnte, und weil sie's nicht begreifen kann, so kommt sie eines Tages, nachdem sie schon lange großend von fern zugehört hat, mit Schelten und Prügel über die glücklichen Kinder und treibt sie feindselig ins Haus. Und in ernstlichem Zorn unter heftigen Strafordrohungen verwahrt sie sich, sich niemals wieder so ins Spielen mit den anderen einzulassen. Was aber nach einigen Tagen juchender Zurückhaltung nur zur Folge hat, daß sie heimlich und an versteckten Orten zum Spiel mit den Kleinen zusammenkommen, sobald sie dem Auge und der Sucht der Mutter entronnen können.

Soll man nun dieser Frau Meyer nicht gram sein, daß sie wie ein böser unholden Geist in die lachende Freude ihrer Kinder hineingreift und Tränen, Erbitterung und Trauer über ihren eben noch klingenden, jauchenden Jubel breitet? Man kann ihr nur so lange gram sein, als man sie selber zu verstehen sich nicht bemüht. Dann aber kann man in ihr gut einen Durchschnittstypus der heutigen Mutter erkennen und verstehen.

Frau Meyer ist durchaus keine Rabenmutter, wenn sie auch reichlich oft ihre Kinder anfährt und ihnen mehr verbietet, als es für deren Jugend frohsinn gut ist. Frau Meyer ist eine tüchtige, eine ungemein fleißige Frau. Sie kennt es nicht anders, als daß jeder Tag Mühe und Plage und Arbeit ist. Sie hat in ihrem Herzen ein starres Lebensgesetz: die Pflicht, und sie kennt nur einen Lebenszweck: die Arbeit. Die bittere, notwendige, unausschleibbare Arbeit. Und darum meint sie ihren Kindern die beste Erziehung zu geben, wenn sie sie recht frühzeitig an Pflicht und erste Arbeit gewöhnt. Darum betrachtet sie das Spiel der schon zur Schule gehenden Kinder als eine freudvolle Tändelei, darum sucht sie ihnen den Spielstapel mit allem Eifer und allen Mitteln auszutreiben.

Und es gibt unzählige Mütter, die ebenso streng denken wie Frau Meyer. Und gerade unter den Müttern, deren Leben niemals etwas anderes gewesen ist als Mühe und Arbeit, gerade unter den armen proletarischen Müttern sitzen die überzeugten Feindinnen des kindlichen Spiels. Aber so gut man das aus ihrer eignen Vergangenheit heraus begreifen mag — es ist durch keine Entschuldigung je hinwegzuleugnen, daß sie aus Unverständnis ihre Kinder um ein großes Stück Lebensfrohsinn und Entwicklungsreichtum betrügen, wenn sie deren Spielstapel bekämpfen.

Wo bitterer Not selber die Kinder um das Ausleben im Spiel bittet, und sie dafür in die Fesseln unfreiwilliger Arbeit spannt, da mag die Mutter ganz schuldlos sein. Aber wo sie nur aus unverständiger Strenge die Spielstapel der Kinder systematisch abtötet, da soll man ihr mit Menschen- und Engelszungen immer wieder predigen, daß das Spiel einfach Lebensbedingung jedes Kindes ist, und daß sie alles daransetzen sollte, ihnen diese Lebensbedingung gegen jede nicht unbedingt notwendige Einschränkung zu sichern. Daß sie aber nicht noch selber die Kinder um diese Lebensbedingung betrügen soll.

Aber warum so viel Aufhebens um das Spiel? Nun, und wenn kein anderer Grund für das Spiel spräche, als der, daß alle gesunden Kinder mit Lust und mit Aus-

dauer während ihrer ganzen Jugendperiode die verschiedensten Spiele treiben, so wäre der schon entscheidend. Was den Kindern so unerschöpflicher Lustquell ist, muß ihnen gut und notwendig sein. Aber die Wissenschaft weiß über diese Spielfreudigkeit noch mehr, zu sagen. Und davon ein andermal.

G. M.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

S. Verlorner Streit.

Der Abwehrstreik der Formner bei U. A. Niedinger in Augsburg zur Verhinderung einer beträchtlichen Lohnminderung mußte als aussichtslos aufgegeben werden, nachdem die gelben „Arbeitsbrüder“ in den andern Fabriken die Streikarbeit machten.

Die organisierten Zigarrenmacher in den Vereinigten Staaten und Kanada

haben nach ihrem jüngst veröffentlichten Bericht für das Jahr 1907 eine Mitgliederzahl von 48 053 in etwa 500 lokalen Vereinigungen. Das Vermögen der Organisation beträgt 773 700 Dollar. Die Jahreseinnahmen belaufen sich auf 822 720 Dollar, die Ausgaben auf 763 522 Dollar. Unter den letzteren stehen: Krankenkasse 173 505 Dollar, Sterbegelder 207 558 Dollar, Streikunterstützung 22 664 Dollar und Arbeitslosenunterstützung 19 497 Dollar. Die Zigarrenmacher-Union ist eine der stärksten unter den amerikanischen Gewerkschaften.

Behuter Verbandstag der Hafnarbeiter.

In dieser Woche tagte im Hamburger Gewerkschaftshaus der 10. Verbandstag des Verbandes der Hafnarbeiter und verwandten Berufsgruppen. Aus dem von Düring erstatteten Jahresbericht entnehmen wir die folgenden Mitteilungen:

In der abgelaufenen Geschäftsperiode hat der Hafnarbeiterverband trotz seiner schweren Kämpfe gute Fortschritte gemacht. Dies dürfte wohl wesentlich auf die gute wirtschaftliche Konjunktur zurückzuführen sein; die zu leistende Arbeit konnte ohne Zuhilfenahme von Nachtarbeit und Überstunden gar nicht bewältigt werden. Deswegen ist der Verband überall energisch gegen die ungebührliche Ausdehnung der Nacht- und Sonntagsarbeit vorgegangen. In Hamburg hat das Vorgehen gegen eine Arbeitszeit von 48 Stunden und mehr, wie sie bei den Schauerleuten bereits üblich war, die große Ausperrung zeitigt, die den Erfolg hatte, daß ab Oktober 1907 der Schichtwechsel und eine bessere Entlohnung der Nacht- und Sonntagsarbeit eingeführt sind. Die Organisation hat einen erfreulichen Aufschwung trotz der großen Fluktuation genommen. Der Mitgliederbestand betrug am Jahresabschluss 1907 27 891, dies kommt einer Steigerung um 58 Prozent gegen 1905 gleich. — Doch die Organisation der Arbeitgeber hat sich in derselben Weise entwickelt. Die für den Hamburger Hafen maßgebenden Unternehmergruppen haben sich zu einem Hafenbetriebsverein zusammengeschlossen, der einen ungeheuren Terrorismus gegen die Arbeitnehmer ausübt. Es hat fast den Anschein, als ob in Zukunft alle Kämpfe nur noch von Hamburg aus geführt werden sollen. In Grenzstreitigkeiten ist der Verband in der letzten Geschäftsperiode nicht verwickelt gewesen. Es bestehen mit den verwandten Berufsgruppen zumeist Kartelle, wodurch Streitigkeiten fast vollständig beizichtigt sind; nur eine Ausnahme ist mit dem Verband der Gemeindegewerkschaften zu verzeichnen. Die reichsgerichtlichen Erhebungen über die Verhältnisse bei den Binnenmanövern sind immer noch nicht erledigt. Für die Schiffsmanövern wird bei der ganzen Sache nichts herauskommen. Die Agitation ist in der Geschäftsperiode intensiv betrieben worden. Das System der besoldeten Gauleiter hat sich als praktisch bewährt und wird hoffentlich auch auf die Verhältnisse des Niederberheims günstig einwirken. Schon jetzt hat die Neueinrichtung der Bezirksleiter dazu geführt, daß 1300 Matrosen auf dem Heimstrom organisiert sind. Das Verbot der Generalstreiks hat keine Verringerung erfahren. Keiner glaubt jedoch, daß dieselbe bei der großen Ausperrung sich hätte etwas mehr um den Verband kümmern können. Betreffs der Unterrichtsstufe wird angeregt, in Zukunft die Ausbildung der Funktionäre noch mehr zu fördern.

Es folgen die Berichte des Ausschusses, der Revisionskommission sowie der Redaktion. Die Tätigkeit des Ausschusses erstreckte sich erfreulicherweise nicht allzu weit. Beschwerden gingen recht wenig ein, dagegen hat sich die Arbeit der Revisionskommission bedeutend vermehrt. U. a. durch die Revision, die durch die Einführung der Krankenunterstützung verursacht wurde. Aus dem Bericht über die Presse ist zu bemerken, daß der „Hafnarbeiter“ bereits zwölf Jahre Arbeit hinter sich hat und als Kampforgane im Vordergrund getreten ist. Die Auflage des Organes ist von 24 500 auf 35 000 Exemplare angewachsen; auch mußte es zwölfseitig erscheinen. Inhaltlich ist das Organ nach Möglichkeit erweitert, auch die Zahl der Mitarbeiter aus den Kollegenkreisen hat erfreulicherweise zugenommen.

Bei der Debatte über die Berichterstattung des Vorstandes werden einige Anträge mit verhandelt, die sich mit der Anstellung eines weiteren Beamten und mit Schuldenerlaß einiger Zahlstellen beschäftigen. Die Zahlstellen Königsberg i. Pr. und Neuf haben zuviel Streikunterstützung ausbezahlt, erthere hat außerdem auch noch Krankenunterstützung zu Unrecht ausbezahlt.

In der längeren Diskussion bemerkt u. a. Schramp (Magdeburg): Die großen Schiffsahrtsgesellschaften drücken die kleinen Schiffsseiner vollständig zu Boden. Es dürfte die Zeit nicht fern liegen, wo dieselben vollständig verschwinden. Die Organisation auf dem Elbstrom hat gute Fortschritte gemacht.

In der weiteren Debatte werden Verhältnisse aus dem Hamburger Hafen geschildert, die mehr behördlichen Schutz notwendig machen. Kinder unter 14 Jahren werden dort als Kesselreiniger in eben abgeklarsen Kessel hineingeschickt. Der behördliche Schutz ist ungenügend.

Cohen (Generalkommission) widerlegt die Vorwürfe, die gegen die Generalkommission ausgesprochen worden sind. Die Kritik an den Unterrichtscurricula kann dazu führen, daß dieselben noch mehr ausgebaut und verbessert werden. Ueber den Zugang der Streikbrecher von England werden noch interessante Mitteilungen gemacht. England als das Mutterland der Organisation hat leider nicht allzu erzieherisch auf die Arbeitermassen einzuwirken gewußt. Es existiert dort ein Lumpenproletariat, das wo anders kaum anzutreffen ist. Auf dieses einen Einfluß auszuüben, hält ungeheuer schwer. Die englischen Organisationen hatten bereits in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht, sind dann aber fast erloschen. Die Führer haben der Entwicklung der andern Nationen nicht genügende Beachtung geschenkt und die Agitationsformen anderer Länder nicht verfolgt. Dadurch ist auch der Einfluß derselben im eignen Lande geschwunden. Auch fehlen die Arbeiterblätter dort fast gänzlich. Der Zugang der Streikbrecher ist erst gehemmt worden, als Kollegen aus dem Streikgebiet nach England fuhren und versuchten, die Massen über die deutschen Verhältnisse aufzuklären.

Es wird angeregt, örtliche Bildungsabteilungen zu gründen, um den jungen Kollegen eine Ausbildung zu ermöglichen. Nach einem Schlußwort des Referenten wird dem Vorstand Decharge erteilt und den Anträgen auf Erlass der Rückzah-

lungen zugestimmt. Ebenfalls wird beschlossen, einen Beamten anzustellen, der sich hauptsächlich mit der Regelung der Lohnbewegungen beschäftigen soll.

Ueber den internationalen Kongress in Stuttgart berichtet Seibel (Mannheim), über die Entwicklung der Internationalen Transportarbeiter-Föderation Düring. Die Entwicklung der T. A. F. ist erst seit dem Jahre 1904, wo die Geschäftsleitung von England nach Deutschland verlegt wurde, zu verzeichnen. Die Transport- und Verkehrsarbeiter zu Wasser und zu Lande werden bereits auf die T. A. F. aufmerksam und halten eine ständige Verbindung aufrecht. Sochade, Sekretär der T. A. F., erklärt, daß jetzt 509 028 Arbeiter der T. A. F. angehören.

Der nächste internationale Kongress soll durch zwei Delegierte besichtigt werden.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. Mai 1908.

Ein unangenehmer Galan.

Der Arbeiter Stanislaus Mielcarcz aus Rußland, geboren 1881, hatte am 23. Februar d. J. in einer Wirtschaft zu Förderstedt mit der ledigen Arbeiterin Hapuz getanzt und verlangte von ihr beim Weggehen, sie solle noch mit ihm in eine andre Wirtschaft kommen. Als sie dies ablehnte, lautete er ihr vor der Mädchenkammer auf und verletzte ihr einen Messerstich in den Hals. Das Schöffengericht in Staßfurt verurteilte den Angeklagten am 14. April wegen gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis. Seine Berufung wurde verworfen.

Diebstahl.

Die Arbeiterin Luise Heyne zu Gommern, geboren 1889, öffnete am 2. Januar d. J. in der Wohnung des Arbeiters Dübbe eine Sparbüchse, stahl daraus 210 Mark und verschwand damit. Die Angeklagte erhielt drei Monate Gefängnis.

Die falschen Quittungen.

Die berechtigte Arbeiter Auguste Weder geb. Ciesfeld zu Staßfurt, geboren 1875, ist wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit verurteiltem Betrag angeklagt. Ihr Ehemann hatte von dem Kaufmann Wabelt im April 1900 und später auf Leihkontrakt für zusammen 631 Mark Möbel und Wirtschaftsgüter gekauft. Darauf wurden 100 Mark angezahlt, und der Rest sollte durch Monatsraten von je 10 Mark gelöst werden. Im Sommer 1907 erfolgte wegen einer Restforderung von 81 Mark eine Annahmung; Frau Weder behauptete aber, es seien nur noch 31 Mark rückständig. Bei der Nachprüfung stellte sich dann heraus, daß die fünf Quittungen vom 2. März, 2. Juni, 3. September 1906, 2. Februar und 1. Juni 1907 über je 10 Mark in dem Quittungsbuch gefälscht waren. Die Täterin soll Frau Weder gewesen sein. Sie wurde auf Grund des Verdictsergebnisses, insbesondere des Gutachtens des Schreibrachbeständigen Kanzleirat's Piesch, schuldig befunden und zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aufschiefer Ebene.

Paul Rodehan, geboren 1894, von hier, jetzt zu Stappenberg, stieg am 11. und 12. Februar d. J. vom Hofe aus durch ein Fenster zweimal in den Laden der Wirtschandin Bosse und stahl Kleidungsstücke sowie andre Wertgegenstände, die er zum Teil von Hans Köhler hier, geboren 1894, für 3 Mark verpfänden ließ. Die Kammer verurteilte Rodehan wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu 2 Wochen Gefängnis, Köhler wegen Hehlerei zu einem Verweis.

Eine Messerstecherei.

Der Brauereiarbeiter Theodor Eisenbeiser zu Staßfurt, geboren 1887, geriet am 2. Januar d. J. abends im „Landhauer“ mit dem Arbeiter Diller und dem Geschirrführer Lewin in Wortwechsel. Daraus wurde Eisenbeiser zu Boden geworfen, weshalb er das Messer zog und um sich schlug. Von seinen Begnern erhielten Diller einen Messerstich und Lewin drei Messerstiche. Das Schöffengericht verurteilte Eisenbeiser am 7. April wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 5 Monaten Gefängnis. Die Verurteilungskammer stellte nur die Verletzung des Lewin fest, hob deshalb das Urteil auf und erlachte auf 1 Monat Gefängnis.

Sitzung vom 16. Mai 1908.

Arzneimittel-Handel.

Die Handelsfrau Wilhelmine Brede geb. Baumgarten von hier, kaufte am 29. Oktober 1907 mit Arzneimitteln ohne im Besitz eines Wandergewerbezeichens zu sein. Das Schöffengericht in Lohburg am 25. März d. J. 2 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft. Seine Berufung wurde verworfen.

Wegen Befahrens eines gesperrten Privatwegs

erhielt der Arbeiter August Witke zu Walsdorf, geboren 1867, vom Schöffengericht in Lohburg am 25. März d. J. 2 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft. Seine Berufung wurde verworfen.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. Mai 1908.

Vorsitzender Stadtrat Dr. Luther, Direktor Gebeling, Kaufmann Liebe, Beisitzer der Arbeitgeber; Klempner Dahnt, Kellner Lattermann, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Vorzügliche Auflösung des Vertrags.

Der Klempner Seefried war bei der Firma Dornemann u. Co. seit August 1906 gegen einen Wochenlohn von 42 Mark angestellt. Der Vertrag war auf 2 Jahre festgesetzt. Seefried wurde trotzdem schon im April zum 1. Juni gekündigt. Er nahm die Kündigung nicht an und wurde nun mit 14 Tage Kündigung entlassen. Er verlangte deshalb von der Firma zunächst für 14 Tage Lohn (84,00 Mark) vorbehaltlich seiner weiteren Rechte — Lohnzahlung bis zum 21. August und für ein zu Hause gefertigtes Modell 100 Mark. Die Firma erklärte ihr Vorgehen damit, daß Seefried die übrigen Arbeiter beeinflusst habe, weniger zu leisten; weiter entspreche seine Leistung nicht den Anforderungen der Firma. Die Beforderungen seien beständig zurückgegangen. Kläger bot demgegenüber in vorletzter Sitzung den Beweis an, daß seine Arbeiten musterhaft seien und die Firma auch stolz darauf gewesen ist. Zu diesem Zwecke war heute ein Sachverständiger erschienen. Von beiden Seiten wurden zahlreiche Arbeiten dem Gericht vorgelegt. Die Zeugenaussage ergab, daß Kläger die Arbeiter nicht von der Arbeit abgehalten hatte. Wenn Neuerungen von ihm gefaßt sind, so gingen sie nur darauf hinaus, schlechte Arbeit zu vermeiden. Kläger erklärte sein häufiges Verlassen der Arbeit mit den Eigentümlichkeiten derselben. Die Parteien verglichen sich: Die Beklagte verpflichtet sich, den Kläger unter Vorbehalt der gesetzlichen Kündigungsrechte bis Ablauf des Vertrags unter den alten Bedingungen weiter zu beschäftigen und ihm die Zeit, während der er wegen der erfolgten Kündigung nicht gearbeitet hat, zu vergüten. Der Kläger überläßt den Beklagten das Modell gegen eine Zahlung von 50 Mark.

Zur Frage der Unterstützungskassen.

Im Februar d. J. wurden an dieser Stelle zwei Verhandlungen mitgeteilt, die sich gegen die fälschlich Stolberg'sche Maschinenfabrik richtete. Der damalige Kläger wurde mit seiner Forderung an die Unterstützungskasse, die von Bier- und Bolonitzgeräten erhalten wurde, abgewiesen. In der heutigen Sitzung erhoben die fünf damaligen Ausschussmitglieder der Fabrik von neuem Anspruch für sämtliche zuletzt beschäftigten Arbeiter, pro Person 55 Mark. Die Kläger wurden zunächst dahin belehrt, daß sie sich von den übrigen Arbeitern die Solidarität erteilen lassen müssen. Darauf stellten sie die Forderung nur für sich selbst. Die Entscheidung wurde zurückgestellt. Ob ein günstiges Urteil für die Kläger heraustritt, ist zweifelhaft, da die Arbeit-

Einfluss auf die Anlegung oder die Verwaltung der Gelder hätten. Wir können nur wiederholen, daß in dem Statut der Kassen, wo Arbeiter Einfluß haben, auch eine Bestimmung enthalten sein muß darüber, was bei einer etwaigen Einstellung des Betriebes mit dem vorhandenen Kassenvermögen geschehen soll. —

Kleine Chronik.

Mit vollem Bewußtsein in den Tod!

Als ein mit seltenem Zielbewußtsein vorbereiteter und durchgeführter Selbstmord stellt sich die Vergiftung des Betriebsingenieurs Vormann vom städtischen Elektrizitätswerk in Mannheim dar. Vormann hatte, wie von dort berichtet wird, einen Maschineninspektor brieflich von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt; dieser begab sich sofort nach Empfang des Briefes in die Wohnung Vormanns und ließ, als auf sein Läuten nicht geantwortet wurde, die Korridortür aufbrechen; Vormann lag jedoch bereits entseelt im Bett. Es fanden sich vier ausgefüllte Telegramme: an die in Erfurt lebende Mutter, an einen Schwager, an die Schwiegereltern und an den Ingenieurverein Sitzte in Darmstadt, dessen Mitglied Vormann war. Dem Schwager, der Schwester und den Schwiegereltern teilte Vormann mit, daß er schwer krank sei und um Verzicht bitte, der Mutter meldete er seinen freiwilligen Tod, den Darmstädter Verein bat er: „Sorgt für einen Kranz für Siegfried!“ Ferner fanden sich die ausgefüllten Vordrucke für die Verbrennung im Krematorium; ein Zettel enthielt die Mitteilung, er habe 5 Gramm Phosphor genommen, er bitte, man möge ihn nicht sezieren. Schließlich fand man ein Zettel vor, auf dem Vormann, offenbar nachdem er das Gift genommen, die Worte schrieb: Unwohlsein — Schwindel — Nüchtern — Am 12. April ist die Frau Vormanns nach dem Genuß einer Tasse Kaffee plötzlich unwohl geworden und kurz darauf gestorben. In ihrem Körper wurde bei der gerichtlichen Untersuchung Phosphor gefunden. Genau an demselben Montag ist ihre jetzt Vormann, der ihren Verlust nicht überwinden konnte, in den Tod gefolgt. Unter ein von seiner Frau handelndes Gedicht schrieb Vormann seinem nun völlig zur Witwe gewordenen vierjährigen Tochterchen, es möge seinen Vater ruhen lassen, die Mutter habe ihn zu sich gerufen. Am Fußende des Bettes fand sich eine Kiste mit vertrockneten Blumen, die nach Vormanns Aufzeichnungen noch von seiner Hochzeit herrührten. Das Kistchen trägt die Aufschrift: „Durch Nacht zum Licht!“ Die Staatsanwaltschaft hat das Wasser-

glas beschlagnahmt, aus dem Vormann das Gift zu sich genommen hat; das Giftfläschchen konnte noch nicht gefunden werden. —

Ein gefährlicher Radler.

Als im Kirchdorf Maritz bei Lütz (Mecklenburg) ein Radfahrer, der vergeblich an mehreren Stellen einen falschen Hundemarkstein zu wechseln versucht hatte, verhaftet werden sollte, feuerte er auf die Gendarmen drei Revolverkugeln ab, die sämtlich trafen. Er flüchtete dann unter Zurücklassung seines Fahrrads in ein benachbartes Gehölz und versteckte sich hinter einer Fichte. Als mehrere Verfolger in die Nähe des Versteckes kamen, feuerte er auf 10 Meter Entfernung zwölf Revolverkugeln ab. Der Volksergießer Gagemann wurde am Arme, der Erbpächter Friede am Halse verwundet, während der Sohn des Postagenten Donze außer einem Streifschuß am Arme noch eine Kugel in die Hüfte erhielt, die die Beckenknochen durchbohrte. Der gefährliche Schütze ist unerkannt entkommen.

Die Wrightsche Flugmaschine zertrümmert.

Nach den in der letzten von Amerika nach Europa gelangten Nachrichten hatte es den Anschein, als würde Amerika durch die erfolgreichen Flugversuche der Gebrüder Wright auf dem Gebiete der Flugtechnik rasch die Führung erringen. Ein jäher Unfall, der die Wrightsche Flugmaschine getroffen und bei dem der Flugapparat zertrümmert wurde, während der Lenker W. Wright mit leichten Verletzungen davonkam, hat jedoch den Versuch vorläufig ein Ende bereitet. Am Ende der Fahrt fuhr die Maschine mit voller Gewalt gegen einen kleinen Hügel, anstatt ihn zu übersteigen, und wurde derartig in Stücke zertrümmert, daß sie vollkommen unbrauchbar geworden ist. Sie mußte eingepackt werden und wird zum Wiederaufbau wahrscheinlich nach Dayton in Ohio gefahren. Wilbur Wright stürzte mit der Maschine nieder und erlitt durch die Trümmer des Maschinengetriebes eine schwere Erschütterung sowie Verletzungen im Gesicht. —

Selbstmord einer Schauspielerin.

Aus Wiesbaden wird gemeldet: Hier erschoss sich die jugendliche Steffi Sandori, die als Naive am Residenztheater wirkte. Steffi Sandori war eine vielversprechende Kunstnovize und von einem heitern Temperament, das ihre Tat als völliges Rätsel erscheinen läßt. Gründe zu dem Selbstmord sind unbekannt. —

Luftmord an einem Kinde.

In Weinheim entführte ein 18jähriger Bursche das 4jährige Knäblein des Spenglers Fischer. Das Kind konnte

troz sofort eingeleiteter Nachforschungen nicht entdeckt werden, heute jedoch wurde es in einem Kleider in der Nähe eines Frachtenwalbes tot aufgefunden. Der Mund war mit Gras verstopft, der Leib aufgeschliffen worden. —

Bei einem Mauereinsturz getötet.

Wie die „Allgemeine Zeitung“ aus Osnabrück meldet, stürzte am Donnerstag eine Mauer des Würgerlichen Brauhauses ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich, die in der Kasernenstraße mit Mauerarbeiten beschäftigt waren. Zwei der Arbeiter wurden getötet, zwei andre schwer verletzt. —

Ein Mädchenmord.

Im Burscheider Walde bei Nachen wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden, die nach ärztlicher Feststellung etwa 10-14 Tage im Walde gelegen hat. Die Leiche war halb verscharrt und beruht von Wild angegriffen. Sie wurde durch ein mit S. gezeichnetes Taschenbuch und durch Rabattcoupons von Geschäften, in denen die Ermordete Einkäufe gemacht hat, als die 15jährige Laura Klittenberg identifiziert. Man nimmt Selbstmord an, weil die Lage der Leiche und der Kleider darauf schließen läßt. Auf einen Raubmord schießt man aus dem Fehlen des Geldes. Das junge Mädchen trug 50 Mark bei sich, weil sie zu einem Zahnarzt in Nachen wollte. Dagegen wurde die goldene Uhr noch bei der Leiche gefunden. Der Mörder hat wahrscheinlich mit einem schweren Eisen, den Kopf des Mädchens bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert und die Leiche dann ins Gebüsch geschleppt. —

Mit Dynamit in die Luft gesprengt.

Selbstmord mittels Dynamits verübte in seiner Wohnung der Bergmann Scholz in Sophienhütte bei Myslowitz, der schon wiederholt die Absicht kundgegeben hatte, seinem Leben ein gewalttames Ende zu bereiten. Diesen Voratz führte er jetzt während einer kurzen Abwesenheit seiner Frau aus. Als diese bei der Rückkehr im Begriff war, das Haus zu betreten, erfolgte eine furchtbare Detonation, die das Gebäude in seinen Grundfesten erschütterte und in der ganzen Umgebung zu hören war. Die Frau eilte in die Wohnung, wo sich ihr ein entsetzlicher Anblick bot. In seinem Blute schwimmend, Brust und Unterleib aufgerissen und zerseht, lag ihr Mann als Leiche am Boden. Der Unglückliche hat anscheinend die Tat in der Weise begangen, daß er sich flach auf den Boden legte, eine Dynamitsprengpatrone, wie die Bergleute solche auf den Gruben unter Tage zur Sprengung von Gestein und Kohlen benutzen, unter seinen Körper steckte und sie dann mittels Zündschnur zur Explosion brachte. —

Fermersleben

Geschäfts-Gründung.

Hiermit den geehrten Einwohnern von Fermersleben zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die früherere **Bäckerei** des Herrn Treff, Schönebecker Straße 19, neu eröffnet habe. — Indem ich verspreche, immer nur gute und schmackhafte Ware zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch. Bestellungen auf Torten, bunzte Schüsseln usw. werden jauber ausgeführt. Frühstück sende auf Wunsch ins Haus. Hochachtungsvoll **Hermann Gampe, Bäckermeister** Schönebecker Straße 19. 418

ERWIRKUNG UND VERWERTUNG



Magdeburg 518

Schnellartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme Kaiserstr. 103, Teleph. 5018

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189-190
gegenüber der Steinstraße, in den großen Räumen der ganzen 1. Etage.

- | | | |
|--|-----------|--------|
| Jadett-Anzüge in Buchstaben, einfarbig und gemustert . . . von | 10 bis 16 | ML. |
| Jadett-Anzüge in den neuen gestreiften und karierten Dessins . . . von | 14 bis 25 | ML. |
| Jadett-Anzüge in englischen Phantasieformen, vollständiger Ertrag für Maß . . . von | 25 bis 45 | ML. |
| Gehrod-Anzüge in den feinsten Kammergerichten . . . von | 22 bis 50 | ML. |
| Jünglings-Anzüge in den neuen, modernsten Stoffen und Fassons, von | 8 bis 17 | ML. |
| Paletots und Mäntel in den neuen, gestreiften Farben . . . von | 9 bis 20 | ML. |
| Herren-Stoffhosen in den modernsten Farben und neuem Schnitt, von | 2 bis 4 | ML. |
| Herren-Stoffhosen in den feinsten Leinen- und Stoffhosenfabrikaten, von | 6 bis 14 | ML. |
| Phantasie-Beisten in hellen und dunkeln Farben, aparte Neuheiten, von | 1 bis 5 | ML. |
| Wettertragen aus wasserdichten Stoffen . . . von | 6 bis 14 | ML. |
| Knaben-Blusenanzüge hochgeschlossene und offene Fassons . . . von | 2 bis 6 | ML. |
| Knaben-Blusenanzüge hochfeine Saison-Neuheiten . . . von | 6 bis 10 | ML. |
| Knaben-Schulanzüge in buntesten, soliden Stoffen . . . von | 2 bis 5 | ML. |
| Gute, dauerhafte Arbeitshosen höchste Robustheit . . . von | 1 bis 2 | ML. an |
| Prima Engländerhosen in allen Farben . . . von | 2 bis 3 | ML. an |
| Gut blaue Schwananzüge in Leinen und Filz . . . von | 2 | ML. an |

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Gegen Erhaltung letzter Lebensjahre angesetzt billige Preise.
2. Größte Auswahl, beste Mode, in allen Größen und Farben.
3. Durch Leistung bester Qualität aller Fassons und schönster Schnitt.
4. Größter Umtrieb mit dem höchsten Nutzen.

Streng feste und billigste Preise!

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckgröße verzeichnet.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Kein Laden! Firma: Mayer & Co. Kein Laden!
Breiteweg 189-190, gegenüber der Steinstraße. Verkaufsräume 1. Etage hoch.

Bottswannen

m. Gas- od. Spiritusheizung von 18.00 bis 42.00 Mark.
Boll-, Sitz- und Fußbadewannen 5137 auch leihweise.
Kinderwannen in allen Dekor., mit und ohne Untergerüst zu billigen Preisen.
Karl Grosspatsch Ww. Kaiserstraße 4
Installation für Gas- und Wasseranlagen.

Baumgärtners Millionen-Halle!!

nur Buttergasse Nr. 4
nicht am Markt
Wieder neu eingetroffen!
große Posten Kinderstiefel
Sandalen :: Segeltuchschuhe.
1 Partie hochfeine braune **Damen- und Kinderschnürstiefel**
Herren- und Damen-Vogelstiefel, Chevreau-Stiefel, Spangenschuhe, Schaftstiefel u. Lackstiefel in allen Größen, verkaufte selten billig von 8 Uhr früh an, solange Vorrat reicht.
Ferner: **Herren- u. Damenuhren, Ketten, Ringe, Westerbrenen.**
1 hochfeine 14 kar. Repetieruhr 5205 für **Baumgärtners Millionenhalle.**

Magerkeit schwindet durch unser ärztl. empfohlenes Nährpulver

„Thilossia“ (gesetzlich gesch.), preisgekrönt Berlin 1904. Allerschnell. Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennung. Karton 2 Mk., bei Postvers. Nach- und Portosp. extr.
R. H. Haufe, Berlin 58.
Depot u. Versand in Magdeburg: **Johannis-Apotheke, Johannisbergstr. 1 (am Rathaus).** [M 94]

Gratis eine wertvolle prakt. Schule beim Kauf einer Wiener Harmonika, 1-, 2- und 3reihig, tadellos gearbeitet und genau abgestimmt. Sie erkennen dadurch das richtige Spielen und erwerben dabei Kostenfreumäßig.

Nur **Blanchetstraße 3, p.**
Max Baldeweg, Harmonikafabrik.
Musikinstrumente und Saiten.

Anzüge u. Paletots

für Herren und Knaben werden in tadelloser Ausführung unter Garantie als meine Spezialität angefertigt; wenn der Kunde den Stoff angibt, **Herren-Anzüge** von 16 ML. an.
Königsberger Express-Schneiderei
Oskar Stanke, Wtl. Amststr. 29.
Sprechstunde: Berlinerstr. 16/17

Zeit ist Gold!
Bestes Reinigung- & Polit-Mittel für alle Metalle.
TOFF
Besser als Putzpaste alle flüssigen PUTZMITTEL.
Desalt-pulver Metalle nur mit **TOFF-TOFF** Schnellpulverextrakt.
Frappante Lebenswirkung. à große Dose 10 Pennig.

Generalvertreter: Hermann Kampf, Falkenbergstraße 7.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung
5013
Specialität: Lederabschnitt
Magdeburg-Buckau
Schönebeckerstraße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

Dürkopp

Räder sind leicht schnell haltbar
Kataloge kostenlos.
DÜRKOPP & CO. A.-G. BIELEFELD.

Buckau Nur **Buckau**
33 Schönebecker Straße **33**
Großer Schuhwaren-Konkursmassenverkauf
und Ergänzungswaren
in nur vorzüglichen Qualitäten, zu noch nie dagewesenen unerreicht billigen Preisen!
Man lasse sich nicht durch ähnlich lautende Plakate und Annoncen täuschen!
Buckau Nur **Buckau**
33 Schönebecker Straße **33**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 115.

Magdeburg, Sonntag den 17. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Biederitz, 16. Mai. (Gemeindevorstandswahl.) Die am 19. März fällig gewesene Gemeindevorstandswahl, die von unsre Genossen mit wenigen Stimmen unterlegen sind, ist für ungültig erklärt worden, weshalb zum Donnerstag den 21. Mai, nachmittags 3 bis 5 Uhr, eine Neuwahl anberaumt ist, bei der die Arbeiter von Biederitz zeigen müssen, daß sie nicht willens sind, daß ihren Kandidaten eine neue Niederlage bereitet wird. Arbeiter von Biederitz! Scheut die paar Arbeitstagen nicht, denkt an die wenigen Stimmen, die uns am Siege fehlen. Wenn ein jeder seine Schuldigkeit getan hätte, hätten wir mit großer Majorität siegen müssen. Darum muß jeder Arbeiter die Säumigen an ihre Pflicht erinnern. Zur Vorbereitung der Gemeindevorstandswahl findet am Sonntag abend, 8 Uhr eine Versammlung statt, in der Genosse Haupt referieren wird. Zu derselben darf kein Arbeiter von Biederitz fehlen, denn schon die Versammlung muß zeigen, daß die Genossen unter allen Umständen gewillt sind, ihren Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Da schon zweimal in Biederitz die Abhaltung einer Versammlung verboten wurde, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung am Sonntag auf jeden Fall stattfinden wird.

Cracau, 16. Mai. (Zur Landtagswahl) ist unser Ort in folgende Wahlbezirke eingeteilt worden: 1. Bezirk: Belleuestraße, Am Brellin, Magdeburger Straße, Schulstraße, Breite Straße, Buttersteig, Am Buttersteig und Gartenstraße Nr. 27, 28 und 29. Seelenzahl: 1594. Zahl der Wahlmänner: 6. 2. Bezirk: Gartenstraße Nr. 1 bis 26, Friedrichstraße, Wilhelmstraße, Pfeisstraße, Anstalten und Nr. 8 bis 33. Seelenzahl: 1527. Zahl der Wahlmänner: 6. 3. Bezirk: Wilhelmstraße Nr. 1 bis 3, Bismarckstraße, Pfeisstraße, Eritweg, Bahnhöf, Güßler Weg, Biederitzer Weg und Königsbörner Straße. Seelenzahl: 1309. Zahl der Wahlmänner: 5. Jeder Wähler merke sich den Bezirk, zu dem er gehört! Wer am 1. April umgezogen ist, wählt noch in dem Bezirk, in dem seine alte Wohnung liegt. Die Wahllokale werden noch bekanntgemacht, wenn die Abteilungslisten ausgelegt haben.

Fernerleben, 16. Mai. (Ueber den „Besteuerungssampfer“) sprach am Freitag abend Parteisekretär H. v. L. a. p. f. (Magdeburg) im Frauen- und Mädchen-Verein. Nachher beleuchtete, nachdem er die wirtschaftliche Entwicklung und die daraus resultierende Lage der Frau besprochen, die vielen Kämpfe, die von den Frauen gegen ihre politische Bevormundung geführt worden sind. Viele Forderungen für die Frauen seien mit dem 15. Mai gefallen, denn das Reichstagesgesetz trete heute in Kraft. Die Frauen könnten nunmehr den politischen Organisationen der Männer beitreten. Ein Beschluß darüber, wann dieser Beitritt erfolgen soll, wurde nicht gefaßt.

Gr. Ottersleben, 15. Mai. (Einteilung der Urwahlbezirke.) Der Gemeindebezirk Gr. Ottersleben ist in fünf Wahlbezirke eingeteilt.

1. Bezirk: Mittagstraße, Salberstraße, Morgenstraße und Feldstraße, Ziegelei Lumberg, Gasanstalt und Halberstädterstraße Nr. 10 a bis Nr. 26. Das Wahllokal ist bei Gastwirt Schünemann, Halberstädterstraße Nr. 21.

2. Bezirk: Reherstraße, Steinstraße, Rosenstraße und Rosenwinkel, Große und Kleine Schulstraße, Kellnerviertel, Breitenstraße von Nr. 1 bis Nr. 53 bis 68 und Waderstraße.

3. Bezirk: Osterwedingerstraße, Leichstraße, Fabrikstraße, Abendstraße und Breitenstraße Nr. 19 bis 52, Schmiedestraße, Karstraße, Wanzleberstraße und Kirchstraße. Wahllokal: Gastwirt Sänder, Breitenstraße 46.

4. Bezirk: Magdeburgerstraße, Friedrichstraße, Lemsdorferstraße und Mühlentweg. Wahllokal: Gastwirt Laack, Friedrichstraße 52.

5. Bezirk: Halberstädterstraße Nr. 1 bis 10, Nr. 27 bis 38, S. d. Amtsgarten, Im Felde und Frankstraße. Wahllokal: Gastwirt Beese, Frankstraße 1.

Alle Wähler, welche am 1. Januar und 1. April vorzogen sind, wählen in dem Bezirk, in welchem sie vor diesem Zeitpunkt gewohnt haben. Die Wählerlisten liegen aus bei dem Genossen Klotz; es ist notwendig, daß jeder Wahlberechtigte dort die Liste einseht, um sich die Gewißheit zu verschaffen, daß seine Eintragung erfolgt ist.

Obenstedt, 16. Mai. (Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.) Genosse Ebeling als Bezirkstaxierer gab den Kassenericht. Einer Einnahme von 301,68 Mark steht eine Ausgabe von 236,25 Mark gegenüber, so daß ein Bestand von 65,43 Mark vorhanden ist. 150,00 Mark sind an die Kreiskasse abgeliefert. Der Vorsitzende, Genosse Stadtmeyer, berichtet über den Abonnementstand. Die Vorbereitungen zur kommenden Landtagswahl behandelte Genosse Ludvig. Er gab bekannt, daß Obenstedt in 3 Wahlbezirke eingeteilt sei, daß die Wahlwahl beantragt wurde und daß vor der Wahl in den drei Wahllokalen Listen der dort Wählenden ausliegen. Sein Vorschlag, solche Wähler zu wählen, die für den Tag der Wahl auf einen etwaigen Arbeitsverdienst verzichten, fand Annahme. Es wurden gewählt für den 1. Bezirk die Genossen Friede und Stadtmeyer, für den 2. Bezirk die Genossen Dürr und Ullmerwedde, für den 3. Bezirk die Genossen Ehrlich und Frohne. Ein Bericht der Gemeindevorsteher konnte nicht gegeben werden, da in letzter Stunde der Berichterstatter, Genosse Friede, erkrankt war. Von dem anwesenden Gemeindevorsteher Genossen Pfeiffer konnten infolgedessen nur einige interessante Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden. Im „Bescheidenen“ wurde ein Antrag durch den Genossen Pabst eingebracht, welcher auf eine andere Regelung der Maße und die Stellung von Referenten dazu hinarbeiten soll. Dieser Antrag rief eine rege Debatte hervor. Er soll noch redaktionell geändert und der nächsten Generalversammlung des Kreises nach nochmaliger Durchberatung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Genosse Stadtmeyer forderte die Genossen auf, auch die zur Versammlung nicht erschienenen, sich zur Vorbereitung der „Landpost“ als Flugblatt zur Landtagswahl bereit zu halten. Wenn der Ruf erfolgt, müßten alle antreten.

Salze, 15. Mai. (Landtagswahl.) Um den Genossen eine genaue Berechnung der Höhe ihrer Steuern zu ermöglichen, damit sie beurteilen können, ob der richtige Steuerfuß in Ansatz gebracht ist bei Aufstellung der Abteilungslisten, sei folgendes hiermit bekanntgegeben: Für das Steuerjahr 1908 werden in Salze erhoben 140 Prozent Gemeinde-Einkommensteuer und 185 Prozent Realsteuer (Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer). Arbeiter, Parteigenossen, jeht die Wählerlisten ein!

Burg, 16. Mai. (Die Krankenkasse der Textilarbeiter) hielt am 11. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung in der „Steinhausstraße“ ab. In der letzten Generalversammlung wurde vom Vorstand beantragt, die Beiträge für männliche Mitglieder über 16 Jahre auf 60 Pfg. für männliche Mitglieder unter 16 Jahre auf 33 Pfg., für weibliche Mitglieder über 16 Jahre auf 30 Pfg., und für solche unter 16 Jahre auf 24 Pfg. zu erhöhen. Der Antrag wurde einer Kommission überwiesen, und diese gab nun das Resultat ihrer Beratungen zum besten: Einführung einer dreitägigen Karenzzeit, Herabsetzung des Sterbegeldes von 60 auf 40 und von 30 auf 20 Mark und Erhöhung der Beiträge nach der oben angeführten Reihenfolge auf 54, 30, 27 und 24 Pfg. Die beiden ersten Anträge der Kommission wurden abgelehnt. Der letzte wurde mit 490 Stimmen der Arbeitgeber gegen 30 Stimmen der Arbeitnehmer-Betreiber angenommen. Bekanntlich fommen die Arbeiter mit der Zahl der bei ihnen beschäftigten Personen. Nach diesem Ergebnis der Abstimmung hat es fast den Anschein, als wären die beiden ersten Anträge der Kommission zum Ablehnen „gemacht“. Die Sache hat dann

wenigstens einen humanen Anstrich. Als vor einigen Jahren die Kasse von der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter abgegeweiht wurde, war die Beiträge von 36 auf 48 Pfg. erhöht worden. Und nun sehen wir, daß bei der neuen Gründung in zwei Jahren 4177,60 M. sehen, daß sie am besten abschneiden, wenn sie entweder ihre Kasse mit einer besser fundierten verschmelzen oder aber sich selbst eine bessere Kasse als Mitglied anschließen.

Burg, 16. Mai. (Berichtigung.) Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes werden wir um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht: Zu dem Artikel in Nr. 114 der „Volksstimme“, welche sich unter Rubrik „Burg, 15. Mai“ mit meiner Person beschäftigt, habe ich zu erwidern, daß die mir gemachte Vorhaltung, ich hätte die mir untergebenen Werkleute in der Biederitz des Berlin-Burger Eisenwerks ungebührig behandelt, in jeder Beziehung unwahr ist. Ich bin niemals einem Arbeiter mit dem Schmiedehammer zu Leibe gegangen und habe mich auch nicht daraufhin mit einem Arbeiter gerault.

Der in vorerwähntem Artikel bekanntgegebene Erlaß des Verwaltungs, Herrn Döhring, ist nur stückweise wiedergegeben worden; der Vordruck dieses Erlasses wird in Ihrer Zeitung nicht veröffentlicht, wodurch der ganze Sinn dieser Auslassung entfällt ist; auch fehlt der Nachsatz.

Der in Frage stehende schriftliche Erlaß des Betriebschefs vom 2. Februar 1908 hatte in bezug auf meine Person folgenden Wortlaut: „Weiter erkläre ich, daß die von den Formern Gebhardt und Schulze gegenüber dem Formermeister Franz vorgebrachte Anschuldigung, er behandelte das ihm unterstellte Personal schlecht oder gar ungerecht, sich nach eingehender Untersuchung des Falles als gänzlich unzutreffend und direkt unwahr erwiesen hat.“ Gebhardt und Schulze sind entsprechend verwahrt worden und werden wissen, wie sie sich in Zukunft zu verhalten haben, um den Frieden im Betriebe nicht zu stören, andernfalls sie dauernde Entfernung zu gewärtigen hätten. Der Formermeister Franz, ebenso der Lagerist Baer sind erneut von mir verpflichtet worden, im dienstlichen Verkehr mit dem ihnen unterstellten Personal ernstlich, gerecht und tatkraftvoll aufzutreten und werden beide Beamte, wie bisher so auch in Zukunft, nach diesen Grundsätzen handeln.“

Weiter bemerke ich zu Ihrem Zeitungsbericht, daß die Arbeitswilligen sorgfältig von einzelnen Streikenden belästigt und beleidigt werden, so daß die davon Betroffenen Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet haben.

Es ist daher ganz erklärlich, wenn ich und andre Werkleute die neueingestellten Formern und Arbeiter zu deren Schutze, auf ihren Antrag nach Hause begleitet haben.

Gestern abend drangen drei streikende Formern in die Wohnung eines Arbeitswilligen ein, der sich dort eingeschlossen hatte; die Wirtin des so Belästigten bat mich um Schutz und Beistand.

Diese Angelegenheit wird noch ein Nachspiel vor Gericht haben. Burg d. M., den 15. Mai 1908.

Hermann Franz, Formermeister.

Halberstadt, 16. Mai. (Eine Frauenversammlung) nahm am Freitag abend zu dem Reichstagesgesetz Stellung. Genossin Kuppinger führte den Anwesenden den alten und neuen Rechtszustand vor Augen. Ein Teil der Forderung, für welche die Frau seit Jahren kämpft, sei in Erfüllung gegangen. Jedoch sei durch diese Frucht des Willens bei weitem nicht das erreicht, was erreicht werden müsse. Am Schluß ihrer Ausführungen forderte sie die Anwesenden auf, sich rege an der Landtagswahl zu beteiligen. In der Diskussion ergänzten die Genossin B. o. l. m. a. n. n. und Genosse Hermann Müller die Ausführungen der Referentin. Zum Schluß wurde der Beschluß gefaßt, daß an der am Himmelstagsstage stattfindenden Frauenkonferenz der Vorstand und die Unterstufenerinnen als Delegierte teilnehmen sollen.

(Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung) findet am nächsten Dienstag statt. Auf der Tagesordnung stehen 30 Punkte, jedoch meist kleinere Sachen.

(Der Städtetag) der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, welcher am 5. Juni hier stattfindet, wird sich mit folgender Tagesordnung beschäftigen: 1. Gesetz gegen die Verunpflanzung der Ortschaften. Referenten: Stadtrat Scholz (Magdeburg) und Stadthauptmeister (Bernburgerode). 2. Fürsorge für die schulentlassene männliche Jugend. Referent: Turninspektor Dankworth (Magdeburg). 3. Schankkonzessionssteuer. Referent: Stadtrat Salzm (Magdeburg). 4. Antrag der Gemeindevorstände auf Aufhebung der Kautionspflicht bei Uebertragung von Kassengeschäften. 5. Abklärung der Rechnung für den sächsisch-anhaltischen Städtetag-Fonds für 1906 und Beschlußfassung über die Auflösung des Fonds. 6. Wahl des Vorstandes für das nächste Geschäftsjahr und Ort der nächsthöchsten Tagung. Es fehlt aber auch nicht an den üblichen Kommerzien- und Festen. Bei der Besichtigung der Stadt werden hoffentlich die fremden Stadtväter unsere Unterstadt einer Besichtigung unterziehen.

Halberstadt, 16. Mai. (Zur Landtagswahl.) Zu den Wahlen zweier Abgeordneter am 3. Juni d. J. ist Halberstadt in 30 Wahlbezirke eingeteilt. Es sind in jedem dieser Bezirke sechs Wahlmänner zu wählen. Die Wahlbezirke sind wie folgt gebildet worden:

1. Bezirk: Burgstraße, Dompfah, Schmiedestraße und Westendstraße 11 bis 50.

2. Bezirk: Am Berge, Grubenberg, Rahnplan, Kleinblanzenburg, Plantagenstraße, Rosmarinstraße, Schäfergasse, Schulstraße, Steinhof, Lannenstraße, Unter der Tanne und Zwiden.

3. Bezirk: Infanteriekaserne 1. bis 8. Kompanie, Bergstraße, Jägerstraße, Vor dem Johannesst. Kalkhütte, Am Goldbach, Klopffodstraße, Lügenstraße, Schillerstraße, Spiegelberg Weg, Spiegelstraße 1 bis 34, Uhländstraße und Waffenturmstraße.

4. Bezirk: Infanteriekaserne 9. bis 12. Kompanie, Derenburger Straße, Feldstraße, Südstraße, Felsenkeller, Harkstraße, Spiegelberg, Südstraße, Vor den Heckenbergen, Westerküster Chauffee und Westerküster Straße.

5. Bezirk: Beaumontstraße, Gartenweg, Am Kanonenberg und Harmoniestraße.

6. Bezirk: Heinrich-Julius-Straße, Kaiserstraße, Lindenweg und Rosenbergsstraße.

7. Bezirk: Bismarckstraße, Roonstraße und Sedanstraße 1-50.

8. Bezirk: Friedrichstraße, Hohenzollernstraße und Seyditzstraße 1-40.

9. Bezirk: Blücherstraße, Friedrichsplatz, Hardenbergsstraße, Klusstraße und Sedanstraße 51-81.

10. Bezirk: Fischmarkt, Franziskanerstraße, Harkstraße, Holzmarkt, S. d. Münze 1-12, S. d. Rathaus, S. d. Richterhaus, Krebschere und Ritterstraße.

11. Bezirk: Göttenstraße, Hohenweg, Richtergraben und Martiniplatz.

12. Bezirk: Antoniusstraße, Kornstraße, Schulstraße und Boort.

13. Bezirk: Breiter Weg, Pfahlgasse und Weingartenstraße 1-24.

14. Bezirk: Fabrikstraße, Lichtwerstraße, Michelsbogen, Pankplan und Paulsstraße.

15. Bezirk: Bahnhofsstraße, Vederstraße, Beguinenstraße, Gerberstraße, Kämmerstraße und Magdeburger Straße.

16. Bezirk: Lazarethstraße, Maybachstraße, Wolkenmühle, Bei der Wolkenmühle, Hinter dem Personenhof, Quedlinburger Chauffee, Quedlinburger Straße und Schützenstraße.

17. Bezirk: Küstingerstraße, S. d. Münze 13-20, Neuenweg und Sachstraße.

18. Bezirk: Dominikanerstraße, Geyrgenstraße, Katharinenstraße, Am Ruff, Kalkstraße, S. d. Moritzstraße, Moritzplan, Ohrenlopfstraße und Postengang.

19. Bezirk: Meinfstraße und Gröberstraße 16-32.

20. Bezirk: Am Friedhof, Friedhof, S. d. Meiche, Meiche, Am Knatterberg, Fiedstraße, Gröberstraße 1-15, Hospitalstraße, Am Knatterberg, Am Neustädter Kirchhof und Klein-Quenstedter Straße.

21. Bezirk: Am Frauenhaus, Johannesbrunnen, Johannesstraße, Spritzen und Taubenstraße.

22. Bezirk: Hühnerhof und Hühnerstraße.

23. Bezirk: Mahndorfer Chauffee, Mahndorfer Straße, Mühlentweg, Kabaune, Sternstraße, Berningerstraße u. Bismarckstraße.

24. Bezirk: Braunschweiger Str., Burchardstraße, Burchardanger, Chauffeehaus, Braunschweiger Chauffee, Am Wasserwerk und Köberstraße.

25. Bezirk: Burchardtor, Am Kloster, Sargstedter Weg, Seidenbeutel, Trillgasse und Vogtei.

26. Bezirk: Fakenstraße und Hühnerbrücke.

27. Bezirk: Grauehof, Judenstraße und Rosenwinkel.

28. Bezirk: Abthof, Düstergraben, Peterstreppe, u. d. Weiden und Tränktor.

29. Bezirk: Augustenstraße, Mollkestraße, Plantage, Spiegelstraße 48-75, Sachplatz und Westendorf 1-10 und 51-58.

30. Bezirk: Königstraße, Peterstienstraße, Seitenstraße, Seyditzstraße 41-57, Steinstraße, Theaterstraße, Westerküster Straße und Weingarten 25-31.

Die Wahllokale sowie diese Bezirkseinteilung sind noch nicht bekanntgegeben, mögen daher die Parteigenossen sich diese Wahlbezirke aufbewahren. Bei Bekanntgabe der Lokale werden nur die Nummern der Bezirke mit veröffentlicht.

Ostherleben, 15. Mai. (Der Tod des Radlers.) In der Chauffee zwischen Ostherleben und Hornhausen liegt auf der linken Seite eine Ziegelei, welche mit der rechts von der Chauffee in einiger Entfernung liegenden Tongrube durch eine Feldbahn verbunden ist. Diese kreuzt die Chauffee. Da die Bahn nach der Ziegelei hin Gefälle hat, so pflegen sich die beiden Arbeiter, welche die gefüllten Tonwagen befördern, auf diese zu legen und so hinunterzufahren. Sie sind aber verpflichtet, zu bremsen, wenn sie sich der Chauffee nähern, und abzuspringen, wenn im Sommer das hohe Getreide wegen der Chauffee nicht voll zu überblicken ist. Am 25. Juli vorigen Jahres, als das Getreide noch stand, fuhren die beiden Ziegeleiarbeiter Kukab Hille und Michael Watto mit einem beladenen Wagen in scharfer Fahrt hinab, ohne zu bremsen oder anzuhalten. In diesem Augenblick kam auf seinem Wege der Arbeiter Appel von Hornhausen her gefahren. Er erblickte im letzten Augenblick den heranfahenden Wagen, konnte sich aber nicht mehr retten und wurde überfahren. Sein rechter Arm wurde vollständig zermalmt, innere Organe wurden zerquetscht und ein Bluterguß führte nach kurzer Zeit den Tod des Mannes herbei. Das Landgericht Halberstadt hat am 22. Februar die obengenannten Ziegeleiarbeiter wegen fahrlässiger Tötung zu je 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide hätten in gleicher Weise fahrlässig gehandelt. Jeder von ihnen hatte die Führung und jeder konnte für sich bremsen und absteigen. Die Revision der beiden Angeklagten wurde als unbegründet vom Reichsgericht verworfen.

Ostherleben, 16. Mai. (Mit dem Regen der unterirdischen Kabellitung) für die elektrischen Licht- und Kraftanlagen hat man hier vor einigen Wochen begonnen. Teilweise ist die Arbeit sogar schon beendet. Man ist jetzt beschäftigt mit den Hausanschlüssen und der Aufstellung der Masten für die Straßenbeleuchtung. Nicht allzulange mehr, dann erscheint unsere Stadt in einem neuen Lichtglanze. Aber ebenso notwendig wäre eine Wasserleitung für unsere Stadt, denn die Wasserbehälter sind sehr ungenügend. Hoffentlich wird diese Frage auch bald einmal geregelt werden, denn Geld ist bereits für Bohrungen nach Wasser genügend vorausgabl, ohne daß man zu untern endgültigen Entschluß gelangt wäre.

Ostherleben, 16. Mai. (Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am Donnerstag abend war verhältnismäßig gut besucht. Auf der Tagesordnung stand u. a. auch die Wahl eines Vertrauensmanns an Stelle des Genossen Emil Müller, welcher seine Stellung als Lagerhalter aufgibt, um als Redakteur in die Redaktion der „Düffeldorfer Volkszeitung“ einzutreten. Es wurde beschloffen, das Amt als Vertrauensmann dem nach hier gewählten Lagerhalter Genossen Köhrich zu übertragen. Einstimmig gewählt wurde die Genossen Klemm als Einflüsser, Krebs junior als Protokollführer und Kojelomsky als Bezirksführer. Zur bevorstehenden Landtagswahl sind für unsere Stadt 17 Wahlmänner aufzustellen; es wurden entsprechende Vorschläge gemacht. Ferner wurde beschloffen, am Sonntag den 24. Mai bei D. Schrader eine öffentliche Versammlung zur Landtagswahl stattfinden zu lassen, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht sei.

Ostherleben, 15. Mai. (Messerstecherei.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 1 Uhr wurde der Postkaffier Christian von hier in der Halberstädter Straße infolge eines Wortwechels von dem Schlosser Karl Ostermann mit einem Taschenmesser niedergestochen. Die Verletzungen sollen ziemlich lebensgefährlich sein. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Staßfurt, 16. Mai. (Kiesuntererschlagungen.) Der Kaufmann Gustav Ulrich zu Staßfurt, geboren 1861, war seit 1883 Kassierer der Gewerkschaft Ludwig 2. und hatte als solcher auch die mit der Post eingehenden Gelder anzunehmen. Seit 1892 beging er fortgesetzt Unterschlagungen, die sich insgesamt auf mindestens 60000 Mark belaufen. Das Geld verbrauchte er zu Rennwetten und Spekulationen. Wegen dieser Unterschlagungen hatte sich Ulrich am Freitag vor dem Landgericht Magdeburg zu verantworten. Falsche Buchführung, die mangelhafte Aufsicht und das große ihm geschenkte Vertrauen ermöglichten es dem Angeklagten, sich so lange Jahre hindurch der Entdeckung seiner Veruntreuungen zu entziehen. Sein Gehalt betrug jährlich 3000 Mark und stieg dann nach und nach auf 6000 Mark. Der jährliche Umsatz der Gewerkschaft belief sich auf anderthalb Millionen Mark. Die Kammer erklärte wegen fortgesetzter Unterschlagungen auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Staßfurt, 15. Mai. (Der Streik der Belegschaft in Fabrik 4 „Neustadt“) ist am Mittwoch von den Streikenden nach vierwöchiger Dauer für beendet erklärt worden. Dies war leider notwendig geworden wegen des in den letzten Tagen erfolgten Zugangs auswärtiger „Arbeitswilliger“. Diese Herbeischaffung von Arbeitswilligen wäre ohne Hilfe der Gendarmen unmöglich gewesen. Um die Streikposten zu umgehen, beförderte man die „Arbeitswilligen“ nicht mehr bis zum Bahnhof Staßfurt, sondern ließ sie am Montag bereits in Neugattersleben aussteigen, und zwar in der Nacht, um sie von dort per Wagen zum Werke zu fahren, selbstverständlich unter Begleitung von Gendarmen. Als aber in Neugattersleben trotzdem Streikposten waren, erregte sich ein merkwürdiger Vorfall. Die Streikenden wurden an der Benutzung des modernsten Verkehrsmittels, des Telefons, gehindert. Die betreffende Leitung wurde auf die „Polen“ aufmerksam gemacht, wenn sie den Streik

haben das Telefon zur Verfügung stellen! Das ist nicht etwa in England, sondern wirklich bei uns in Preußen-Deutschland passiert. Die Wirtin weigerte sich ein Diensttag auch, den beiden Streitposten ein Glas Bier zu verabfolgen. Dafür wird sie bei passender Gelegenheit gewiß einen Orden bekommen. Am Dienstag war es der Werksverwaltung wiederum gelungen, in Berlin eine Anzahl Arbeitswilliger zu erwischen. Diese wurden aber nur bis zum Bahnhof Halbe a. S. befördert und von dort, ebenfalls in der Nacht, per Wagen und in Begleitung von fünf Gendarmen zum Werke gebracht. Hier wurden sie so streng bewacht, daß es nicht möglich war, von Seiten der Streikenden auf sie einzuwirken. Im Werke waren Arbeiter aufgestellt in einem zum Schlafen völlig ungeeigneten Raum; das Essen wurde ins Werk gebracht und dies mußten die Arbeitswilligen in Gegenwart von Gendarmen und Werksbeamten einnehmen. Angehört dieser Situation dürfte es einleuchten, daß eine Fortführung des Kampfes für diesmal unmöglich geworden war. Zur Ehre der Arbeiterschaft von Staßfurt und Umgebung sei hier aber nochmals hervorgehoben, daß aus ihren Reihen sich nur zwei Arbeitswillige gefunden haben. Die Streikenden haben also leider bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen müssen. Schuld an diesem Ausgange des Kampfes sind in der Hauptsache diejenigen Arbeiter, die als Arbeitswillige weiter arbeiteten, trotzdem sie zum großen Teil die Arbeitsniederlegung vorher nicht nur mit beschließen, sondern auch kräftig dazu angefeuert hatten. Aber die Streikenden haben nicht nur bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen müssen, sondern die kapitalistische Uebermacht wird ihnen noch besonders deutlich gemacht dadurch, daß über 80 Mann gemahregelt wurden, darunter solche, die bis zu 24 Jahren schon auf „Neustadt“ beschäftigt waren. Diese Maßregel läßt vermuten, daß die Werksverwaltung den Streik haben wollte, als sie am 16. April den 16 Mann kündigte. Ohne diese Kündigung wäre es jedenfalls nicht zum Streik gekommen. Aus dieser Maßregel geht aber auch ferner hervor, daß die Kapitalisten in dem Arbeiter nur ein willensloses Werkzeug sehen, wagt er es, auch nur einen Pfennig Lohnzulage usw. zu fordern, dann bekommt er die Nacht des Unternehmertums zu fühlen. Den Beamten, die bedeutend leichtere Arbeit haben als die Arbeiter, zahlt man ein stellenweise nach dem Dienstalter steigendes Gehalt; vom Arbeiter aber verlangt man, daß er sich mit dem Allernotwendigsten freizufinden gibt, und wenn er gleich Jahrzehnte im Dienste desselben Unternehmens stand. Behe ihn, wenn er einen Pfennig mehr Lohn oder eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse fordert, dann rufen Junger und Glend in greifbare Nähe. Anders wäre es allerdings, wenn die Arbeiter immer einmütig und geschlossen vorgingen. Gegen dieses Lohnlabendum würden anzukämpfen, wird auch in der Kolonialindustrie erst möglich sein, wenn alle Kolonialarbeiter sich ihrer gewerkschaftlichen Organisation angeschlossen haben.

Von anderer Seite wird uns noch zu dem Streit geschrieben: In Staßfurt herrscht lebhaftes Bedauern über den unglücklichen Ausgang des Streiks auf Fabrik 4. Wahrheit empört ist man darüber, daß das große Werk, das so immense Ueberflüsse abwirft, nicht einmal die nöthigste 24-Stunden-Schicht abzuschaffen sich entschließen kann und den Gehalt so viel höher stellt, als das dringendste Interesse der Arbeiter. Das Werk hat sich damit alle Sympathien verschert und mit ihm der Professor Dr. Precht. Bezeichnend ist, daß es am Dienstag den Ansehen hatte, als ob von Seiten des Werks einige Zugeständnisse gemacht werden sollten, daß aber in eine Verhandlung nicht eingetreten werden konnte, weil eine Aufsichtsratsitzung stattfand. Am andern Tage erfolgte dann die schroffe Ablehnung jedes Zugeständnisses. Aber nicht genug damit, es erfolgte auch die Entlassung von 86 der Streikenden. Gerade die Ältesten hat man dazu ausgesucht, darunter Leute, die schon länger als 20 Jahre auf dem Werke beschäftigt sind und ihm ihre besten Kräfte geopfert haben. Man hat außerdem die Auszahlung des Lohnes bei der Entlassung verweigert und dafür einen späteren Tag bestimmt.

Die Arbeiter werden ein solches Verhalten niemals vergessen. Sie werden auch begreifen, daß die Organisation noch viel mehr ausgebaut werden muß und danach handeln. Sie werden begreifen, daß sie der Macht des Geldes die Macht der Organisation entgegensetzen

müssen. Wie der gewerkschaftlichen, so werden sie auch der politischen Organisation sich zuwenden und in den Reihen der Sozialdemokratie mitkämpfen, um das Joch des Kapitals für immer zu brechen. Die bevorstehende Landtagswahl gibt zunächst die Gelegenheit dazu. Arbeiter! nützt sie aus!

Stendal, 16. Mai. (Kameradschaft.) Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Kamerad“: „Kein schönes Verhalten hat der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes Osterburg, Rittergutsbesitzer v. Jagow-Galberowich bei dem Tode und der Beerdigung des Kaufmanns Schulze in Jden gezeigt. Schulze hat sich erschossen, und zwar, weil er geschäftliche Verluste zu erleiden befürchtete und den Kopf verloren hatte. Schulze war zeit seines Lebens ein Ehrenmann gewesen, hatte eine ganze Reihe Ämter inne und erfreute sich allgemeiner Verehrung. Dem Riegervereinswesen war ein großer Teil seiner Tätigkeit gewidmet, außerdem wirkte er, wenn es den politischen Kampf galt, wader auf der Seite der Konserwativen mit. Er war also, wie man zu sagen pflegt, eine Ordnungsgäule. Für die Riegervereinsfrage hatte er allezeit viel übrig gehabt. Er war nicht allein Vorsitzender des Riegervereins Jden, sondern auch Schriftführer des Kreisriegerverbandes Osterburg und hat als solcher dem Kreisvorsitzenden von Jagow-Galberowich treu und wader zur Seite gestanden. Er nannte sich seinen Freund. In den Major von Jagow als Freund schrieb er auch vor seinem Tode. Zu ihm hatte er das Vertrauen, daß er den Schritt verstehen werde, deshalb legte er ihm die Gründe dar, die ihn dazu getrieben und hat um Verzeihung. Der Riegerverein Jden betrauerte tief den Tod seines verdienstvollen Vorsitzenden und beschloß — da nach den Satzungen für solche Fälle immer ein vorheriger Vereinsbeschluss nötig ist — den toten Kameraden, trotzdem er selber Hand an sich gelegt, mit militärischen Ehren zu begraben. Da aber traf ein Telegramm ein: Militärische Ehrenbezeugungen bei dem Begräbnis des Schulze unstatthaft v. Jagow. Der Verein befolgte bedauerlicherweise diese Vorschrift und unterließ die militärische Beerdigung. Dafür aber war der Verein wie ein Mann zur Trauerfeier für seinen verehrten Vorsitzenden angetreten. Der Ortsgeistliche selber zeigte sich bei der Beerdigung sehr entgegenkommend und tat alles, was er konnte, um die Beerdigung würdig erscheinen zu lassen. Auf eine Beileidskundgebung des Vorsitzenden des Kreisriegerverbandes hatte man vergeblich gewartet. Dagegen erschien, als die Leiche noch im Trauerhause ruhte, der Inspektor des Majors von Jagow und forderte, ohne vom Pferde zu steigen, von draußen die Büchel und die Kaffe des Kreisriegerverbandes. Das Vorkommnis hat einen sehr schlechten Eindruck gemacht; derartige Sachen pflegen weitgehendere Folgen zu haben, als man gewöhnlich denkt.“

Thale, 15. Mai. (Eine Versammlung.) Der christlich-sozialer Arbeiterverband, die Kirche, und der gelbe evangelische Verein haben zum Zwecke der Verbreitung ihrer Ideen einen sozialen Ausschuss gebildet. Derselbe ist nun bereits in Aktion getreten, indem am gestern abend eine öffentliche Versammlung einberufen war. Das Referat hatte der christliche Sekretär Bächner aus Goslar übernommen; derselbe, der vor einiger Zeit mit Pastor Niemi die Weisheiten im Hüttenjaal vom Stapel ließ. Das diesmalige Thema behandelte den § 23 des Einkommensteuergesetzes. Erschienen waren insgesamt 45 Personen; die Hälfte davon waren unsere Genossen. In dem Referat wurde die Abänderung des Stenergesetzes in christlicher Art behandelt. Die Genossen Fenneberg und Schintel gingen in der Diskussion auf die Entstehung des Gesetzes ein und wiesen auf die Lässigkeit des preussischen Landtags. Wäre es dem Zentrum und Freisinn Ernst gewesen, die untern Klassen der Bevölkerung zu entlasten und die oberen zu belasten, dann hätten sie die Annahme des Gesetzes verhindern können. Wie aber diese Abgeordneten die Interessen der Arbeiterschaft im Parlament vertreten, beweise die Haltung des Abgeordneten Generalsekretärs Behrens beim Reichstagsbeschluss. Auf diese Ausführungen antwortete der Referent in seinem Schlusswort mit allerlei Mähdien; auf die Beteiligung an der Landtagswahl ging er nicht ein. Die Annahme einer lauwarmen Resolution erfolgte mit 10 bis 12 Stimmen, nachdem unsere Genossen und der größte Teil der eignen Mitglieder sich entfernt

hatten oder sich der Abstimmung enthielten. Pastor Niemi hatte diesmal seinen Jünger Gölke entsandt.

Bernigerode, 16. Mai. (In den Granitsteinbrüchen) kritisiert es wieder einmal. Nachdem nun einige Monate Ruhe war, glaubt man den Arbeitern wieder begreiflich machen zu müssen, daß sie nichts zu sagen haben. Besonders, sind es die beiden Unternehmer Schmidt und Menning aus Hannover, die den Arbeitern mit allerhand lebenswürdigen Anträgen kommen. Jetzt will Herr Schmidt an Stelle der 14 täglichen Lohnzahlungen halbmonatliche einführen. Diese halbmonatigen Lohnzahlungsperioden waren im Schmidt'schen Betriebe früher schon einmal üblich. Die Arbeiter ließen sich damals von dem Unternehmer überreden. Es wurden ihnen damals allerhand Festlichkeiten versprochen und sie waren auf den Beir gegangen. Die Begründungen fanden aber nicht statt und die Arbeiter merkten erst zu spät, welche großen Nachteile ihnen diese halbmonatigen Zahlungsperioden brachten. Erst als die gewerkschaftliche Organisation erstarkt war, ging man mit Erfolg daran, vierzehntägige Zahlungsperioden einzuführen. Ein Jahr lang ging dieses sehr gut; nun auf einmal kam es Herr Schmidt nicht mehr fertigbringen und er glaubt, durch ein paar Federstriche den alten Zustand wieder einführen zu können. Doch er dürfte sich gewaltig irren. Durch Besprechungen irgendwelcher Art lassen sich die Arbeiter nicht irreführen; diese haben auch nicht so viel Geld zu Hause liegen, daß sie ihren Lohn längere Zeit missen können. Uebrigens sind in sämtlichen andern Betrieben, deren Besitzer meistens keine Unternehmer sind, die vierzehntägigen Zahlungen eingeführt und niemand denkt an eine Veränderung. Aber sonderbar, immer sind es die großen Unternehmer aus Hannover, die an den getroffenen Vereinbarungen Veränderungen vornehmen möchten. Die Lohnzahlungsstermine in der hiesigen Granitindustrie sind tatsächlich festgelegt und trotzdem wünscht Herr Schmidt Veränderungen. Mit diesem kann und wird sich die Arbeiterschaft jedoch nie einverstanden erklären.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 33. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Partei der Gebildeten. Von Heinrich Schulz. — Die Philosophie des Individualismus und die bürgerliche Gesellschaft. Von A. Joffe. — Die Zukunft der Jugendorganisations. Von Ludwig Frank. — Zur Taktik bei den preussischen Landtagswahlen. Von Emil Roth. — Literarische Rundschau: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter von Hannover, Linden und Umgebung. Von E. Thomaier. — Robert Michels, Proletariato e Borghesia nel movimento socialista italiano. Von D. L. — Zeitschriftenschau. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von Mk. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probeummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 10 des 18. Jahrgangs zugegangen. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnent 2,80 Mark.

Wie ich Naturarzt wurde. Nach einem im Bürgeraal des Berliner Rathhauses gehaltenen Vortrag, mit einem Nachwort über die drohende Aufhebung der Kurierfreiheit. Von Dr. med. Wilhelm Wünsch. Verlag Lebenskunst-Heilkunst, Berlin S 59, Rottbuser Damm 5. 60 Pf.

Wutius. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhardt). 20. Heft des 5. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Verlag Mk. 4,50. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 69. —



Jackett- und Gehrock-

Anzüge
hochelegant,
12 15 18 20 23 25 27-56 Mark

Beinkleider
neue Dessins, haltbare Qualitäten
3 3 1/2 4 4 1/2 5 6 7 8-16 Mark
Phantasie-

Westen
entzückende Neuheiten, über
100 neue Muster 2 1/2-14 Mark

Elegante Sommer-

Paletots
14 15 18 20 23 25 27-45 Mark.

Ulster
engl. Nouveautés
22 25 27 30-48 Mark.

Pelerinen
in wasserdichten Ledestoffen
6.50 8 9 10 12 14 15-24 Mark.

Einige tausend
Knaben-
Anzüge
Paletots
Kieler Pyjacks
über 80 div. Fassons
2.40-18 Mark.

Jünglings-
Anzüge
hochmodern
9 11 14 15 18
20-36 Mark.

Leichte Sommer-
Garderobe
enorm billig.

Meine Preise sind streng fest und den Waren entsprechend unerreichbar billig. — Elegante Fassons. — Tadelloser Sitz. — Massenauswahl.

Heinrich Casper Magdeburg **Breiteweg** **133**

Putz

Damen-Hüten, Kinder-Hüten

Einfach garnierte Hüte, wie **Matelots, Glocken** etc., auffallend billig.

Ballsthäubchen, Kaschmirhäubchen, Rundhütchen, seidene Häubchen, Baretts in grosser Auswahl

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peterstrassen-Ecke

Sudenburg Halberstädter Str. 118
Buckau Thiemstrasse 1
Neustadt (I. Brillen)
Wilhelmstadt Annastrasse 2
Gross-Ottersleben Breite Strasse 5

Modistinnen erhalten extra Rabatt auf sämtliche Putzartikel



Große Partie gebrauchter **Herren- und Damenfabriker** mit **tadellosen Pneumatik**, soweit **Vorrat reicht**, von **30.00 Mk. an**.
Pneumatiks fehlerfreie Ware.
Laufdecke . . . 5.00 Mk.
Luftschläuch . . . 3.00 Mk.
Hierauf nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Laufdecke mit 1.00 Mk., alten ausgebrauchten Luftschläuch mit 50 Pf.
A. Rose, Magdeburg
Breiteweg 264.
Pfeil-Nähmaschinen
Parade-Fahrräder
Panther-Fahrräder

Grosser Freund nach auswärts *Fabrik zu Bismarck*

Mit dem Brevet der Marke
SALAMANDER
ist jedem die Möglichkeit gegeben,
das hervorragendste Erzeugnis
der modernen Schuhindustrie
zu tragen, ohne, wie bisher, hohe Preise zahlen zu müssen.
EINBEITSPREIS:
Für Herren- und Damenstiefel 12.50 Mk.
Luzer-Ausführung 16.50 Mk.
Salamander Schuhfabrik, in A. E.
König-Markierung!
Magdeburg
Breiteweg 55
Nachdruck verboten.

Wilh. Betge, Magd.-Eudenberg, Leipzigerstr. 10a
Neue Herren- und Damen-Fahrräder von 75 bis 165 Mk., gebrauchte von 15 Mk. an.
Smaillierung. — Vernicklung.
Reparaturwerkstatt f. alle Systeme sowie Ersatz- und Zubehörteile.
Nehme alte Müntel mit 1 Mk., alte Schlauche mit 50 Pf. in Zahlung.

Kartoffeln, Sumbisburg.
Alle Sorten Speise- u. Futterkartoffeln in billigen Preisen.
E. Bultz.

Kinder- und Sportwagen

in bekannt grösster Auswahl.
Kinderwagen in Korbflecht mit Ausschlag von **Mark 16.50**.
Kinder-Tafelwagen mit Gummirädern, Porzellangriff, feine Ausstattung von **Mark 34**.
Sportwagen mit 45 cm hohen Rädern von **Mark 6.75**.
Auf Kinderwagen leiste für Räder und Gestell 1 Jahr Garantie.

Reisekörbe.
Garten- und Balkonmöbel.
Gartenfiguren.
Wilhelm Held vormals **Louis Behne**
Magdeburg, Breiteweg, Ecke Steinstraße.

Zähne 2 Mk. an

5032 Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Bis früh um fünf

ist jeder Fußboden feingrubig trocken, welcher abends mit **Pranges Bernstein-Oellack mit Farbe** gestrichen worden. Derselbe trocknet ohne nachzutreten, besitzt vorzügliche Deckkraft und ist an Glanz und Haltbarkeit unübertroffen. 2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.50 Mk. inkl. Packung, ausgewogen 1 Pfd. 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf.
Erwin Prange, Lackfarben-Fabrik, Berliner Str. 29, Ecke Schmedehoffstraße. 5103

Es gibt noch viele Leute

die nicht ahnen, welche

unglaublichen Vorteile

ich zu bieten imstande bin. Ein Versuch würde zur Ueberzeugung meiner

unerreicht billigen Preise führen. Ich empfehle bedeutende Partiemengen nur **erstklassiger Neuheiten**

- Herren-Anzüge**
Sacko- und Glodenform, tadellos sitzend.
- Gehrock-Anzüge**
bestbewährte Qual., vollständiger Naherfab.
- Burschen- u. Knaben-Anzüge**
- Sommer-Paletots und Mäntel**
- Phantasie-Westen**
hochparade Neuheiten.
- Wetter-Pelerinen**
Eine Gelegenheitspartie
- Herren-Stoffhosen**
bedeutend unter Preis.
- Arbeiter-Hosen**
als Lederhosen, Manschesterhosen etc.
- spottbillig.**
- Blaue Schug-Anzüge**
weit unter Preis.

Kleiderstoffe

neueste Farben u. Muster, darunter Alpacas, Musseline, Cheviots, Satin-Lüde usw.
Englische Paletots
Liftboys, farbige Tuchhänger
Schwarze Frauen-Paletots
Schwarze Damen-Jacken
Staubmäntel
Kostümrocke und Waschröcke
Kinder-Jacken und Capes.

Gardinen

in weiß und creme, die neuesten Muster.
Bettbezüge in weiß und bunt
Damenhemden, reich garniert
Schürzen in den neuesten Fassons
Wiederschürzen von 85 Pf. an.

Adolph Michaelis

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Katzwageplatz 1, 1 Treppe
vom Reichthaus billig getrennter Eingang: **Apfelstraße, erste Tür.**

Magdburger Strumpfwaren-Fabrik

Heldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren . . .
Trikotagen
Strickgarne . . .
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte Knaben-Anzüge.

Nähmaschinen-Reparaturen
in und außer dem Hause billigt bei
R. Osterroth, Mechaniker, Magdeburg, Lüneburger Straße.

Damen-Konfektion

Damen-Jackets, Frauen-Paletots
Damen-Fragen, Cüll- u. Applikations-tragen, Stolas, Staubmäntel und Kinder-Jackets
in allen Größen, in sehr großer Auswahl, besten Stoffen und nur neuesten Fassons, ganz außerordentlich billig.
Die neuesten Kleiderstoffe
Die neuesten Musselino u. Waschstoffs
Die neuesten weisse und creme Waschstoffs
Beide
Herren-Anzugstoffe und -Cheviots
Knaben-Cheviots und Waschstoffs für Knaben
bei grösster Auswahl, sehr billig.
Große Posten Kostümstoffe
ohne Futter zu verarbeiten, sehr billig.

Außerordentlich günstige Posten
Gardinen, Teppiche, Tischdecken
Sofastoffs, Sofaplüsche, Läufer
Tuch- u. Plüsch-Übergardinen u. -Portieren
Chaiselongue-Decken, Steppdecken
Bettdecken in Engl. Tüll, Erbstüll u. Spachtel
bei allergrösster Auswahl, nur guten Qualitäten, außerordentlich billig. —
Für Ausstattungen u. täglichen Bedarf
Große Posten besser, schlechter Leinen- und Baumwollwaren
besonders feberdicke Zuleite u. Damen-Äbber, Bettzeuge, Bettdecken glatte Leinen-Pandächer, Tischtücher und -Servietten
Doppelt gereinigte Bettfedern
nur garantiert staubfreie Qualitäten
Stets frische Sendungen, sehr billig.

A. Karger Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Gr. Marktstraße 8.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung des Kaufhauses zu ganz fabelhaft herabgesetzten Preisen!!!

- Kopflochseide farbig 10 Rollen 10
- Kreuzwickelseide 30-Meter-Rolle 2
- Schwarze Chappelseide 5-Gramm-Dode 8
- Tailorsteife 12 Stück 5
- Krageneinlage 1 Stück 2
- Krageneinlage 1 Stück 4
- Korsettstangen 13 Stück 5
- Haarnadeln 18 Bund 5
- Wellene Litzen und Netze 5 Meter 10
- Tailorband weiß mit gold früher 48 jetzt 8 Meter 24
- Tailorband weiß mit rot, früher 70 jetzt 10 Meter 40
- Seidenpompons alle Farben jezt 1
- Zephyrwolle Lage 3
- Gesundheits-Strumpfhalter f. Dam., früh. 35 jezt 25
- Damen-Strumpfhalter mit Gürtel, früher 55 jezt 40
- Kinder-Strumpfhalter früher 25 jezt 15
- Kinder-Strumpfhalter mit Gürtel, früher 42 jezt 30
- Samtband farbig, Breite 12, früher 1.05, jezt 12 Mtr. 60
- Damen-Zwirnhandschuhe farbig früher 30 jezt 20
- Damen-Zwirnhandschuhe durchbr., früher 40 jezt 26
- Damen-Zwirnhandschuhe mit Knopf, früher 45 jezt 30
- Damen-Halbhandschuhe farbig früher 38 jezt 25
- Damen-Halbhandschuhe weiß, dreiviertel, früh. 40 jezt 25
- Damen-Strümpfe schwarz, engl. lang, früh. 20 jezt 14
- Damen-Strümpfe schwarz, deutsch lang, früh. 55 jezt 35
- Damen-Strümpfe schwarz, engl. L. Ia Ia Dual, fr. 95 jezt 65
- Damenstrümpfe lederfarben, engl. lang, früher 45 jezt 32
- Damenstrümpfe engl. lang, bl. gering., früher 40 jezt 29
- Damenstrümpfe Ia.-Datal, farb. gering., früher 58 jezt 40
- Herrensocken Bigogue früher 35 jezt 22
- Herrensocken schwarz früher 27 jezt 18
- Herrenschweißsocken früher 45 jezt 30
- Herrenringelsocken jezt 11
- Damen-Sonnenschirme weiß, mit Einfaß jezt 1.10
- Damen-Sonnenschirme farbig, früher 2.95 jezt 1.95
- Damenhemden mit Spitze, früher 1.50 jezt 95
- Damenhemden f. Renf., m. handgef. Passe, früher 3.50 2.35
- Damenbeinkleider mit Trimming, früher 95 jezt 65
- Damenbeinkleider m. Stid., Ia.-Dual, früher 2.00 jezt 1.35
- Damenbeinkleider gestr. Barchent, früher 1.25 jezt 75
- Nachjacken Dimiti früher 1.50 jezt 1.05
- Nachjacken bunt Barchent früher 1.25 jezt 85
- Herrenhemden Hemdenstück früher 1.60 jezt 1.15
- Frauen-Barchenthemden früher 1.60 jezt 1.05
- Flanell-Barchentrock mit languettiertem Solant jezt 1.10

Nur so weit Vorrat!

Partie-Angebote!

- Ein Posten schwarze Damen-Jackets
hochlegant, zum Teil auf Seide früher bis 27.00 jezt 9.75
- Ein Posten Frauen-Seidenmäntel
auf Seide gearb., in elegantester Ausführung früher bis 125.00 jezt 29.00
- Ein Posten Frauen-Seidentüllkragen
mit Taffel- Applikationen und eleganten Garnierungen früher bis 46.00 jezt 15.00
- Ein Posten moderne Frühjahrs-Kostüme
in glatten und gemusterten Stoffen, in allen Fassons, zum Teil Seidenfutter, ganz hervorragend billig.
Serie I Wert bis 45.00 jezt 15.00 | Serie II Wert bis 65.00 jezt 20.00 | Serie III Wert bis 88.00 jezt 30.00

Ca. 1500 streng modern garnierte Damen-Hüte

- in englischem und Wiener Genre, haben wir, um zu räumen, zu 6 Einheitspreisen, weit unter dem Einkaufspreis, zusammengestellt.
- Serie 1 Wert bis 3.00 jezt 50
 - Serie 2 Wert bis 3.75 jezt 95
 - Serie 3 Wert bis 5.00 jezt 1.50
 - Serie 4 Wert bis 7.50 jezt 2.50
 - Serie 5 Wert bis 9.75 jezt 2.90
 - Serie 6 Wert bis 12.00 jezt 3.90

Ein großer Posten wollene Damenblusen Sommerstoffe, Wert bis 12.50, durchschnittlich jezt 3.00

Ein Posten weißbleinene Kostümröcke mit Blenden, Spitzeneinfäßen usw. garniert, früher bis 14.75 jezt 6.75

Ein großer Partiestein Knaben-Waschanzüge u. -blusen unheimlich billig Waschanzüge von 95 an, Waschlufen von 45 an.

Mit 25 Proz. billiger!
Teppiche, Bettvorleger, Partieren, Tisch- und Diwanddecken, Reisendecken, Steppdecken, Felle, Fußmatten.

- Engl. Tüll-Gardinen weiß und creme früher 2.45 jezt Fenster 1.85
- Engl. Tüll-Stores weiß und creme früher 3.25 jezt 2.45
- Engl. Tüll-Bettdecken weiß und creme früher 2.85 jezt 2.15

- Pariser Gürtelkorsetts früher 95 jezt 68
- Breitkorsetts grau, halbhoch früher 1.35 jezt 85
- Frackkorsetts in allen Farben früher 2.15 jezt 1.35
- Damen-Reformkorsetts früher 4.15 jezt 2.50
- Herren-Oberhemden weiß od. farb. früher 3.25 jezt 2.25
- Herren-Servietens weiß, glatt früher 35 jezt 25
- Herren-Servietens gestickt u. m. Falten früher 95 jezt 60
- Herren-Garnituren farb., Serb. u. Russl. fr. 95 jezt 60
- Herren-Kragen 4fach jezt 23
- Herren-Manschetten 4fach jezt 35
- Herren-Hosenträger jezt 35
- Monteurjacken früher 1.15 jezt 85
- Monteurhosen früher 1.65 jezt 1.00
- Monteurjacken Körper früher 3.25 jezt 2.25
- Monteurhosen Körper früher 2.75 jezt 1.85
- Schrittsitzerkittel früher 1.95 jezt 1.40
- Dienerjacken früher 3.45 jezt 2.50
- Friseurjacken früher 3.10 jezt 2.40
- Herren-Sporthemden früher 2.20 jezt 1.60
- Herren-Mäkkohemden früher 1.70 jezt 1.15
- Herren-Mäkkohosen früher 1.50 jezt 95
- Lederstauftücher imitiert früher 1.25 jezt Duzend 85
- Küchenhandtücher grau früher 1.85 jezt Duzend 1.35
- Drehtischtücher weiß früher 1.15 jezt 80
- Gartentischdecken mit Franzen früher 1.25 jezt 88
- Kaffeetischecke m. 6 Serviett. u. Kante, früh. 4.85 jezt 3.25
- Safrinstepdecken mit Tricotfutter jezt 2.75
- Halbf. Seidenbatiststreifen m. Spitzeneinf. fr. 4.50 jezt 2.60
- Seidenbatist-Untertailen m. Einf. u. Spiz., fr. 1.35 jezt 80
- Seidenbatistblusen m. Säumg. u. Spiz., früh. 2.45 jezt 1.65
- Tändelschürzen mode, m. breiter Bordüre jezt 30
- Tändelschürzen mit Stidereibohant, früher 65 jezt 40
- Satin-Tändelschürzen m. Sp. u. Bandgarn, fr. 1.45 jezt 85
- Haus-Reformschürzen früher 1.65 jezt 1.10
- Kinder-Hängerschürzen jezt 30
- Kinder-Hängerschürzen mit Bolant jezt 55
- Leinen-Unterröcke grau, mit Spitze, früher 3.85 jezt 2.25
- Blusen-Spachtelassen ganz geschlossen, früher 50 jezt 30
- Damen-Gummigürtel mit Points jezt 20
- Staubtaschen Kongrös, gestickt, mit Stab jezt 45
- Damenbinder Seide jezt 30
- Kinderschürzen Wolle früher 45 jezt 32
- Kinderschürzen Seide früher 85 jezt 60
- Umschlagetücher m. Franz., groß früher 1.55 jezt 1.05
- Frotteierhandtücher früher 38 jezt 30
- Haarbänder doppelseitiges Atlasband jezt 5

Wachtung!

Waschkleider-Stoffe
Einen großen Posten bestehend aus Woll- und Baumwoll-Maffetin, Zephyr, Organza, Satin, Foulard etc. etc. haben wir zu folgenden 6 Durchschnittspreisen zusammengestellt. Der sonstige Wert beträgt zum großen Teile beinahe das Doppelte Meter 25 Pf. 48 Pf. 65 Pf. 85 Pf. 1.00 1.25

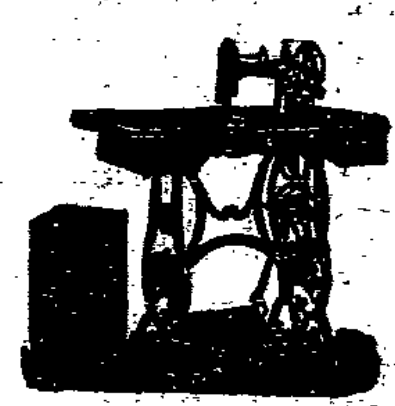
Kaufhaus Alfred Lewin & Co. Kaiserstraße Nr. 17

Allerbilligste Kaufgelegenheit in allen Artikeln

Noch kleine Restbestände, vom Brande herrührend, werden zu Schlanderpreisen abgestoßen.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren.

Ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert!
Durch Einkauf eines grossen Postens
Eleg. schwarzer Konfektion, Staubmäntel, Kostüme
bin ich in der Lage, so enorm billig zu verkaufen, dass es von grösstem Interesse für jede Dame sein dürfte, ihren Bedarf im **Roten Schloss** zu decken.
Billigste Kaufgelegenheit für Konfektion!
Mäntelhaus Rotes Schloss
Breitenweg 151, Ecke G. Münzstrasse, 1. Etage. 5173



Original-Victoria-Nähmaschinen
aus der Fabrik
H. Mundlos & Co.
Magdeburg, A.
sind Fabrikate allerersten Ranges.
Alleiniger Vertreter für Magdeburg und Umgegend
Willy Zäge
Altmarkt 13
gegenüb. d. Kaiser-Dito-Denkmal.
Ersatzteile, Nadeln, feinstes Nähmaschinenöl etc.
Reparaturen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt. 4913

Knaben-Anzüge
 nur allerfeinste Neuheiten
 in aparte Blusen-Garnons.
 Spezialität der Firma
G. Gehse
 14 Johannisfahrtstr. 14
 Neustadt. 5076 Fermersleben.

Excelsior-Räder
 erhalten Sie in jeder Preislage bei größter Auswahl zu kulantesten Bedingungen.
 Fernsprecher 4944. **Albert Brennecke.** Magdeburg-S.
 In Fermersleben, Schönebecker Straße 36. Begr. 1894.

Warum??
 werden Kleine Sachsen-Zigaretten bevorzugt?
Weil reine Handarbeit und keine Maschinenarbeit!
 10 Stück 20 Pf. — 10 Stück 30 Pf.

Sommersprossen
 Deberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen, unreiner Teint verschwinden nach 6-10 tägigem Gebrauch von **„Schor“**. Unschädlich für die Haut, frei von Äthern und schädlichen Bestandteilen. Vornehmendustendes Kosmetikum von prompter und sicherer Wirkung. Nur echt in Tuben à 1 Mt., bei Einfaß. von 1.16 Mt. franco. Laboratorium Des, Dresden 41.
 Depots: Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke.

Chauffeurschule „Veritas“, Magdeburg
 Leute, die den gut bezahlten Chauffeurberuf erlernen wollen, erhalten praktischen und theoretischen Unterricht auf erstklassigen Wagen von behördlich geprüften Lehrkräften. Auch Wendekurse. — Kulante Bedingungen. — Verleihung eleganter Automobile zu Tagesstouren usw.
 Kontor und Garage Friesenstraße 11.

Rocksneider, Hosen- u. Westenschneider
 419 für dauernde Arbeit sofort gesucht im ersten
Christlichen Buchauer Spezial-Maßgeschäft
 von **C. Aug. Brück**, Dorotheenstraße 13

Lüchtige Bohrgehilfen
 bzw. Schlüsselführer, welche befähigt sind, größere Bohrungen nach Wasser selbständig auszuführen, sucht
Ingenieur Friedrich Anger, Breslau II.

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren
 werden gut und preiswert ausgeführt bei
H. Herrfurth, Uhrmacher
 Magdeburg, Breiteweg 7/8.

Fahrräder!
 bestes Fabrikat, neues Modell.
 Ferner:
 Ein großer Posten
Nähmaschinen!
 erstklassiges, deutsches Fabrikat. 5029
 Langjährige Garantie!
Adolph Michaelis
 Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
 Ratswagenplatz 1, I.

Möbel.
 Einen großen Posten Garnituren 100 Mt., Chaiselongues 30 Mt., Bettstellen 35 Mt. mit u. ohne Matr. 15 Mt.
Fr. Gebler, Berliner Straße 8 I.
 Rein Läden. 5040

Ausgekämmtes Haar
 wird gekauft Breitenweg 209/10.

20000 Kanarienhähne
 junge 1908er und alte sowie alte und junge weibchen, auch bessere Sänger (Stamm Seifert) laufe ich fortwährend für die Firma **S. Wahle**.
 Morgen Sonntag laufe ich in auch hier, Restaurant **Burg S. Bod.**, Sophienstraße 52. Gähle gute Preise.
F. H. Oehlert.

Wäsche wird sauber gewaschen u. gebleicht, auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt.
Fr. Nicolaus
 422 Alfemansstraße 8, Läden.

Auf Teilzahlung erhalten Sie alle Sorten Uhren u. Ketten. Kleine Anzahlung. Abzahlung pro Woche von 1 Mt. an
Schweizer Uhren-Depot
 Dreiengelestraße 10 pt. 5034 Ritterstraße 1b

Neue und gebrauchte **Herkules-Fahrräder** spottbillig. Defekte Gummimantel werden durch Einsetzen eines Stückes unt. Garantie billigst repariert. 16431
C. Beulecke Knochenhauerufer 33.

Meine vorzüglichen, durchreifen **Landkorbbäse**
 5265 Stück 20 Pf. bringe in empfehlende Erinnerung.
Butterhandlung Edelweiß
 40 Halberstädter Straße 40

Pfand-Versteigerung.
 Am Mittwoch den 20. Mai, nachm. von 2 Uhr an, sollen in mein Geschäftskontale, Magdeburg-Neustadt, Schmidstr. 18, die bereits verfallenen Pfänder vom 1. Juni bis Ende August 1907
 sub Nr. 85885—88500 durch den vereideten Auktionator **Herrn Biesenthal** öffentlich meistbietend versteigert werden. 5290

Hermann Bühring.
 Ein Wohn- u. Geschäftshaus mit über 6 Proz. verzinslich an sehr belebtester Straße Staßfurt altershalber billig zu verkaufen. Gef. Anfragen sind unter H. B. 65 in der Exped. dieses Blattes niederzulegen.

Olvenstedt
 Allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Beachtung, daß ich **prima Grundkoks** zu 1.10 Mark verkaufe. 417
Gustav Söder
 Neue Straße.

Thale 5203 Thale
Tapeten
 Lacke, Pinsel, Farben
 Gr. Auswahl bill. Zimmertapeten.
H. Peters, Schillerstr. 11.

Burg Burg
 Grammophon-Nadeln
 1000 Stück Mt. 1.—, Einzelpäckchen (200 Stück) 25 Pf. empfiehlt
Aug. Leilich, Uhren
 Franzosenstraße 60

Leihhaus
 d. **Gustav Oelssner**
 Weinfaßstr. 5a, 1 Treppe
 Fernsprecher 3577
 beleiht Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte **Fahrräder, Nähmaschinen, Jagd-Anzüge** und Heberzieher, gold. u. silb. Taschenuhren, Regulateure, gold. Ringe, Uhrenten, Spezialität Gold-Scharnierketten, 35 und 110/1000 Teile Feingold mit 10jähr. Garantie, sowie sonst. Schmuck- und Silberfachen, Zigarren und verschiedene andere Gegenstände sehr billig zu verkaufen.
 Firma **Gustav Oelssner**
 Weinfaßstr. 5a, 1. NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 5037

Alfred Reinhold
 Breiteweg 71/72. Fernsprecher 3845.
 Meine Spezialabteilung von **Phonographen und Phonographen-Walzen** bietet die denkbar größte Auswahl an diesem beliebigen Plage. **Edison-Phonographen**

in allen Modellen. Original-Preisen. Preis-Lager: 3490
Phonographen von 3 Mt. 75 Pf. an. Ein **Phonograph** mit zehn Edison-Goldgusswalzen 13 Mark 50 Pf. Durch eine patentierte Neuerung ist das Abwärtigen der Nadeln, auch bei den billigsten Phonographen, unmöglich. **Trichter** in allen Größen sowie alle Zubehörteile. — **Edison-Goldgusswalzen** jetzt nur 1 Mt. — **Mai-Aufnahmen** — sind eingetroffen. **Hartgusswalzen** jetzt 60 Pf. **Columbiawalze** 75 Pf. Großes Lager von

Grammophonen und **Grammophon-Automaten**, die besten der Welt. **Schallplatten**, dazu passend (Neuheiten), zu Originalfabrikpreisen, doppelteil., Primaware, von 2 Mark an.
Gelegenheitskauf!
 Ein großer Posten prima Schallplatten, 2 1/2 cm, 1 Mt.

Sprechmaschinen neu, sehr Ton, von 18 Mt. an. Gr. doppelt. Platten 1 Mt., Nadeln billigst. Reparaturen u. Ersatzteile prompt u. billigst. **S. Wabst, Belfortstr. D.**

Arth. Seebe, Konditor
 Ecke der Braunschweiger und Wolfenbüttler Straße empfiehlt täglich frisches Kaffee- u. Teegebäck, Windbeutel mit Schlagfahne, verschiedene Torten im Ausschneid, täglich abwechselnd. **Sonntags ff. Obsttorten, Schokoladen, Konfitüren, Bonbons** in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Materialwaren-Geschäft
 u. Schäften, nachweisl. 70—80 Mt. Tageskasse, zu verkaufen. 421
H. Rockmann, N. Sudenb. Tor 4, S. p.

Damenuhr elegant, mit laubem, get. Kette, 12 Mt. **Ritterstraße 1b, r. 5034**

Kaufe junge und alte **Kanarienhähne** und weibchen fortwährend zu den höchsten Preisen. 5139
J. Tischler, Annastraße 25.

Reitenloses Fahrrad, gut erhalten, für 25 Mark zu verkaufen. **H. Dittersleb., Halberst. Str. 33 I**

Gebr. Fahrrad 25 Mt. E. Hossing, Wilhelmstraße 2.
Wäsche wird sauber gewaschen u. gebleicht
Guadauer Straße 5, im Läden.

Ankeruhr, echt Silber, 15 Steine, 5 Jahre Garantie, 18 Mt. Dreiengelestr. 10, part.
 Sommerüberzieher, eine fast neue helle Bluse, einige Kleider- und Blusen-Reste, eine Damen-uhre für 8 Mt. und eine Zither billig zu verkaufen. 5034
Ritterstraße 1b, 1. Etg. r.

Fertige Kostüme von 9 Mt. an, Kostümstücke und Hüfen billig.
Gustav-Adolf-Straße 29, part.
 Ein Handwagen mit Plan zu verkaufen. In ertrag. i. d. Exped. d. „Volksstimme“, Gr. Ringstr. 3.

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **W. Reminger, Friesenstr. 19, hint. S. I L**

Tücht. Steinsetzer
 5247 stellt ein
H. Lorenz, Steinsetzmeister, Schönebeck, Streckenweg 8.

Tücht. Zwickerin i. A. Rosenburg, Unterstraße 1d.
 Jeden **Schlachten u. fr. Wurst**
Emilio Lampert, B. Feldstr. 7

H. Köhlers Konzert- u. Ballhaus.
Bekanntmachung.
 Zur gefälligen Kenntnis, daß ich die gelegten Wünsche der geehrten Partei- und Verbandsmitglieder sowie meiner werten Freunde und Gäste sehr gern erfüllen. Vom
Sonntag den 17. Mai, nachm. 3 Uhr
 ab bei verstärkter Orchesterbesetzung
Grosses Gartenkonzert
 von 7 Uhr ab im großen Festsaal
Grosser Gesellschaftsball
 Eintrittspreis à Person 5 Pf. u. 5 Pf. Nädtische Billettsteuer. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert stets im großen Saal statt.
 Ganz ergebenst lade ich
H. Köhler.

Familien-Verein Barleben.
 Sonntag den 17. Mai, nachm. von 4 Uhr an im Gewerkschaftshaus

Familien-Kränzchen.
 Wir machen unsere Mitglieder auf unsern neuangelegten Garten aufmerksam und erwarten zahlreichen Besuch.
Der Vorstand.
 5291

Musik!
 Dem hochverehrten Publikum, Vereinen und Gastwirten erlaube ich mir meine seit 1889 hier bestehende Zivilkapelle in freundliche Erinnerung zu bringen. Bestellungen auf Gelegenheitsmusik aller Art in jeder gewünschten Besetzung bei guter Ausführung und billigster Preisstellung nehme stets entgegen.
Carl Alert, Musikdirigent, Friesenstraße 14.
 5286

Edison-Theater
 gegenüber dem Rathaus
 Vollst. neues, konkurrenzloses, noch nie gesehenes Programm!
 Preise der Plätze wie bekannt
Die Direktion.
 429

Variété Eldorado
 5078 Gr. Junkerstr. 12.
Damen-Ringkampf
 Sonntag: Nachmittags 4 Uhr:
 Fr. Leister (Magdeburg) gegen Fr. Pöschel (Bafowina)
 Fr. Strenge (Hamburg) gegen Fr. Grimmer (Dortmund)
 Abends 8 Uhr:
 Fr. Stowanz (Polen) gegen Fr. Romanow (Stapland)
 Fr. Verona (Weltmeisterin) gegen Fr. Grimmer (Dortmund)
 Fr. Strenge (Hamburg) gegen Fr. Obergrand (Amerika).
 Montag: Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Fortsetzung der Konkurrenz.

Große Schönheits-Konkurrenz
 der engagierten 8 Soubretten
 und das **Deutsches Erste Berliner Poffen-, Gesangs- und Musik-Ensemble** (jede Vorstellung 2 Poffen).
Cabaret zur X. Muse.
 Jeden Abend Cabaret-Vorstellung, vollst. neues Programm u. a. **Hedi Weddermann**, genannt die Berliner Range.

Sonntag den 17. Mai 1908:
Extrafahrt nach Grünwalde
 per Dampfer **Kaiser Wilhelm II.**
 Abfahrt rechts von der Strombrücke vormittags 9 Uhr, von Budau 9 1/2 Uhr. Rückfahrt von Grünwalde abends 8 1/2 Uhr. Fahrpreis einfache Fahrt 30, Kinder 10 Pf.
 4995 **C. P. Bernacke.**

Heute letzter Tag!
Zirkus Heute Sonntag 17. Mai 8 Uhr abends.
 Nach 9 Uhr abends nach erfolgten **Kreuz- und End-Kämpfen** welche heute alle ausgefochten werden, erfolgt **Proklamierung u. Preisverteilung**
 I. Preis 2000 Mk. II. Preis 750 Mk. III. Preis 250 Mk.
 Kandidaten:
Porthos, Lurich, Hitzler, Arberg, Gerikow, Osipenko, Mustapha.
 Wer Erster, Zweiter oder Dritter wird, wird heute abend durch End-Kämpfe entschieden.
 Avis. Ab morgen Montag wegen Umbau des Parketts und der Bühne für das gastierende „Folke-Bergere-Ensemble“ steht das Zirkusgebäude einige Tage geschlossen. 5112

Tonbild-Theater
Breitweg 23
Vornehmer, elegant eingerichtetes Lokal.
Angenehmer Aufenthalt in kühl., gut ventiliert. Theater-Raum
Tonbilder und lebende Bilder in reicher Auswahl.
U. a.:
Saharet (Bolero-Tanz)
Das Lied vom süßen Mädel (Mia Weber)
Jubiläumstag in Wien am 7. Mai 1908
Im Reiche der Diamanten
Nizza (n. u. u.)
und
Brillante humoristische Nummern!! 5129
Spielzeit täglich von 4 bis 11 Uhr.
Sonntags von 12 bis 1 Uhr
Matinee von 3 bis 11 Uhr ununterbrochen.
Viktoria-Theater.
Sonntag den 17. Mai, nachm. 4 Uhr zu ermäßigten Preisen
Der Familientag. Abends 8 Uhr
Der Dummkopf. Montag den 18. Mai 1908
Der Dummkopf.
Steinerner Tisch
Neu! Neu!
Frei-Konzert!
des Elite-Damen-Orchesters
Direktion: Mosel
Anfang 5 Uhr. 5131
Sonntag: Matinee v. 11 bis 2 Uhr.
ZENTRAL-THEATER
Täglich abends 9 1/2 Uhr:
Sylvester Schäffer
Junior
Besitz des neu glänzende
Sensations-Programm
Sonn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Berbster Bierhalle
Heute Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an:
Grosse Tanzmusik.
Von 7 Uhr an: Kaballeriemusik. 4914
Ergebenst ladet hierzu ein **Wwo. Anna Königstodt.**

Luisenpark.
Heute Sonntag
In dem jetzt in voller Blütenpracht stehenden großen Garten
Großes Gartenkonzert
Anfang 3 Uhr. Von 4 Uhr an
Tanzkränzchen.
Von 7 Uhr an
Gesellschaftsball
Entrée 15 Pfennig.
Familien können Kaffee kochen. Carl Lankau.
Ergebenst ladet ein

Thalia Buckau.
Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebenst ladet ein 5002 **J. Westphal.**

Lemsdorf
Gasthof z. Deutschen Kaiser
Radfahrer-Station. — Zuh.: J. Cäsar. — Telefon Nr. 2871.
Heute Sonntag
Großes Tanzvergnügen.
Gleichzeitig empfehle ich meinen in voller Blüte stehenden schönen schattigen Gesellschaftsgarten zur fleißigen Benutzung.
Familien können Kaffee kochen. Hierzu ladet freundlichst ein **Julius Cäsar.**

Burg Hohenzollernpark Burg
Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr
Freundlichst ladet ein 5004 **Otto Eicke.**

Männer-Turnverein Klein-Ottersleben
Achtung! Achtung!
Am 17. u. 18. Mai im Lokale des Herrn Schütze
Feier des 35. Stiftungsfestes
unter Mitwirkung sämtlicher Bundesvereine des 2. Bezirks.
Ergebenst ladet ein 5258 **Der Vorstand.**

Maurer u. Bauarbeiter!
Mittwoch den 20. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im „Luisenpark“
Baudeputierten-Versammlung
Kollegen, am Dienstag den 19. Mai wird eine Statistik aufgenommen. Die Baudeputierten haben die Fragebogen ausgefüllt in der Versammlung abzugeben. Jeder Bau muß vertreten sein.
3295 **Der Vorstand.**

Oeffentliche Gewerkschafts-Versammlung
der Freien Vereinigung der Bau- und Erdarbeiter Magdeburgs u. Umgegend
am Sonntag den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Heß, Knochenhauerstr. 15 (Klammischer Hof). Tagesordnung:
Was ist Syndikalismus?
Referent: Fritz Kater (Berlin).
Freunde u. Gäste sind willkommen. Redefreiheit ist gestattet.
399 **J. A. Hermann Köppen.**

Barleben.
Sozialdemokratischer Verein
Mittwoch den 20. Mai, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Aufhebung der Beschlüsse. — 2. Beschlüsse.
5262 **Der Bezirksleiter.**

Friedrichshöhe Flickel.
früher
Sonntag: Großer Gesellschaftsball.
Jeden Montag: Tanzkränzchen.
— ff. Budauer Bier. —
Angenehmer Familienaufenthalt. 5008
Ergebenst ladet ein **Fr. Laass.**

Zum Kyffhäuser Fernsprecher 3801
Königsborner Straße 5
Tanz-Kränzchen
Größter Kinderspielplatz, Turngeräte, Prämien-Stangenklettern.
Angenehmer Familien-Aufenthalt, fr. Ziegenmilch, Kaffeekochen.
Doppeltegelbahnen. Freundlichst ladet ein **Fritz Lorbeer.**

Schönebeck k. Stadtpark
Jeden Sonntag
Tanz.
Vormittags: Frühschoppen-Konzert
Es ladet freundlichst ein **W. Nahel.** 5009

Schönebeck Gasthaus z. Bürgerhaus
Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
Freundlichst ladet ein **Max Haack.** 5010

Jägerhof Grünewalde.
Heute Sonntag
Großer Tanz.
Um recht zahlreichem Besuch bittet **Paul Haase.** 5011

Burg 5005 Burg
Grand Salon
Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an
TANZ.
Freundlichst ladet ein **P. Schumann.**

Fritz Prager
Buckau, Schönebecker Str. 34
Sudenburg, Halberstädter Str. 30
empfehlen
Kindertwagen von d. einfachsten bis elegantesten, in Gummirädern schon v. 22.00 an 5099
Sportwagen von 3.50 an.
Großer Gelegenheitskauf in **Tafelkastenwagen** mit Abbildung, in allen Farben.
Mit Gummi u. Porzellangriff!
Ein noch neuer Sportwagen billig zu verl. Uhlendstraße 3, Hof part. r.
Fehl. Wohnung fortzugshalber zum 1. Juli zu vermieten. 210 Mk. Annastraße 13, Hof I. 424

Särge
4865 in allen Größen
Sargmagazin Gr. Münzstr. 2.

Bestes Substrat!
Nur 36.00 Mark.
Baschtiepen, Baschtörbe, Reiffetörbe billigt.
1000
Mäker Capricen und Sorien zu Spottpreisen bei 5099
Fritz Prager, Buckau.

Bestes Substrat!
Nur 36.00 Mark.
Baschtiepen, Baschtörbe, Reiffetörbe billigt.
1000
Mäker Capricen und Sorien zu Spottpreisen bei 5099
Fritz Prager, Buckau.

Friedrich Ettingshausen
Tischlermeister
Bismarckstraße Nr. 20 Fernsprecher 2337
empfehlen sich seinen werthen Kunden sowie einem hochgeehrten Publikum bei vorfindendem Bedarf. 5123
Beste Ausführung. Billigste Preisstellung.

Statt besonderer Anzeige.
Am Freitag den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, farb nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gasarbeiter **Robert Willsch** im 45. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **Magd. - M., b. 16. Mai 08.**
Die Beerdigung findet am Montag den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Nachruf.
Am Freitag nachmittag starb unser Mügglied, der Arbeiter **Robert Willsch** an Kehlkopfentzündung. Die Mügglieder werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Neustädter Friedhofs aus statt. IP
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Standesamt.
Magdeburg-Mittstadt, 15. Mai.
Aufgebote: Gastw. Friedrich Drube in Queblinburg mit Margarete Dannemann hier. Dr. phil. Theob. Müller in Biezig mit Anna Kersten hier. Posthalterw. Otto Schulz in Alsbene a. S. mit Anna Prose hier. Kaufmann Carl Otto Gehlich hier mit Auguste Dill in Wernigerode. Maschinenf. Gustav Ernst Otto Borbeine hier mit Marie Mod in Worbis. Arbeiter Robert August Weiland hier mit Hedwig Semrau in Peginn.
Eheschließungen: Kassierer Hermann Klose mit Anna Knauth, Arbeiter Friedrich Bern mit Helene Fischer. Stufat. Ab. Sperling mit Emma Hartmann.
Geburten: Heinz, S. des Lokomotivheizers Ab. Meyer. Erna, S. des Steinmeisters Aug. Speck. Gust. S. des Wurfwerk. Gust. Pommerenk. Liselotte, T. des Buchhalters Rob. Gundlach. Hans, S. des Wigelwebers Aug. Schulz.
Todesfälle: Rektor a. D. Ad. Burkhart, 78 J. 6 M. 26 T. Verla geb. Jenz, Ehefrau des Zimmermanns Hermann Thum, 67 J. 9 M. 9 T. Eisenbahngel. Max Seidler, 45 J. 6 M. 2 T. Lucie, T. des Arbeiters Gust. Wolff, 1 T.

Sudenburg, 15. Mai.
Aufgebot: Schneidemeister Max Paul Schulze mit Auguste Luise Emma Gebbert.
Eheschließungen: Schlosser Theodor Hahn mit Klara Nebel. Eisenbahnarbeiter Paul König mit Luise Katho. Arbeiter Robert Hoffmann mit Elise Fintke.
Geburten: Erwin, S. des Arbeiters Gustav Schön. Friedrich, unehelich, S. des Mobeltischlers Wilhelm Kersten. Martha, T. des Eisenrehlers Max Holle. Kurt, S. des Arbeit. Heinz Thiele.
Todesfälle: Max, S. des Maschinenisten Otto Birch, 6 M. 2 T. Otto, S. des Arbeiters Otto Fischer, 4 M. 5 T. Lucie, T. des Schlossers Ab. Pittschmann, 11 M. 14 T.

Neustadt, 15. Mai.
Eheschließungen: Schuhmacher Friedrich Fangerow mit Martha Bittel. Schlosser Otto Schrage mit Wilma Bodenstiel.
Geburten: Elisabeth, T. des Zimmermanns Gustav Heberling. Frieda, T. des Drechslers Fritz Björn. Erna, T. Monteurs Otto Kemmer. Otto, S. des Drechers Richard Weiß. Karl, S. des Eisenrehlers Karl Börner.
Todesfälle: Karl, S. des Brauers Karl Kriesch, 20 T. Ernst Otto, unehelich, 2 M. 21 T.
Totgeburt: S. des Kupfers Paul Opitz.

Afcherleben.
Aufgebot: Kaufmann Heinrich Schwarz in Wiedenbrück mit Gertrud Kleinberg hier.
Geburten: S. des Arbeiters Paul Linke. S. des Geschäftsführers Gustav Witoldsky. T. des Arbeiters Hermann Ehrenberg.
Todesfall: Hausdiener Gust. Pfeiffer, 31 J. 10 M. 28 T.
Stakfurt.
Aufgebot: Fleischer Paul Biedermann mit Frida Anna Baumgarten.
Eheschließung: Sanitäts-segeant Carl Richard Stahlberg in Magdeburg mit Magdalene Wilhelmine Frieda Gräßhoff hier.
Geburten: S. des Fabrikarbeiters Karl Koch. T. unehelich. Todesfall: Ehefrau Marie Semmiger geb. Heße, 53 J.



Trauer-Hüte
Blusen, Kostüm Röcke
Krepps, Flore usw.
in grösster Auswahl
Lange & Münzer
51a Breitweg 51a.



Die er in seinem eignen Interesse besser unterlassen sollte. Wir wollen heute die „Rosenamen“ nicht anführen, mit denen die Frauen dort bedacht werden, es muß aber ganz entschieden gefordert werden, daß dies in Zukunft unterbleibt. Es kann auch nicht im Interesse der Firma liegen, wenn, wie vor einigen Tagen erst, neun Frauen, die teilweise zehn Jahre und länger im Betriebe tätig waren, mit einem Male nur deshalb vom Meister Fischer entlassen werden, weil sie sich über die ungleiche Behandlung in Bezug auf die Bezahlung nicht geäußert haben durch Herrn Fischer beschwerten. Derartige Maßnahmen zeitigen gewöhnlich nicht den gewünschten Erfolg. Den in den Sächsischen geschäftlichen tätigen Frauen aber rufen wir zu: Schließt euch eurer Organisation an, damit diese in eurem Interesse wirken und für Abstellung aller Mißstände sorgen kann.

— Die drei Verkleinernden. Drei Schulklassen von hier, Söhne kleiner Leute, hatten allerlei Wunderdinge von der preussischen Hauptstadt Berlin gehört. Eines Tages kam das Kleeblatt dorthin über ein, Berlin einen Besuch abzustatten, möge kommen was da wolle. Da eine Fuhre nicht rätlich erschied, die königlich preussische Eisenbahnverwaltung aber keine Freikarten ausgibt, so entstand die große Frage, die schon mancher unbeantwortet gelassen hat: Woher die Mittel nehmen? Nach einigen Tagen schien die Frage gelöst. Der älteste der Jungen hatte sich in der Wohnung eines Banneisters, zu der er Zutritt hatte, eine größere dort liegende Geldsumme angeeignet. Nun wurden die beiden Mitverführern aufgesucht und sofort ging das Kleeblatt ohne Aufenthalt zum Bahnhof, wo der jugendliche Dieb die Fahrkarten löste und seine Begleiter auch noch mit dem übrigen Taschengeld versah. Raun sah die Freikarten im Wagen, da rennente er schon der eine Junge, dessen Herz vor Glückseligkeit fast überloß, gegen die Mitreisenden und dem vielen Gelde, das sie in Berlin verjubelieren wollten. Dieser Umstand wurde den Ausreisern zum Verhängnis, denn als sie in Genthin einen Aufenthalt hatten, wurden sie festgenommen und mit dem nächsten Zuge nach Magdeburg zurücktransportiert. Die angestellte Klage ergab, daß der eigentliche Dieb nicht bestraft werden konnte, weil er nicht ganz normal war. Der zweite war noch nicht strafmündig, während der Dritte, der durch seine Schwachhaftigkeit die ganze „Kiste“ verraten hatte, vor Gericht mit einem Verweise davontam.

— Wie jemand zum Bettler werden kann. In Konstantinopel geht die Sage, weit oben im Norden, in der großen Stadt Berlin liege das Geld auf der Straße, man müsse es nur aufzunehmen verstehen. Bestrich von dem Gedanken, schnell reich werden zu können, verließ der Kaufmann Achmed Nischalski sein Lädchen im Bosar von Konstantinopel und zog gen Berlin. Er machte aber üble Erfahrungen, zwei Jahre lang existierte der wenig lebens- und sprachkundige Mann mühsam sein Leben in der fremden Weltstadt und setzte nicht nur kein wenig an Gut und Gut, sondern auch seine Gesundheit zu. Nun wurde die Sehnsucht nach der Heimat übermächtig in ihm und er beschloß, in die Heimat zu wandern. Da er keinen Pfennig Geld besaß, mußte er sich den Lebensunterhalt auf der Reise erbetteln. Da dies aber in Deutschland verboten ist, wurde der Mohammedaner hier in Magdeburg verhaftet und zu 1 Woche Haft verurteilt. Er wurde auch der Landespolizeibehörde überwiesen, die ihn nun ja in seine Heimat abschieben kann. Deutschland in der Welt voran!

— Die Erbschaft aus Amerika. Daß die „große Erbschaft aus Amerika“, die in Märchen eine so beträchtliche Rolle spielt, auch einmal zur Laiche werden kann, beweist ein amtlicher Anruf, der in Erfurt ergangen ist. Danach soll sich der am 27. März 1885 zu Ringleben im Landkreis Erfurt geborene Maurermeister Hermann Müller bei seiner Heimatbehörde melden, da ihm kürzlich von verstorbenen Verwandten in Amerika eine Erbschaft von 80 000 Mark zugefallen sei.

— Unfall. Der Mechanikerlehrling Kurt Heinrich, 14 Jahr alt, geriet am Freitag nachmittag in der Werkstatt der Gebrüder Mittelstraf, hier, mit der linken Hand zwischen einen Treibriemen und eine Riemenscheibe, wobei sich der junge Mann eine Quetschung zuzog. Der Verletzte wurde in das Altschäbler Krankenhaus gebracht.

— Vortrag. Ueber „Selbsterhaltung“ wird am Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, Dr. Kramer in der Freireligiösen Gemeinde, Marktstraße 1, sprechen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

— Viktoria-Theater. Der Dummkopf, Lustspiel in fünf Aufzügen von Ludwig Fulda. — Justus Häberlein ist ein Bankeigentümer. Ein kleiner Bankeigentümer, der mit seinem fargen Salair nur deshalb auskommt, weil er außer den Futterkosten für seinen Kanarienvogel und den Papierausgaben für sein Tagebuch keine Liebhaberinnen und Bedürfnisse kennt. Gleichwohl hapert es bei ihm oft mit der Mietzahlung für sein möbliertes Zimmer. Aber das tut seinem innern Wohlstand weiter keinen Eintrag. Er ist lustig und guter Dinge, denn er kann träumen, sein Tagebuch füllen und alle Menschen für gut und groß und edel und uneigennützig halten. Vor allem seine Verwandten: einen darbenenden Rechtsanwalt, der sich für ein finanzpolitisches Genie hält, einen schmarozenden Ingenieur, der einen Kapitalisten für die Erbauung seines Lustschiffes sucht, einen hungernden Buchhandlungsgehilfen, der so tut, wie wenn er in modernster Typik machen könnte, und schließlich eine „möblierte“ Tante, die ihre Tochter Lisbeth an den Mann zu bringen trachtet. Der bedürfnislose, zufriedene, heitere Bankeigentümer Justus Häberlein trifft die geliebten und hochgeachteten Verwandten auf dem Gericht, um der Eröffnung des Testaments eines verstorbenen Onkels beizuwohnen. Jeder von ihnen reflektiert auf die Erbschaft oder doch auf einen Teil. Nur unser guter, heiterer, zufriedener Justus will nichts, denn er hat sein Auskommen, weil er einen Kanarienvogel und ein Tagebuch hat. Bei der Verlesung des Testamentes stellt sich heraus, daß der lebenswürdige Onkel seinen Nachlaß, bare 900 000 Mark, dem Dummisten unter seinen Verwandten verschrieben hat. Allgemeine Bewegung. Jeder will der Dummiste sein; nur unser guter Justus bleibt im Hintergrund und macht das Wettrennen um die Dummheit nicht mit. Da man sich nicht einigen kann, erfolgt nach Vorschrift geheime Stimmabgabe. Jeder wählt sich selbst, die Mutter ihre Tochter, Justus entfällt sich. Da keine Majorität erzielt ist, wird der heilige Brief erbrochen und Justus zum Univerfalerben ausgerufen. Der lebenswürdige Onkel hat die übrigen nur höhnen wollen; er hat gewünscht, wie es kommen werde. Justus ist ob des Unglücks, Besitzer von 900 000 Mark geworden zu sein, verzweifelt. Die drei männlichen Verwandten verlassen entrüstet das Lokal; die Tante Schirmer macht sich mit Fräulein Tochter an den Erben heran; sie bieten ihm ein möbliertes Zimmer an. Die Mutter kuppelt, die Tochter lockt, Justus ist überzeugt, aus edler Menschen- und Verwandtenliebe aufgenommen worden zu sein. Der Rechtsanwalt, der Ingenieur und der Buchhandlungsgehilfe schluden den Kerger hinunter und umschmeicheln den glücklich-unglücklichen Erben; vielleicht ist er zu einem Pimp breitzuschlagen. Doch Justus der Heitere, Zufriedene, Frohe, strebt höher hinauf. Er will mit der ganzen Erbschaft nichts zu tun haben; er ist überglücklich, als die drei Bettlern so lebenswürdig sind, sie ihm, jeder zu gleichen Teilen, abzunehmen. Nur Tante Schirmer mit Cousine Lisbeth gehen leer aus, weil sie dem guten Justus, um ihn sicherer einzufangen, erklärt hatten, daß sie mehr als genug besitzen und nach Geld nicht gierig seien. Natürlich schmückt Tante Schirmer den Justus hinaus, sowie sie erfährt, daß der Eitel sein Heu weggestoßen hat. Die aus dem Dales gereiteten Bettlern kümmern sich um Justus nicht mehr; er verliert seine Stellung, trogdem seiner Rechtsanwalt Aufsichtsratsvorsitzender der Bank geworden; er verliert seine Wohnung, kreißt obdachlos umher, muß schon bei Mutter Grün nachsitzen und wird, als er schließlich den Verwandten in die Hände fällt, in eine Srennanstalt abgeschoben. In der stillen Hoffnung, daß er dort begraben werde. Da aber zieht eine reiche Amerikanerin die Robe des Schicksals an und erlöst den guten Justus von einigen seiner Heileien zu einem sorgenlosen Eheleben mit Tagebuch und Kanarienvogel. — Das ist der Dummkopf von Ludwig Fulda. Nein, das ist der Idealist von Ludwig Fulda. Denn dieser Justus ist nach der Meinung seines dramatischen Erzeugers nichts mehr und nichts weniger als ein Idealist. Alle Idealisten gehen, handeln und leiden so, wie dieser Justus Häberlein, Ludwig Fulda, der reiche Kohlenhändlerjohn aus Frankfurt am Main, sagt's und vielleicht findet sich ein Kohlenhändler, der's glauben möchte. Das Publikum hat am Freitag abend schwerlich über die Maxime Fuldas nachgedacht, denn es belustigte sich und lachte über die Szenen, die andern Leuten den Schlaf in die Augen treiben. Die Erbschleicher und Müßiggänger wurden immer so

oder so prompt geächtigt und das erweckt nicht den Beifall des lieben gerechten Publikums. Außerdem konnte sich jeder ohne Gefahr für Älger halten als dieser Justus Häberlein es ist. Und das ist wohl. Von den Revisten, die die Direktion des Viktoria-Theaters herausgebracht, wird der Dummkopf daher die beste Aufnahme finden. Nicht zuletzt auch wegen der Darstellung. Hans Bodor gab die unmögliche Figur so sympathisch, jugendlich-nah und lebenswürdig, daß manche jugendliche Raibe in dem Zuschauerraum ihre beste Freude an ihm hatte und mit ihrem Beifall nicht lagte. Die erbschaftslüsternden Verwandten fanden in Wilhelmine Jung, Frobe Wilde, in Richard Eidenad, Ernst Pittschau und Freig Rathen eine Verkörperung, die das Wohlgefallen des nicht nach Erbschaften lüsternden Publikums erregte. Ja, es war schön. Endlich hat man erfahren, wie ein deutscher Idealist aussieht. Eine Frage bleibt nur, warum der reiche Erbe Ludwig Fulda keine Sehnsucht zeigt, sich diesen Ehrentitel zu erwerben? —

— Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben: Viktoria-Theater. Der Erfolg, welcher am Freitag der Erstaufführung von Ludwig Fuldas lebenswürdigem Lustspiel „Der Dummkopf“ beschieden war, veranlaßt die Direktion, das Stück für Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch auf dem Spielplan zu belassen. „Komtesse Suckerl“ von Schönthan, „Bibliothekar“ und „Salontiroler“ von Moser befinden sich in Vorbereitung. In der zweiten Hälfte dieses Monats gastiert Dr. Heinz Senger an drei Abenden. Für die neue Operette „Fischer Christl“ sind die Proben im vollen Gange; die Premiere ist zum Himmelfahrtstag, 28. Mai, festgesetzt. Die Titelrolle wird von Fräulein Lucia Schmidt, Operettenfängerin am Salzburger Stadttheater, kreiert werden, Kaiser Joseph 2. spielt Herr Eidenad, der Bombardant unserer Bühne. Komtesse Josephine und die Ingenieurin Winka sind mit den Sängern Fräulein Küster und Hartwig besetzt. Chor und Orchester werden verstärkt in der Ausführung. Die überaus melodische Operette dürfte allgemeinem Interesse begegnen.

Viktoria-Theater. Spielplan für die Woche vom 17. bis 24. Mai. Sonntag nachmittag 4 Uhr: „Der Familienrat“. — Abends 8 Uhr: „Der Dummkopf“. — Montag, Dienstag, Mittwoch: „Der Dummkopf“. — Donnerstag: „Komtesse Suckerl“. — Freitag: Unbestimmt. — Sonnabend: „Komtesse Suckerl“. — Sonntag nachmittag 4 Uhr: „Der Herr Senator“. — Abends 8 Uhr: „Der Salontiroler“.

Zentraltheater. Am Sonntag findet die zweite Vorstellung des neuen Spielplans statt, der das verlängerte Gastspiel Schiller'scher bringt. Die Nachricht von der Prolongation dieses weltberühmten Universalakrobaten hat allenthalben große Freude erregt. Zirkus. Bei den internationalen Ringkämpfen im Zirkus rängen am Freitag zuerst Georg Ulrich gegen Alex Aberg. Aberg hatte verlangt, daß bei dem Kampf eine Maximalkampfdauer von 1 Stunde ohne jede Pause eintreten sollte und sich verpflichtet, nur auf ein Drittel der Prämie Anspruch zu erheben, wenn er Ulrich in dieser Zeit nicht werfen sollte. Nach Verlauf einer Stunde war noch kein Resultat erzielt, so daß Ulrich die Prämie von 200, Aberg 100 Mark erhielt. Der zweite Kampf Cyclop (England) gegen den Niesen-Don-Kofalen Sipenko endete nach 45 Sekunden mit dem Siege Cyclops. Im Kampfe des Türken Mustapha mit dem Magdeburger Geirigloff wurde der Türke wegen falscher Griffe nach 15 Minuten vom Schiedsgericht disqualifiziert und Geirigloff als Sieger proklamiert. Am Sonntagabend ringen Turkos gegen Kara Mustapha, Mourzoud (Maroko) gegen Wenzel Krüge (Böhmen) und Sigler (Bayern) gegen Georg Ulrich (Rußland). Sonntag ist der letzte Tag der Ringkampfkonzurrenz, an dem die Entscheidung fällt. Der erste Preis beträgt 2000 Mark, zweiter 750, dritter 250 Mark. (Näheres siehe Inserat.) — Ab Montag bleibt das Zirkustheater wegen Einbau des Parterres und der Bühne für das Folie Bergöre Theater-Ensemble „Varietana“ einige Tage geschlossen.

El Dorado. Die Damen-Ringkämpfe werden noch einige Tage fortgesetzt, weil sich noch neue Damen zur Konkurrenz angemeldet haben. Am Freitag abend fiel in dem Kampfe zwischen der Hamburgerin Elveng und der Magdeburgerin Leister die letztere nach 6 Minuten. Zwischen der Amerikanerin Miß Overgrand und der Dultowinerin Böschnid blieb der Kampf unentschieden. Nach 3 Minuten Kampf zwischen Schulz und Romanow wurde erstere besetzt, während in dem Kampfe zwischen Grimmer und Skowroned die letztere nach 8 Minuten unterlag.

Im Kaiser-Panorama, Breiter Weg 134 I, bleibt auf Wunsch für die Woche vom 17. bis 23. Mai 1908 die Reise vom Bierwaldhütter See über das Berner Oberland zum Genfer See noch ausgestellt. Als neue Serie wird daneben eine herrliche Wanderung im Rüttenland und der österreichischen Riviera zur Anschauung gelangen. Da das Institut nur noch kurze Zeit geöffnet bleibt, ist ein Besuch um so mehr zu empfehlen.

— Hintertisch. Für Budau und Fernerleben liegt der heutigen Nummer ein Prospekt der Firma Gebrüder Gabriel, Schönebecker Straße 150, bei, worauf unsre Leser hiermit aufmerksam gemacht seien.

Letzte Nachrichten. Hd. Hamburg, 16. Mai. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte einen großen Teil des Reichsfaktens Bureau, welcher die angekündigten Bestandteile nicht enthielt. Der hiesigen

Staatsanwaltschaft wurde auf eine Anfrage bei der Münchener Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß der Hersteller des Reichsfaktens Dr. Seydlitz aus München seit längerer Zeit abgereist ist, und daß sein jetziger Aufenthaltsort bis jetzt noch nicht ermittelt wurde. — London, 16. Mai. „Central News“ melden aus Kalkutta, dort habe ein neues Bombenattentat stattgefunden. Unter einem mit Unrat beladenen Wagen explodierte eine Hillenmaschine, die auf das Straßenbahngleis gelegt war. Vier vorübergehende Personen wurden verletzt, darunter ein Passant schwer, und wurden ins Hospital geschafft werden. Die Bombe war von großer Gewalt und explodierte mit furchtbarem Knall. Der Wagen wurde in Stücke gesprengt und alle benachbarten Fenster wurden zertrümmert. Der Führer des Wagens wurde ebenfalls verletzt. —

Wb. London, 16. Mai. Die „Daily Graphic“ erzählt, sind der britischen Regierung vom französischen Botschafter förmliche Vorschläge zu einem englisch-französischen Handelsvertrag unterbreitet worden. Vorberetende Erörterungen darüber haben bereits zwischen Sir Edward Grey und dem Handelsminister Cruppi, der sich zurzeit in London aufhält, stattgefunden.

Wb. London, 16. Mai. Wie die „Daily Mail“ aus Entebbe (Uganda) erzählt, hat eine Mißernte in Bananen im Busoga-Bezirk im Norden von Viktoria-Nyanga eine Hungernot hervorgerufen. Es sind Tausende von Todesfällen zu verzeichnen. Die Regierung hat die Lieferung von Lebensmitteln übernommen.

* Paris, 16. Mai. Die vier Abgesandten Muleh Gafids wurden Freitag vormittag im Ministerium des Aeußeren vorstellig und verlangten vom Minister, empfangen zu werden. Der Minister lehnte es ab, sie zu empfangen oder sie empfangen zu lassen. Die Abgesandten zogen sich zurück, ohne ein Schriftstück zu hinterlassen. Die Abgesandten Muleh Gafids wurden auch in Eshje vorstellig. Die Abgesandten Muleh Gafids wurden. Die Abgesandten suchten dann mittels Automobils nach Rambouillet, wo sie den Präsidenten Fallieres überraschten. Der Präsident empfing sie jedoch ebenfalls nicht. Dem dienftuenden Offizier liehen dann die Marokkaner einen Brief von Muleh Gafid an den Präsidenten zurück.

* Wien, 16. Mai. Gelegentlich der Beratung einer Militärvorlage erklärte der Pole Zamorski unter Hinweis auf die Polenverfolgungen in Deutschland und die Ausweisung österreichischer Arbeiter aus Preußen, Desterreich sei zu einem preußischen Basallen herabgeunken und verharze in einem Bindnis, das alle Merkmale eines Joches an sich trage. —

* London, 16. Mai. Der Konervative Stanier wurde mit 5328 gegen 4377 Stimmen, die sein liberaler Gegenkandidat Neilson erhielt, zum Parlamentsmitglied für North Shropshire gewählt. Im Jahre 1906 betrug die unionistische Mehrheit nur 166 Stimmen. —

Hd. Rom, 16. Mai. Der Sanbarbeiterausstand in der Provinz Parma dehnt sich immer weiter aus und droht bereits auch auf die Nachbarprovinzen überzugreifen. In Costa ist die Lage unbedarnt, 10 000 Streikende weigern sich, die Arbeit wieder aufzunehmen. Truppenverrückungen sind nach Foggia abgegangen. —

Hd. Petersburg, 16. Mai. General Snarski, der Kommandant an der kaukasischen Grenze, telegaphiert, daß er die aufständischen Kurden vollständig geschlagen und deren Dörfer niedergebrannt habe. Der Anführer der Aufständischen, Khan Rahmed Kuli, ist mit einem Rest von 300 Mann seiner Anhänger in das Innere Persiens geflüchtet. —

Vereins-Kalender.	
Verband der Buch- und Steinbrucker-Gilfsarbeiter und -arbeiterinnen.	Sonntag den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Büchsefeld, Knochenhauerufer 27/28. 236
Groß-Öttersleben. Verband der Fabrik- und Landarbeiter.	Versammlung am Sonntag den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr. 231
Burg. Freie Sängerschaft.	Sonntag den 17. Mai Ausflug nach Grabow. Abfahrt mittags 1 Uhr 20 Minuten vom Bahnhof Tor. 235

Briefkasten.	
H. L. Gommern. Eine solche Berichtigung ist nicht strafbar.	
Quittung. Wahlkreis Wanzleben. Semsdorf, Maiversammlung Mt. 21.25, Klein-Öttersleben, Maiversammlung Mt. 11.00. Liste Nr. 157 Mt. 8.45; Nr. 169 Mt. 16.30; Nr. 172 Mt. 4.60; Nr. 173 Mt. 8.30. Fr. Klotz.	
Wettervorhersage.	
Sonntag den 17. Mai: Aufheiternd, meist trocken, wärmer. —	

Für Nervöse und Herzleidende

gibt es kein besseres tägliches Getränk als Rathreiners Malzkaffee. Er bietet vollen Kaffeegenuß, ohne jedoch aufzuregen oder sonstwie nachteilig zu wirken, denn er enthält keine schädlichen Stoffe. Rathreiners Malzkaffee ist ein selbständiges Genussmittel und liefert ohne jeden weiteren Zusatz das vorzüglichste Kaffeetränk. In 18 Jahren bewährt und täglich von Millionen getrunken. Mein echt in den bekannten, durch Siegelmarke verschlossenen Paketen mit dem Bildnis des Pfarrers Rneipp und der Firma Rathreiners Malzkaffee-Fabriken.

4795

Schuhwaren!

Fortsetzung des billigen Verkaufs in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

Wiederverkäufer nur vormittags 5188

Ernst Röpcke

Breiteweg 256 und Breiteweg 159 zw. Blumenthal- u. Moltkestr. Ecke Ulrichsbogen

Montag :: Dienstag :: Mittwoch

Extra-**3**Tage!

von Resten und
Rest-Beständen

in

Gardinen
Portieren
Teppichen
Linoleum

zu

herabgesetzten

Preisen!

HLUBLIN

ca. **12 000 Meter Gardinen** weiß und creme, Wert Meter 1.35 bis 45 Pf. **Ausnahmepreis Meter 1.00 bis 35 Pf.**
ca. **1250 Fenster Gardinen** abgepaßt, weiß und creme, Wert Fenster 12.00 bis 2.00. . . . **Ausnahmepreis 8.75 bis 1.50**
Ein Posten **Gardinen-Reste** 3-12 Meter lang **extra billig!**

ca. **3000 Brise-bises** abgepaßte Scheibengardinen, weiß und creme, Wert 1.50 bis 35 Pf. **Ausnahmepreis 1.15 bis 25 Pf.**
→ **Messingstangen für Brise-bises** . . . 25 18 6 Pf. ←
ca. **350 Stück Stores** Engl. Fall, weiß und creme, Wert 12.50 bis 2.50 **Ausnahmepreis 9.50 bis 1.75**
ca. **250 Stück Stores u. Halbstores** Erbstück u. Spachtel, Wert 35.00 bis 6.50 **Ausnahmepreis 27.00 bis 4.50**

Ein Posten **Tüll-Bettdecken** Engl. Fall, Band u. Spachtel über ein und zwei Betten **sehr preiswert!!** !
Ein Posten **Rouleau-Körper- und Damast-Reste** **enorm billig!** !
Ein Posten **Tüll-Kanten** weiß und creme, Engl. Fall, Erbstück, Körper und Spachtel **extra billig!!** !

Portierenstangen Holz-Garnitur Messing-Garnitur
komplett mit Ringen 2.50 **1.90** 4.00 **3.00**

ca. **300 Garnituren-Portieren** Tuch, Velvet und Leinenplüsch, Wert 25.00 bis 4.00 **Ausnahmepreis 18.00 bis 3.00**
Ein Posten **Perser-Garnituren** **Ausnahmepreis 17.00 bis 7.00**
Ein Posten **Portieren-Garnituren** waschbar, rot, blau, grün, weiß, gold **Ausnahmepreis 9.00 8.00**
ca. **1000 Meter Sofaplüsch** bunt, ca. 130 cm breit, Wert Meter 9.50 bis 5.00 **Ausnahmepreis 7.25 5.50 4.75 3.75**

Ein Posten **abgepaßte Sofa-Garnituren** Plüsch, Wert 19.00 bis 15.00 **Ausnahmepreis 14.50 11.50**
Ein Posten **Teppiche** Agminster, Velour, Tapestry, in allen Größen **zu Ausnahmepreisen**
Ein Posten **Teppiche** nur allerbeste Qualitäten 200x300 250x350 300x400 **ganz erheblich herabgesetzt**

Linoleum
60 cm breit **Ausnahmepreis Meter 65 55 Pf.***
67 cm breit **Ausnahmepreis Meter 80 70 Pf.***
90 cm breit **Ausnahmepreis Mtr. 1.05 95 Pf.***
110 cm breit **Ausnahmepreis Mtr. 1.35 1.20**
Die mit *) bezeichneten Qualitäten ! ! ! !
weisen keine Druckfehler auf. ♦♦♦♦

Linoleum
200 cm breit zum Auslegen **Ausnahmep. □ Mtr. 1.20 88 Pf.***
200 cm breit zum Auslegen, einfarbig 1.45 **1.10**
Ausnahmep. □ Mtr. 1.85
200 cm breit zum Ausl., Granit durchgemust. **1.75**
Ausnahmepreis □ Mtr. 2.15
200 cm breit zum Ausl., Jaisid, durchgemust. **2.45**
Barfett- und Blumenmuster
Ausnahmepreis □ Mtr. 3.15

Linoleum-Teppiche

	ohne Borte		
200x125	250x200	300x200	
2.20	4.40	5.25	
	mit Borte		
200x150	250x180	300x200	
5.75	9.50	13.50	

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 114.

Magdeburg, Sonntag den 16. Mai 1908.

19. Jahrgang.

17. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, den 14. Mai 1908.

Stadtverordn. Baensch eröffnet um 4 1/2 Uhr die Sitzung mit der Bekanntgabe einiger Eingänge. Darunter befindet sich u. a. eine Zuschrift des Verbandes der Metallindustriellen, in der Widerspruch dagegen erhoben wird, daß bei der Regelung des Submissionswesens eine Bestimmung getroffen werden soll, wonach bei der Erteilung von Aufträgen die Handwerker bevorzugt werden sollen, die den in dem betreffenden Beruf mit den Arbeitnehmern abgeschlossenen Tarifvertrag schriftlich anerkannt haben. Von der Handwerkskammer ist ein Schreiben eingegangen, in dem sie ihre Stellung zu der Reform des Submissionswesens darlegt. Ein weiteres Schreiben ist eingegangen von dem Arbeitgeberverband für das Bau- und Zimmergewerbe, an dem sich das Gewerkschaftskartell gewandt hatte um Gewährung einer Beihilfe zu der von dem Kartell geplanten Ausstellung von Gerüstmodellen. Der Arbeitgeberverband hat das Gesuch abgelehnt. Auf das Schreiben soll bei der Beratung der Vorlage auf Gewährung einer jährlichen Beihilfe zu der Ausstellung zurückgekommen werden. Nach Entgegennahme zahlreicher Berichte über Rechnungsprüfungen und Erledigung einiger kleinerer Vorlagen werden 14 700 Mark zur Neuanfertigung der Großen Weinhofstraße und der Straße am Weinhof zwischen der Großen Weinhofstraße und der Hohenpfortstraße bewilligt. Zur Ausbesserung des Promenadenweges nach dem Herrenkrug von der Herrenkrugbrücke entlang der Alten Elbe bis zum sogenannten Kirchdamm bewilligt die Versammlung 5000 Mark. Eine Mitteilung des Magistrats über den Verkauf von Baustellen im Nordfront- und Sterngebiete wird debattelos zur Kenntnis genommen. Einigen Vorlagen auf Erteilung von Bauerlaubnissen wird zugestimmt, desgleichen dem Vortrage des Magistrats über Verwendung der im Steuerjahr 1907 aufgenommenen Warenhaussteuer.

43 200 M. werden zur Herstellung der Beleuchtungsanlage für den Fest- und Spielplatz auf dem roten Horn sowie für den Hof-Mittag-See bewilligt. Beschlossen wird bei der Gelegenheit, den See mit Schwänen zu bevölkern. Die Vorlage auf Ergänzung der Satzungen der städtischen Sparkasse wegen Einführung des Hebertragbarkeitsverkehrs bei den öffentlichen Sparkassen findet widerspruchlos Annahme. Nach Erledigung einiger weiterer kleinerer Vorlagen werden zur Anpflanzung von Straßenbäumen in der Kruppstraße und zur Anlegung eines Wäldchens in dieser Straße entlang der Einfriedigung des Südfriedhofs 4126,50 Mark bewilligt. Der Wiedergang von Räumen für die Volksbibliothek in Sudenburg wird zugestimmt.

Bei der Vorlage auf Zustimmung dazu, daß die bisher unentgeltlich verabsorgten Badkarten zur Gewährung von Fußbädern an die Budauer Arbeiter in der Nordischen Badeanstalt künftig nur gegen Zahlung von 5 Pf., und zwar durch Automatenverkauf, hergegeben und ein Automat zum Kartenverkauf beschafft wird, beantragt Stadv. Nitsch, mit dem Votus in Verbindung zu treten zwecks Abtretung eines Stückes Vorlandes zur Errichtung einer städtischen Badeanstalt in Budau. In der Begründung seines Antrags bemerkt Stadtv. ordneter Nitsch, daß bei dem jetzigen Zustande die Badbesucher nicht aufhören würden. Es sei ja eine bekannte Tatsache, daß selbst befristete Leute die Freibäder ausnutzen. Eine Aenderung würde nur eintreten, wenn eine städtische Freibadeanstalt errichtet würde.

Der Antrag Nitsch wird ohne Debatte angenommen. Auf den Antrag der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. Februar 1908, die Einziehung des Schulgeldes durch Kassierer eventuell Beamte der Kassenkasse in Erwägung zu ziehen, hat sich der Magistrat, wie wir bereits mitteilten, dahin geäußert, daß er es beim alten Zustand belassen wolle. Diese Meinung wird zur Kenntnis genommen.

Die Vorlage auf Gewährung einer Beihilfe von 600 Mark an das Gewerkschaftskartell Magdeburg zur Veranstaltung einer Ausstellung von Gerüstmodellen

begründet namens des Eingabenausschusses Stadtv. Brandes. Das Baugewerbe zähle bekanntlich zu den gefährlichsten Berufen. Es sei daher freudig zu begrüßen gewesen, daß in Breslau eine Ausstellung von Gerüstmodellen zur Verhütung von Unglücksfällen inszeniert worden sei. Zahlreiche Behörden hätten sich bemüht, die Ausstellung auch anderen Orten zugänglich zu machen. Einen solchen Wunsch hätten auch die Arbeitnehmer des Bauberufs in Magdeburg geäußert, und in ihrem Auftrag habe sich das Gewerkschaftskartell um eine finanzielle Beihilfe an die Stadt gewandt. Die Kosten betrügen mindestens 1500 Mark; der Magistrat sei bereit, 600 Mark Kosten auf die Stadt zu übernehmen. In der Kommission sei die Meinung geteilt gewesen. Aber es sei dort auch der Ausspruch getan worden, daß, wenn auch nur ein Menschenleben gerettet würde, die bewilligten Gelder tausendfach Jinsen getragen hätten. Es sei auch gesagt worden, daß die Arbeitgeber im Baugewerbe bereit sein würden, eine Beihilfe zu gewähren. Auf Anfrage hätte aber sowohl die Baugewerkschaft als auch die Bauberufsgenossenschaft sich auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt. Als Grund werde angegeben, daß es einer solchen Ausstellung für Magdeburg nicht bedürfe, weil selbst nach der Meinung eines Vertreters des Reichsversicherungsamtes in Magdeburg das menschenmögliche getan sei, wenn nur die in Magdeburg bestehenden Vorschriften befolgt würden. Redner beantragt, daß die Kommission sich nicht zur Gewährung einer größeren Beihilfe bereit gefunden habe. Er erjuche um Annahme der Vorlage.

Stadtv. Frisch trägt das ablehnende Schreiben der Bauberufsgenossenschaft ausführlich vor und erklärt sich gegen die Vorlage.

Stadtv. Dubigneau meint, in der letzten Zeit seien so viel Neuerungen im Gerüstbau erfunden worden, aber man sei immer wieder zu dem einfachsten zurückgekommen. Die wenigsten Unfälle seien auf mangelhaften Gerüstbau zurückzuführen. Die Ansichten, die in dem Schreiben der Arbeitgeber geäußert würden, seien durchaus berechtigt. Von dem Ansehen eines Modells verrede er sich auch nicht viel; solche Gerüste könne man nur in der Praxis beurteilen. Aber schließlich sei die verlangte Summe ja nur gering und er werde deswegen trotzdem für die Vorlage stimmen.

Stadtv. Baensch führt aus, daß es zwar mißlich sei, über einen fremden Beruf zu reden. Aber man müsse doch überall bestrebt sein, Fortschritte zu machen. Und etwas könne man von jeder Ausstellung lernen. Redner erjucht um Bewilligung der Summe.

Stadtv. Schmidt gibt der Ansicht Ausdruck, daß manche Unfälle vermieden würden, wenn die Arbeiter vorsichtiger wären. Einzelne Arbeiter zeigten einen großen Leichtsin. Wenn er sich auch nicht viel von der Vorlage verspreche, so wolle er doch nicht dagegen stimmen.

Stadtv. Niehle ist für Bereitstellung der Turnhalle, jedoch gegen Gewährung einer finanziellen Beihilfe. Eine solche müsse von den Arbeitgebern geleistet werden.

Stadtv. Niemann ist für die Vorlage. Die Ausstellung werde sicher einen praktischen Wert haben, wenn auch die Wichtigkeit der Ausführungen der Arbeitgeber nicht bezweifelt zu werden brauche.

Stadtv. Löper hält das Geld für die Ausstellung direkt für weggeworfen. Schon der Versuch einer solchen Ausstellung sei irrtümlich.

Stadtv. Weins wendet sich gegen den Stadtv. Löper. Es sei ja eine nette Ansicht, den Versuch für irrtümlich zu erklären. Unfälle zu verhüten. Wenn es sich um Repräsentationspflichten der Stadt handle, dann sei man immer gern bereit, Gelder zu bewilligen. Und hier, wo es sich um die Rettung von Menschenleben handle, zeige man sich unzugänglich. Schließlich sei es, wenn hier und da ein Arbeiter es an der nötigen Vorsicht fehlen lasse; die Leute würden schließlich abgestraft werden gegen die Gefahren ihres Berufes. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß die Zahl der Unfälle in Magdeburg in den letzten Jahren sehr gering gewesen sei. Dafür liegen sich Beweise erbringen. Manches Mal sei auch das von den Unternehmern zu den Gerüsten gelieferte Material sehr minderwertig. Die Unfälle im Dachdeckerberufe seien doch 3. B. Jahr immer darauf zurückzuführen, daß die Arbeitgeber nicht

die geeigneten Schutzmaßnahmen treffen. Redner erweitert den Antrag der Kommission und beantragt, eine Beihilfe von 800 Mark zu bewilligen.

Die Stadtv. Herrmann und Hesse treten für die Vorlage ein, während Stadtv. Brüggemann selbst die geringe Summe für überflüssig hält. Die Unfälle im Bauberuf seien fast ausschließlich auf den Leichtsin der Arbeiter zurückzuführen.

Stadtv. Löper polemisiert gegen Stadtv. Weins. Die Magdeburger Gerüste seien gut. Die Arbeiter seien andre Gerüste auch nicht gewohnt.

Stadtv. Dubigneau führt aus, daß in der Allgemeinheit die Bemerkung des Stadtv. Weins nicht zuträffe, daß die Arbeitgeber minderwertiges Gerüstmaterial liefern.

Stadtv. Steppeler ist gegen die Vorlage, weil die Arbeitgeber die Ausstellung für unnötig halten. Das seien doch Sachverständige.

Stadtv. Weins meint, man fräube sich offenbar gegen die Vorlage, weil man befürchte, daß durch die Ausstellung eine Aenderung im Gerüstbau in Magdeburg herbeigeführt werde. Der wenigen hundert Mark wegen könne man sich nicht fräuben. Herr Dubigneau wolle er erwidern, daß er, Redner, nicht allein gemein behauptet habe, die Arbeitgeber lieferten schlechtes Gerüstmaterial.

Stadtv. Gutjahn ist für die Vorlage.

Stadtv. Frisch bemerkt, daß die Arbeitgeber auch zum Teil deswegen dagegen seien, weil sie der Meinung seien, daß das Gewerkschaftskartell mit der Ausstellung Geld verdienen wolle.

Stadtv. Brandes weist im Schlußwort die lebhafte Bemerkung zurück. Mit der Ausstellung seien keinerlei Einnahmen verbunden. Redner erörtert die Einzelheiten der Ausstellung. Wenn vielleicht gestern einige Unfälle zu verzeichnen gewesen wären, dann hätte die Vorlage vielleicht keine Diskussion hervorgerufen. Es sei gesagt worden, die Arbeitgeber hätten die Kosten zu tragen; demgegenüber wolle er doch bemerken, daß die Arbeiter ihr Leben zu Markte tragen. Redner hält den Antrag Weins, 900 Mark zu bewilligen, für den geeignetsten. Er bittet um dessen Annahme.

Der Antrag Weins wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt und die Magistratsvorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Um 6 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen; es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. Mai 1908.

Ein Pumpenie. Der schon öfters bestrafte Arbeiter Friedrich Wismar zu Fernersleben, geboren 1876, erschwindelte sich im Februar und März d. J. von verschiedenen Personen in neun Fällen unter Vorpiegelung falscher Tatsachen insgesamt 33 Mark Darlehen. In drei weiteren Fällen wurde Wismar abgewiesen. Da Betrag im wiederholten Rückfall vorliegt, erkaute die Kammer auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe ev. weitere 15 Tage Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Diebstahl. Die Verkäufer Theodor Kinder, geboren 1874, und Wilhelm Hühneburg, geboren 1878, von hier waren im Jahre 1907 im Roderswaldischen Geschäft tätig und stahlen eine Tuchstoff-Waferkollektion, die sie an einen Erdler für 14 Mark verkauften. Das Schöffengericht verurteilte deswegen am 18. März d. J. Kinder, der vorbestraft ist, zu 2 Wochen Gefängnis, Hühneburg zu 2 Tagen Gefängnis. Die von Kinder eingelegte Berufung wurde zurückgenommen. Von der weiteren Anklage der Urkundenfälschung und des Diebstahls von Stoffen wurde Kinder freigesprochen.

Wegen öffentlicher Verleumdung eines Lehrers erhielt der Mannere Wilhelm Diebrich zu Kalbe a. S., geboren 1861, vom Schöffengericht am 31. März d. J. 40 Mark Geldstrafe ev. 1 Woche Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde zurückgenommen.

Süße Beute. Die Arbeiter Fritz Schmoof, geboren 1878, und Otto Brünig, geboren 1884, von hier stahlen am 30. Januar d. J.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Semberikhs.

Roman von Hans von Rathenberg.

(14. Fortsetzung.)

Es war der Kummer der Geheimrätin, daß es nur Mädchen waren, fünf Töchter, alle wenig hübsch, derselbe hartnäckige, plattnasige, etwas mongolische Typus wie sie selbst. Zwei waren glücklich untergebracht, an einen strebsamen Ingenieur und einen Leutnantsneffen von der Preussischen Seite, etwas invalid, der nach einem Jahr in eine Anstalt gebracht werden mußte. Die Geheimrätin hatte ihm das persönlich übelgenommen. Die Galwitwe lebte mit einem Jungen seitdem wieder im Hause, weil das am billigsten war. Für die dritte, Wanda, den Liebhaber der Mutter, ein Jugendmuster, einen „Engel“, selbst physisch — Frau von Frentz betonte diese überirdische Eigentümlichkeit! — hatten Marga und die Geheimrätin Arel ins Auge gefaßt. Er hatte zwar nichts, aber einen guten Namen, womöglich eine Karriere, und es ist heutzutage schwer, seine Töchter an den Mann zu bringen. Von den Mädchen bekam jedes sechzigtausend Taler mit, und für einen einigermaßen ansehnlichen Schwiegerjohn ließe sich ja auch sonst wohl eventuell noch etwas tun. Es gab Leute, und Marga Selpius gehörte zu ihnen, die das Freussische „sonst wohl“ höher tarifierten als die sechzigtausend Taler.

Marga fand das Haus schon in voller Vorbereitung für die Gesellschaft am Abend. Die Geheimrätin mit ihrer kalten, harten Stimme gab die Orders. Die Töchter gehorchten zitternd. In ihrem Hause flog alles.

Marga erzählte. Sie leistete Spionendienste über die ganze Familie und bemühte sich dabei, noch witzig und der Tante angenehm zu sein. Die Geheimrätin hörte zu, scheinbar nachlässig, ab und zu nur eine kurze Frage einwerfend, oder sie auch unterbrechend, um ihre Anweisungen weiter zu erteilen. Sie rührte persönlich nie einen Finger in ihrer Wirtschaft. Die Töchter mußten alles machen. Aber sie verlangte strengste Rechenhaftigkeit über jeden Pfennig und kannte die genaue Anzahl aller Weingläser und Küchenmesser im Hause. Willi, die vierte, deren Charakter Spuren von Unabhängigkeit zeigte, hatte einmal gesagt, man fühle

in ihrem Hause im untersten Kellerloch Mamas Auge auf sich. Und Mamas Auge sah alles.

Auch Margas Mädchen waren für sie nur ein Spiel der Nase mit der Maus. Die junge Frau erzählte gerade von Arel, seiner neuen Wohnung, den Wanderverfahrungen und Lobspreden, die er eingeheimst: „Er ist so glücklich über Deine Einladung heute. Arel ist ja für Familienleben!“ — als die Geheimrätin kurz abbrach: „A propos, was ist denn das eigentlich mit Felix und Susanne? Ich höre, sie korrespondieren zusammen, und man begegnet ihnen bras dessous bras dessus an allen Straßenecken.“

„Eine Spickerei“, entschuldigte Marga. „Eine harmlose Kinderfreundschaft. Sie hatten sich als Kinder mal gern.“

„Das geht ganz und gar nicht. Felix hat nichts und muß an seine Karriere denken. Er kann höchstens eine sehr reiche Heirat machen. Ich hoffe, daß Ihr Euch alle darüber ganz klar wäret.“

Das Peremptorische ärgerte Marga doch etwas. Sie war schließlich ihre Schwester.

„Wir wünschen es auch gar nicht für Su.“

„Neberhaupt Deine Schwester Susanne.“ — die Geheimrätin mißbilligte Kosennamen und Sus ganz im speziellen. Sie fand sie verwöhnt und anspruchsvoll für ihre Armut. „Sie ist zu kokett. Wir tun ja unser Möglichstes, um sie zu lancieren und unterzubringen. Aber, wenn sie Radpartien unternimmt und sich die Cour schneiden läßt von Herren, von denen niemand weiß, woher sie kommen, die sicher keine reellen Absichten haben.“

„Sie hat doch auch reelle Bewerber“, trunzte Marga trotzig. „Einen sehr reichen Fabrikanten zum Beispiel, der sie schon lange liebt.“

Die Geheimrätin glaubte nicht recht an den ersten Bewerber. Ernste Bewerber um ganz arme Mädchen waren für sie etwas sehr Unglaubliches. Sie suchte die Majestäten: „Wenn sie einen ernstlichen Bewerber hat, würde ich ihr sehr raten, ihn zu nehmen.“

„Aber ein Fabrikant.“

„Mein Kind! Ein Mann in geachteter Lebensstellung ist immer ein geeigneter Bewerber für ein Mädchen ohne Vermögen. Deine Schwester ist auf dem besten Wege, Bohemienne zu werden. Bei ihrer leichteren Art und dem

Mangel an Grundstücken. — Ich würde mich beglückwünschen an Eurer Stelle, wenn sich ihr etwas Solides böte.“

Die Geheimrätin wurde abgerufen, um die Herausgabe der Silberfachen persönlich zu überwachen. Marga empfahl sich sehr verschmüßt. Sie ärgerte sich über die Tante. Aber Su und Felix ärgerten sie auch. Von Su hatte sie überhaupt kein andäres Wort — das Mädchen mußte heiraten. Gleich wieder wollte sie ihr die Hölle heiß machen.

Marga war noch nicht lange weg, als Felix Semberikhs in der Moonstraße erschien. Der Portier grüßte ihn zu, und das hübsche Stubenmädchen, das öffnete, wurde puterrot, was er sofort mit einem: „Sie blühen ja wie ein Rosenknöspchen, Minna!“ aufmunterte. Alle Dienstmädchen in sämtlichen Häusern seiner Verwandtschaft gingen durchs Feuer für Felix Semberikhs. Er kannte alle und hatte ein Wischen für jede einzelne. Die Nichten, die sonst immer etwas Geipantes und Ernsthafte hatten, „wie Gunde, die immer schön machen“, heiteren sich auf, wenn er erschien. Selbst die gestrenge Geheimrätin wurde etwas mit angefaßt. Felix war ihr Naib, für den sie etwas aus dem Prinzipiel fiel mit ihrer Vorliebe.

Sie ließ ihn auch heute erst ganz ruhig austreten. Er neckte die Witwe mit ihren Himmelsgedanken, brachte das engelhaftige Wandelein zum Erröten, über den, wie er behauptete, zu prallen Sitz ihres übrigen miserabel gewachten Tailormade, sigelte die dicke, freche Willi, die behauptete, nicht artig zu sein. Sie jammerten alle für den hübschen, jungen Onkel, der immer freundlich und lustig war. Für diese köstlich erzeugten, zimperlischen, dürftigen Dinger war Onkel Felix die Welt, das Verbotene, die Sünde. Er erfüllte da wie überall eine „Mission“, wie er zu sagen pflegte.

Heute war er besonders scharmant und ausgelassen. Er merkte recht gut, daß seine Schwester ihm etwas zu sagen hatte, und er kannte und fürchtete diese Letz-a-Letz aus Erfahrung. Dazu kam, daß er ihr wirklich sehr verpflichtet war. Sie hatte verschiedentlich Schulden für ihn bezahlt und ihn durch ihren Einfluß über Wasser gehalten in einer böartigen Liebes- und Verlobungsaffäre, die ihm seinerzeit ein Ehrengericht auf den Hals gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

10⁵⁰ Mk.

Herren- und Damenstiefel

Original-Goodyear-Welt

in 1a. Ledersorten, aparten Formen und gediegener Ausführung.

Nur eigne Erzeugnisse!

NUR DREI PREISE!

105 eigne Geschäfte!

Herrenstiefel **Einheitspreis** Damenstiefel
 auch aus Box-, Lack-, Chevreau- etc. Ledersorten
 Moderne Formen! **7.25** Vorzügliche Qualitäten!

zum zum

12⁰⁰ Mk.

Herren- und Damenstiefel

das haltbarste und eleganteste eigne Fabrikat in den neuesten Formen und erstklassiger Ausstattung.

5115

Turul-Schuhfabrik Alfred Fränkel, Com.-Ges. **Alte Ulrichstraße 11**
 Magdeburg

Billigste Bezugsquelle!
 Große Posten moderner

Herrenanzüge
 Paletots
 Gehrockanzüge
 Knabenanzüge

einzelne Jacketts, Hosen und Westen
 habe wegen Ueberproduktion unter Herstellungswert erstanden und werden zu noch nie dagewesenen

billigen Preisen abgegeben. 5251

Max Herzberg

Gelegenheitskaufgeschäft
 nur Schopenstraße 1a.
 Seit 25 Jahren im eignen Hause.

Guter Rat ist oftmals teuer.

Gute Fahrräder

5213 sind billig bei

A. Bock

Sudenburg, Halberstädter Straße 104b
 Groß-Bittersleben, Frankestraße 71

Rova, Gröner, und Reform-Fahrräder, Näh-, Wasch- und Wringmaschinen

auch auf Teilzahlung, weitgehende Garantie, Reparaturen in eigener Werkstatt, Emailierung, Vernickung, Blüschbrennerei.

Wernigerode, Westernstr. 24

Tapeten

kaufen Sie gut und billig

5061 bei **Johannes Brüning**

Tapeten-Spezialgeschäft.
 Abonnenten dieser Zeitung gewähre ich 10 Proz. Rabatt.

Eine ganze Armee

Kinder ist grossgezogen mit **Carl Kochs Nährzweiback**

denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert d. Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, vermind. die Kinderkrankheit, als Rachitis, Skrofulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen u. Phosphaten vereint. Zu haben in Paketen und Tüten à 10, 20, 30 und 60 Pfennig bei:

W. Lamm, Tischlerbrücke 14
 Hans Eger, Breiter Weg 189
 Gottfr. Hübscher, Brw. 77, 263
 B. F. Grubitz, Breiter Weg 120
 Dr. Otto Krause, Alt. Markt 11
 Max Ernsting, Jakobstr. 6
 Gustav Hubert, Jakobstr. 16
 Udo Becker, Neust. Str. 9
 Otto Huchel, Neust. Str. 25b
 Ernst Trappa, Gustav-Adolf-Drogerie, Gust.-Adolf-Str. 40

Werder:

Johs. Hanusch, Mittelstr. 49
 Sudenburg:
 Fr. Keil, Alte Apotheke
 M. Pirke, Hohenz.-Apotheke
 H. Starkloff, Halberst. Str. 113
 Gust. Schubert, Elbst. Str. 107
 Carl Steffen, Halberst. Str. 42
 Wald. Rose, Hesekestr. 12

Neustadt:
 Friedr. Paul, Lübeck. Str. 101
 G. Wehmer, Schmidtstr. 15
 Carl Reisse, Lübecker Str. 24
 M. Schmidt, Hohefortestr. 51

Wilhelmstadt:
 Max Kühn, Annastrasse 1
 Otto Freytag, Annastrasse 47

Buckau:
 H. Kohlmann, Rosen-Apoth.
 Alb. Thiemecke, Grusonstr.
 Otto Langerwisch, Weststr.

Fermarsleben:
 Ida Zeitwanger 5299
 Hauptniederlage:
 Ad. Hauber Nachf., M.-Buck.

RESTE
 von
 Blusenstoffen
 Kleiderstoffen
 Schürzenstoffen
 Muffelinen
 Sandtuchstoffen etc.
 ca. 200 verschiedene zu
 spottbilligen Preisen!
Elb-Kaufhaus
 Jah.: Otto Broetje 5089
 Ecke Johannisberg u. Knochenhauerufer.

Buckau. 4901 **Buckau.**
Konfuzsmassen-Verkauf
 des reichlich sortierten Schuhwarenlagers und Ergänzungswaren zu spottbilligen Preisen.
33 Schönebecker Str. 33

Hermann Ohlrogge
 Tuchversandhaus Norddeutschland
 Himmelreichstrasse 23

bittet von der **unerreichten Vorteilhaftigkeit** der Offerte durch gefällige Ansicht **ohne Kaufzwang** sich zu überzeugen!

Aus meinem Engrosengeschäft stelle ich infolge der rückgängigen Konjunktur zu **unvergleichlich billigen Preisen** einige tausend Meter 5263 **reinwollene Cheviots (140 cm breit)** Kammgarn-Cheviots, Tuch-Cheviots, sogen. Kieler Cheviots in schwarz sowie garantiert echtblau, grau-meliert, modifarbig, braun und weiss, für **Knaben-Anzüge, Damen-Kostüme** usw. vorzüglich geeignet, zum **Ausverkauf!**

Gutgeh. Materialwarengeschäft **Hüte** werden schick garniert mit Schnaps-Kong., verb. mit Schuhmacherei, Krankeitsch. sofort zu verk. Fassons jeder Art werden angefertigt. Off. A. L. 400 a. d. Exp. d. „Volksst.“ IM. Landsmann, Tischlertrugf. 16, b. I.

Zum Pfingstfeste
 bringe mein reichhaltig sortiertes Lager in sämtlichen **Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder in nur reeller Arbeit zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung.
Gustav Schulze Neustadt Lübecker Straße 118
 Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt. Reparaturen sauber und preiswert.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. **Volksstimme**
Wolmirstedt
 Achtung! Zum Pfingstfest 5 Proz. Rabatt

In größter Auswahl
 5240 empfehle

Herren-Anzüge 38-14 Mk	Damen-Waschblusen 8-1.45 Mk
Herren-Josen 8.50-1.95 Mk	Damen-Waschkleider, sehr hübsche Waehart 9.50-5.50 Mk
Knaben-Anzüge 11-2.25 Mk	Kinder-Kleider 4-1.25 Mk
Knaben-Josen 2-1.25 Mk	Waschkleiderstoffe, riesen-große Auswahl, sehr billig.
Waschanzüge 4-1.75 Mk	Unterrocke, weiß und farbige.
Waschblusen 1.25-78 Mk	Mallo-Gemden 3.50-98 Mk
Werr.-Strohöhnte 5.45-98 Mk	Turner-Gemden, sehr billig.
Knaben- 2.75-29 Mk	Turner-Gürtel von 38 Mk an.
Knaben-Mützen 2.25-28 Mk	Damen-Gürtel 4.50-18 Mk
Herren-Mützen 1.50-28 Mk	Krawatten, alle Formen.
Herren-Wäsche, enorm billig	

Arthur Stein

Sämtliche Neuheiten der Massabteilung sind eingetroffen.
Lehmann & Arndt
 Nur Neustadt
 Lübecker Str. 24, Ecke Ritterstraße

Frühjahrs-Paletots und Anzüge
 wunderbare Farben-Auswahl
12 bis 48 Mk.

5219
 Grösste Auswahl in fertiger Garderobe

Stets das Beste bei billigsten Preisen.

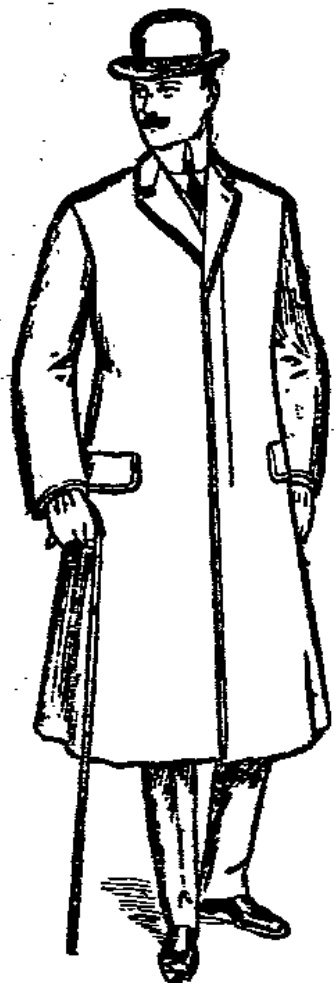
Schönebecker Straße

Buckau

Ecke Thiemstraße

Georg Schneider

Spezialgeschäft moderner Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung



Frühjahrs- u. Sommer-Paletots u. -Ulster

12⁵⁰ 18⁰⁰ ^{neuste Fassons} 24⁵⁰ 27⁰⁰ bis 42⁰⁰

Jackett-Anzüge

12⁰⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰ 27⁰⁰ 30⁰⁰ 35⁰⁰
38⁰⁰ 42⁰⁰ 45⁰⁰ 48⁰⁰ 5275

Gehrock-Anzüge

28⁰⁰ 35⁰⁰ ^{feinste Ausführung} 42⁰⁰ 48⁰⁰ 54⁰⁰

Loden-Pelerinen

6⁵⁰ 9⁵⁰ 12⁵⁰ bis 18⁰⁰

Phantasie-Westen

entzückende Neuheiten

2⁵⁰ bis 12⁵⁰

Knaben-Anzüge

reizende Fassons in riesiger Auswahl

2²⁵ 2⁷⁵ 3⁵⁰ bis 17⁵⁰

:: :: :: Bitte um Besichtigung meiner 4 großen Fenster-Auslagen :: :: ::

Schönebecker Straße

Buckau

Ecke Thiemstraße

Auktion!

Gegenstände aller Art werden zur öffentlichen Versteigerung angenommen.
Berthold Wolff, Auktionator
Magdeburg, Schwerfegerstraße 14.

Heute

und folgende Tage kommt in meinem Geschäftslokal
Schwerfegerstraße 14

ein großer Posten eleganter

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder
zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Ein Posten Herren-Schaffstiefel Mk. 6.25

Herren-Jackett- und Rock-Anzüge
Kinder- und Jünglings-Anzüge, einzelne
Jacketts, Hosen und Westen
sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben

Nur solange Vorrat reicht zu nie wiederkehrenden Preisen.
Verkauf nur guter Waren von bewährter Qualität
zu meinen unerreichbar billigen Preisen.

B. Wolff

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
Schwerfegerstr. 14.

Empfehle täglich frisches

Kaffee- u. Teegebäck

sowie

Schokoladen, Konfitüren, Bonbons u. Kakes
in stets frischer Ware

Spezialität: Nährzwiebäcke

Konditorei Schliestedt, Halberstädter Str. 109.

Edmund Steinfeldt

Alte Ulrichstrasse, erstes Haus vom Breitweg
Jakobstrasse 38, Ecke Rotekrebsstrasse



Alle Sorten Schuhwaren in den modernsten Formen.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Kinder-
Schuhe
und
-Stiefel

in größter
Auswahl
in allen
Preislagen.



Manschester-Samt

Riesenauswahl! In jeder Farbe, für alle Zwecke!
Der beste Stoff für Knaben-Anzüge und Schuhsohlen.

Manschester-Samt für Chauffeur-Anzüge.

G. Gehse Johannsfahrstr. 14.



Selma Typky

Schmidtstrasse 47

Grosse Auswahl in

Damen- und Kinderhüten

äusserst geschmackvoll bei billigsten Preisen

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung!

Modernisieren schnell und preiswert!

Kartoffeln.

Alle Sorten Speise- u. Futterkartoffeln
verkauft A. Fricke, Bahnhofstr. 31/337

Gelegenheitskauf!
Ein großer Posten eleganter
Blasenröhre sportbillig zu verkaufen.
Breitweg 255, III. Stock

Cracau 5233 Cracau

Geschäfts-Eröffnung.

Samstag den 16. Mai eröffne ich in
Sasse Gartenstraße 22/23 eine

Rind- u. Schweineschlächtere,

woche Preis bezahlt sein, den Besoizern von Cracau
und Hagegeud mit nur Primarware entgegenzu
nehmen bitte mein Unternehmen günstig unterstützen
zu wollen.

Eröffnungstermin

G. Krüger, Fleischstr.

Spez.: Hausgeschlächterewaren.

A. Typky

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 40a.

Möbel, Spiegel u. Polstertwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten
Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.

Grosses Lager fertiger Särge
in allen Größen.

Welche Firma übernimmt die

Anbringung

von ca. 100 Stück

großen Leinwandplakaten

an den Eisenbahnstationen Magdeburg—Staßfurt,
Magdeburg—Eisleben, Magdeburg—Stendal?

Gepl. Offerten unter **O. S. 33** an die Expedition
dieses Blattes.

Reißzeuge ^{empfehlen} ^{die} ^{Reichhaltig} Volksstimme

Buckau Richard Seyffarth Buckau
Coquistr. 17 Coquistr. 17

Spezialhaus eleg. Herren- u. Knabenbekleidung
fertig und nach Maß

Konfirmanten-Anzüge

Lager in- und ausländischer Stoffe

Labellos sitzende Anfertigung in eigener Werkstatt.

Für Arbeitsbekleidung mache auf meine bekannte Marke
Dauerhose „Eifenfest“, nur 4.50 Mark, aufmerksam.

Die Goldene Drei!

Die Bäume deckt jetzt zarter Blüten Schnee,
Da tut dem Menschen das Herz so weh —
Den's hinauslockt in die schöne Natur,
Denn zum Spaziergang der Anzug fehlt nur!
Der Beutel fast leer — die Zeiten schlecht —
Da hilft **J. Sorger** dem Armen recht,
Er begnügt sich mit geringem Nutzen,
Damit sich der Vermisse auch kann puzen.
Auf der Jakobstr. in der Goldenen Drei
Da bewährt sich Keelität aufs neu' —
Die heut im Geschäft so selten ist,
Die mancher Geschäftsmann zum Schaden vergißt.
J. Sorger's Lager, modern sortiert,
Hat manchen Kunden ihm zugeführt.
Seine Anzüge, auch einzelne Röck', Hof' und Westen
Sind stets im Stoff vom Soliden und Besten.
Die Jakobstr. mit der Goldenen Drei
Zieht durch billigen Preis Käufer herbei!

J. Sorger

Jakobstr. 3 Goldene 3

Konfektionshaus für feine
Herren- und Knaben-Bekleidung

sowie Arbeitsgarderobe, Hüte und Mützen
Billige Preise. Gute Qualitäten.

3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 115.

Magdeburg, Sonntag den 17. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Die Kinderwürgerin von Commercy.

Mit besonders glücklichem Gedächtnis begabte Leser erinnern sich vielleicht noch eines Berichtes über den geheimnisvollen Fall einer Jeanne Weber. Die Frau war angeklagt, ihr eigenes Kind und vier Neffen und Nichten erdrosselt zu haben, wurde aber Anfang Februar 1906 freigesprochen, weil die ärztlichen Sachverständigen erklärt hatten, die Kinder seien eines natürlichen Todes gestorben. Sie steht nun wegen eines neuen Kindesmordes, den sie vor zwei Tagen in Commercy begangen hat, von neuem im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses des französischen Publikums. Darum soll ihre Geschichte in dem Lichte neuer Tatsachen nochmals erzählt werden.

Jeanne Moulinet ist im Jahre 1878 in dem hübschen Städtchen Paimpol, dem von seinen malerischen Frauentrachten bekannten kleinen Hafen in der Bretagne, geboren. 1891 kam sie, achtzehnjährig, nach Paris und diente als Köchin in verschiedenen Arbeiterwohnhäusern von Montmartre und La Chapelle. An einem ihrer Dienstplätze lernte der Fuhrmann Weber sie kennen und heiratete sie. Die ersten Jahre der Ehe waren glücklich. Im März 1905 begannen sich merkwürdige und unheimliche Ereignisse in der Familie Weber zuzutragen. Jeanne hatte drei Schwäger, Brüder ihres Mannes, Pierre, Leon und Jean, alle drei verheiratet und Vater kleiner Kinder. Im März 1905 starben plötzlich in voller Gesundheit die 18 Monate alte Georgette und wenige Tage später die nicht ganz dreijährige Suzanne, die Kinder ihres Schwagers Pierre Weber. 14 Tage darauf traf dasselbe Los die 7 Monate alte Germaine, das Töchterchen ihres Schwagers Leon Weber. Im April starb unter ganz ähnlichen Umständen die kleine Marcel, ihr einziges Kind, und fast gleichzeitig fand die Mutter des kleinen Maurice, eines Söhnchens ihres Schwagers Jean Weber, ihr Kind blau im Gesicht und anscheinend leblos in den Armen seiner Tante, als sie unbekannt in die Stube trat. Die Frau entriß Jeanne Weber ihr Kind und schickte es unverzüglich ins Krankenhaus Bretonneau, wo es sich rasch erholt. Es lebt auch jetzt noch und ist gesund. In all diesen fünf Fällen war Jeanne Weber mit den Kindern allein gewesen, in allen fand man die Kleinen tot oder sterbend in ihren Armen, ohne daß ihnen das geringste gefehlt hätte, ehe Jeanne sich mit ihnen zu schaffen machte.

Die Familie und Nachbarn im Pariser Goutte d'Or-Viertel, der von Jola im „Affaire“ beschriebenen Arbeitergegend, zweifelten nicht daran, daß Jeanne die Mörderin ihres Kindes und ihrer Nichten und Neffen sei, und zeigten sie bei der Polizei an. Ihr Mann versicherte jedoch, die Beschuldigung sei gewöhnlicher Weiberlästerei, Jeanne sei seiner Heberzeugung nach unschuldig, und der Polizeikommissar gab der Klage keine Folge. Die Schwäger ließen jedoch nicht ab und wandten sich an den Staatsanwalt. Diesem schien die Sache denn doch nicht geheuer, und er ließ Jeanne verhaften, die Leichen der Kinder ausgraben und gerichtsärztlich untersuchen. Die großen Männer Professor Brouardel und Professor Thoinot studierten die gelehrten Köpfe zusammen, tippten sich mit dem Finger an die Stirn und erklärten feierlich als ihrer Weisheit letzter Schluß, daß alle vier Kinder an natürlichen Ursachen gestorben seien.

Im Januar 1908 kam Jeanne Weber vor die Pariser Geschwornen, die Zeugenangaben der Eltern der getöteten Kinder und der Nachbarn waren äußerst belastend, aber ihnen stand das gelehrte Gutachten des Professors Brouardel, Delans der, medizinischen Fakultät, Mitglieds der Akademie der Medizin, und des berühmten Gerichtsarztes Professor Thoinot gegenüber. Me. Henri Robert verteidigte Jeanne, die eicr alles leugnete, überaus bereit, und die Geschwornen sprachen die Angeklagte frei.

Nun kommt die Fortsetzung der Geschichte. Weber nahm seine Frau nach ihrer Freisprechung wieder bei sich auf. Allein wenige Wochen später fand er eines Tages, als er heimkam, in seinem Bett einen Kameraden namens Combefort entkleidet liegen, der dem Hoherstaunen erzählte, Jeanne habe ihn zu sich gelockt, ihn ausgezogen, ihm einen Schlaftrunk eingegeben und ihm, als er bewegungslos dalag, die Weine mit einem glühenden Eisen verbrannt. Die Brandwunden waren da, das war richtig. Jeanne log eine ungereimte Geschichte zusammen: sie sei Combefort auf der Straße begegnet, er habe sichtlich gefroren, er hätte ihr Leid getan, sie hätte ihn eingeladen, sich bei ihr ein wenig zu wärmen;

dann hätte sie ihn zu Bett gebracht, ihm etwas Glühwein zu trinken gegeben, ihm warme Plättchen unter die Decke gelegt, und die seien vielleicht zu heiß gewesen und hätten ihm leichte Brandwunden verursacht. Weber wußte genug. Er jagte sie aus dem Haus und verlangte die Ehecheidung, die er auch bald erhielt.

Jeanne trieb sich einige Wochen lang in den niedrigsten Kneipen und Kaffeehäusern der Vorstädte umher und geriet in so tiefes Glend, daß sie im Juni 1906 von der Berrybrücke in die Seine sprang. Schiffer zogen sie aus dem Fluß und brachten sie ins Krankenhaus, von wo sie alsbald geheilt entlassen wurde. Sie fiel in ihr früheres Leben verworfenster Prostitution und Selbstmordversuch durch Ertränken. Wieder wurde sie aus dem Wasser gefischt, die Zeitungen berichteten ausführlich und mit überhewolgender Mitleidigkeit über ihr Unglück, und die Folge dieser Reportertätigkeit war; daß ein Holzhauer aus dem Dorfe Chambon im Indredepartement, Sylvain Davouzet, ihr schrieb, er habe in der Zeitung von ihrem Unglück gelesen, das ihm sehr zu Herzen gegangen sei; er sei Witwer, Vater von drei Kindern im Alter von 10, 11 und 9 Jahren, lebe in auskömmlichen Verhältnissen und würde sich glücklich schätzen, ihr einen Platz an seinem Herd einzuräumen, wenn sie sein Leben mit ihm teilen wolle. Jeanne ließ sich dies nicht zweimal sagen. Anfang März klopfte sie an Davouzets Türe. Sie wurde mit offenen Armen aufgenommen.

Kaum einen Monat später, dem 17. April 1907, starb Davouzets jüngstes Kind, der neunjährige August, eines plötzlichen Todes. Die Nachbarn bemerkten auffallende Flecke am Hals und Krampfwunden an der Stirn des Kindes. Der Dorfarzt Doktor Papasoglu hielt den Tod für verdächtig. Der Untersuchungsrichter des nahen Chateauroux beauftragte den Gerichtsarzt Doktor Mediat mit der Leichenchau, die er höchst oberflächlich vornahm und nach der er auf einen natürlichen Tod schloß. Inzwischen ergab die älteste Schwester des kleinen August Davouzet, die sechzehnjährige Germaine, förmliche Anklage auf Mord gegen Jeanne, und diese wurde verhaftet. Man grub die Leiche des Kindes aus, zwei Aerzte nahmen eine neue Untersuchung vor und stellten diesmal gewaltigen Verdacht fest. Jeanne rief ihren Me. Henri Robert, der sie vor den Pariser Geschwornen herausgeholt hatte, um Hilfe an. Der gutberzige, wenn auch nicht eben hellhörige Mann eilt herbei und leitet eine Nachprüfung des ärztlichen Gutachtens durch Professor Thoinot und den besten Pariser Gerichtsarzt Socquet durch. Diese beiden Richter gestanden alsbald fest, daß der kleine August an Unterleibsstypus gestorben sei, und zwar an einem so leichten, daß bei seinen Legezeiten niemand seine Erkrankung gemerkt hätte. Der Untersuchungsrichter Herr Leonce Belleau war von dem Gutachten nicht überzeugt. Er verlangte neue Sachverständige und eine neue Untersuchung. Henri Robert hielt dies für reine Menschenquälerei, er wiegelte die Pariser Presse gegen Herrn Belleau auf und die Blätter eröffneten einen unerbittlichen Feldzug gegen ihn, der ihn in seiner Privatlehre, in seinen Familienverhältnissen, in seiner Berufstätigkeit und amtlichen Laufbahn traf. Professor Landebriessau und Professor Mairet, die kaum mehr etwas von den beiden vorher durchforschten Eingeweiden des Kindes zu sehen bekamen, gaben Thoinot und Socquet recht, und nun blieb Herrn Belleau nichts übrig, als die Verfolgung einzustellen und Jeanne am 6. Januar d. J. auf freien Fuß zu setzen.

Jetzt stand es für alle Menschenfreunde fest, daß Jeanne Weber eine arme Verfolgte, ein unschuldiges Opfer des bösen Zufalls und der noch böseren Nachsorge war, und Richter Boujean in Paris, Vorsitzender des Kinderhilfsvereins, nahm sich ihrer an. Er brachte sie in einem Pflegeheim unter, da litt es sie jedoch nicht und sie riß nach wenigen Tagen bei Nacht und Nebel aus. Sie trieb sich wieder eine Weile umher, bis sie nach wäutigen Orgien am Tage nach Mittfaffen beim Sicherheitspolizeileiter Hamard erstickte und ihm ein volles Geständnis ihrer Verbrechen ablegte. Herr Hamard schickte sie zum Untersuchungsrichter Leydet, aber als dieser sie zwei Tage später verhörte, zog sie ihr Geständnis zurück und leugnete wieder alles. Der Richter ließ ihren Geisteszustand durch den Irrenarzt Dr. Legras prüfen. Dieser schloß nach einiger Beobachtung, Jeanne sei nicht geisteskrank, aber infolge ihrer Prügelungen und ihres Glendes geistig geschwächt und von sehr verminderter Verantwortlichkeit. Aus Mitleid wollte die Präfektur sie im

Arbeitshaus behalten, sie aber bestand darauf, daß man sie ziehen lasse, und man erlaubte ihr, zu gehen, wohin sie wollte.

Wieder ereignete sich etwas Seltsames. Ein gewisser Joly, ein Landmann in La-St.-Remy, der von ihren letzten Schicksalen in der Zeitung gelesen hatte, schrieb ihr nach dem Arbeitshaus und bot ihr ein Heim in seinem Haus an, ganz wie ein Jahr vorher der Holzhauer Davouzet getan hatte. Sie war bereit, den Vorschlag anzunehmen, verlangte aber Meijegeld. Der sonderbare Klaus sandte ihr umgehend 15 Franc, und nun kam sie nach Ostrern zu ihm auf den Hof. Zwei Tage lang lebte Joly mit Jeanne in heller Sonne. Im dritten Tage nahm sie ihm 22 Franc aus der Geldtasche und lief in die Wirtshäuser der Umgegend, wo sie das Geld mit Arbeitern verbrant. Die Nächte verbrachte sie außer dem Hause mit ihren neuen Freunden. Einmal kam sie zu Joly zurück, der sie wieder aufnahm. Als sie aber ihre Liebhaber auf den Hof mitbrachte, hatte Joly endlich genug und jagte sie weg.

Sie zog nun mit einem Tagelöhner Boucher nach Commercy, wo sie in der Herberge eines gewissen Poirot für sich und ihren Begleiter eine Stube mierte. Sie schrieb sich in die Polizeiliste unter ihrem Mädchennamen Jeanne Moulinet ein. Vier Tage lebten Boucher und Jeanne zusammen, dann verschwand der Arbeiter. Jeanne behauptete, er sei eifersüchtig und ärgerte sich, daß sie mit andern Männern in Wirtshäusern Bier getrunken habe, doch werde er wiederkommen. Um ihm zu beweisen, daß sie ihm treu sei, wolle sie nachts nicht allein bleiben; sie hat deshalb die Wirtin, ihren sechsjährigen Jungen Marcel bei ihr schlafen zu lassen. Frau Poirot willigte arglos ein, brachte das Kind entkleidet auf das Zimmer der Jeanne Weber und legte es selbst in ihr Bett. Eine Stunde später hörte eine Nachbarin Pötern und Wechen in der Stube. Sie klopfte an die Scheide wand, bekam jedoch keine Antwort. Sie eilte zu den Mietsleuten hinunter und sagte ihnen, in ihrem Nachbarzimmer gebe etwas vor. Frau Poirot ging hinauf, drang in das Zimmer ein und sah ihr Kind unbeweglich, mit blauem Gesichte, die Zunge zwischen den schäumenden Lippen, im Bette liegen. Jeanne ruhig neben ihm. Die Mutter nahm den kleinen Marcel entsetzt in ihre Arme und freischte: „Sie haben ihn mir umgebracht!“ „Ach nein,“ erwiderte Jeanne gelassen, „ich habe ihn nicht angerührt.“ Das wiederholte sie noch einmal und mehr war aus ihr nicht herauszubringen. Man rief sofort einen Arzt, der eine Stunde lang verfuhr, die Atmung wiederherzustellen, das Kind aber war und blieb tot.

Die Mörderin wurde die Nacht über von den Poirots bewacht und am Morgen der Polizei übergeben. Sie suchte weder zu fliehen noch sträubte sie sich im geringsten gegen die Wirtin. Vor dem Polizeikommissar erneuerte sie ihre Beteuerung, daß sie an dem Tode des Kindes unschuldig sei, und gestand endlich, daß sie die nur zu bekannte Jeanne Weber sei. Der Kommissar begriff die Bedeutung des Falles und verständigte unverzüglich den Staatsanwalt, der zwei Rancier Professoren mit der Leichenchau beauftragte. Diese stellten fest, daß der kleine Marcel erdrosselt worden war. Mörderische Finger hatten seinen Hals mit herartiger Gewalt erdroffelt, daß der Schildknorpel des Kehlkopfes gebrochen und beinahe zermalmt war. Damit nicht zufrieden, ließ der Staatsanwalt die Leiche ein zweites Mal von zwei andern Gerichtsärzten prüfen, und diese bestätigten in den kleinsten Einzelheiten der Befund der ersten Sachverständigen.

Jetzt war ein Zweifel nicht mehr möglich. Jeanne Weber hatte Marcel Poirot erdrosselt und war dabei gewissermaßen auf freier Tat ertrapp worden. Der Staatsanwalt nahm die Untersuchung aller früheren Fälle wieder auf und erfuhr vor allem die verwickelte Tatsache, daß Jeanne nach dem Tod August Davouzets dem Vater des kleinen Opfers freundschaftlich und schuldlos den Mord gestanden und ihn angefleht hatte, sie nicht anzugehen, und daß der Unglücksmensch ihr bezug und dann ruhig mit ansah, wie man monatelang den Untersuchungsrichter in der Presse durch den Kot schleifte, weil er sich von der Unschuld der Mörderin nicht überzeugen lassen wollte und sie in der Untersuchungshaft hielt.

Das Geheimnis ist keins mehr. Der unerhörte Zufall, der alle Kinder, wenn sie mit Jeanne in Berührung kamen, auf dieselbe rätselhaft Weise sterben ließ, hat seine einfache Er-

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Sembrißkys.

Roman von Hans von Kahlenberg.

(15. Fortsetzung.)

Aber die Geheimrätin war zu sehr an kurzen Prozeduren gewöhnt, trotz ihrer Langmut für Felix. Sie schickte die Tochter einfach hinaus mit einem extra: „Wildred, Du bist überflüssig!“ an Willi, die zuletzt noch Felix heftig in die Hand kniff. Das Mädchen kam jetzt in die Jahre und wußte sich manchmal nicht recht zu lassen. Die Geheimrätin schob das auf Berliner Einflüsse und hatte infolgedessen bestimmt, daß sie nach Gnadenfrei sollte. Das Kind heulte, wenn es nur daran dachte! Fort von Berlin und von Onkel Felix!

Es war nur noch der kleine Krossow im Zimmer, der Sohn der Witwe, ein etwas mißratenes, wasserköpfiges, schwächliches, kleines Menschengebilde mit dem hochtönenden Namen Ottomar, das die angenehme Eigenschaft besaß, den ganzen Tag leise vor sich hin zu greinen. Die Geheimrätin hatte ihn deshalb unter ihre ganz besondere Obhut genommen. Sie bildete sich ein, de premiere force zu sein für Kindererziehung, und die Tochter wagte nicht zu remonstrieren.

Felix hatte das Kind auf dem Schoß und ließ es „So reiten die Herren, so reiten die Damen“ machen.

„Du wirst Ottomar eine Darmerschlingung zuziehen,“ sagte seine Schwester milde. „Er hat solch schwachen Unterleib, der Doktor hat jede Erschütterung für ihn verboten. Neulich, als Du ihn schaukeltest, hat er den ganzen Tag hinterher geschrien.“

Er hatte das Kind auf die Erde gleiten lassen. Es reizte ihn manchmal, mit seiner Schwester brutal zu sein. „Hol der Teufel seine Erschütterungen! Solltest ihn doch lieber gleich in Watte wickeln oder in Spiritus empökeln lassen.“

Die Geheimrätin wurde noch milder. Wenn er so war, hatte sie ja von vornherein einen Vorteil. „Du bist roh, Felix, und Du wilst es sein, Du verdirbst mir etwas

und wählst deshalb diesen Ton. Ich weiß aber doch sehr wohl, was es ist, und ich muß Dich ernstlich bitten, in Deinem eignen und im Interesse der ganzen Familie, dieses total zwecklose und durchaus unpassende Techtelmachtel mit Suje Sembrißky abzubrechen.“

Er ärgerte sich. Mit dem Thema ärgerte sie ihn immer, diesen Worte: Techtelmachtel. Er wußte, sie hatte es absichtlich gewählt, um ihn zu ärgern, und es ärgerte ihn. „Techtelmachtel. Kein Schein von einem Techtelmachtel. Sie ist doch meine Nichte und ein süßes kleines Tier, zum Aufessen!“

Das sagte er nun wieder, um sie zu ärgern. Sie war sich der mangelnden Reize ihrer Tochter ganz gut bewußt und konnte zu ihre Erfolge nicht verzeihen, trotz Armut und keiner Stellung. „Du wirst dann eben Deine Gefühle nach dieser Richtung hin etwas begähmen müssen,“ sagte sie sehr gelassen. „Susanne ist ohne Vermögen und in keiner Beziehung eine geeignete Frau für Dich. Ueberdies bietet sich ihr jetzt eine sehr günstige Gelegenheit zu einer Verheiratung, die Du durch lörichtes Benehmen höchstens nur kompromittieren könntest. Ich finde es wenig ehrenhaft von einem Manne, zu werben und Hoffnungen zu wecken, die er nicht erfüllen kann.“

„Herrgott nochmal! Jetzt bin ich schon unehrenhaft! Fauf! Don Juan! Laßt einen doch mit Euren ewigen großen Worten in Ruh! Ihr verbittert einem ja das Leben. Efelhaft!“

Er griff mit einer Art Rage das Kind wieder auf, das er hoch in der Luft tanzen ließ, bis es vor Vergnügen laut aufquiekte.

Die Geheimrätin hatte sich an ihren Schreibtisch gesetzt, um noch einige notwendige Korrespondenzen zu erledigen. Sie besorgte alle Korrespondenzen des Hauses selbst und hatte so ein Netz von Beziehungen und Anhaltspunkten über ganz Deutschland gesponnen, bis nach Paris und London hin, wo eine Cousine und Jugendfreundin von ihr reich verheiratet war. Sie schrieb an die Cousine:

„Ich habe Dir oft von meinem Bruder Felix gesprochen. Ich bin seinerzeit trotz seiner guten Anlagen und lebenswürdigen Gemütsart viel Sorgen gemacht hat. Er selbst erinnert sich noch gern an Antie Maud, die „so hübsch roch“

und immer schöne weiße Kleider trug. Gott sei Dank habe ich heute nur Erfreuliches von ihm zu berichten. Die Sturm- und Drangperiode, die alle Männer mehr oder weniger durchmachen müssen, scheint erfolgreich überwunden. Er hat ein höchst ehrenvolles Kommando hier in Berlin und ist jetzt ganz in dem Alter und der Gemütsverfassung, wo eine gute, kluge und geliebte Frau dem Manne die beste Bewahrung und Leitung wird. Ich sage, eine gute, schöne und kluge Frau. Nach allem dreien sucht Felix und kann es, nach dem, was er selber in die Wagschale zu werfen hat, an Stellung, Neußerem und Persönlichkeit, wohl beanspruchen. Nach den Schilderungen, die Du von ihnen entworfen, sowie nach den eleganten und reizenden Photographien, die vor mir stehen, dürften sowohl Deine Maud wie Olga diesem Ideal in jeder Beziehung entsprechen. Felix selbst war entzückt von den lieben Bildern, die er mir durchaus entführen wollte. Er fand sie einfach „stunning!“ Ich füge hinzu, er schwärmt wie alle unsre Mariner für das Englische, Sport, home-comfort, English-Girls. Bist Du also immer noch Deiner Meinung in bezug auf deutsche Offiziere als wünschenswerteste Ehemänner und begegnen sich Deine Absichten irgendwie mit den meinen, so schicke mir doch die beiden lieben Mädchen, oder eines, wie es Dir am besten paßt, auf ein paar Wochen nach Berlin. An einigem bescheidenen Amusement, Tänzern, Theaterbesuch soll es nicht fehlen. Uebrigens sind jetzt hier, von Univeritätsprofessoren geleitet, sehr nette und gediegene Kurse, an denen auch Damen teilnehmen können. Und so weiter, und so weiter.“

Felix war in das Wohnzimmer gegangen, wo Willi mit Minna den Lunscheontisch deckte. Er huckelte das dicke Mädchen und machte der hübschen Jungfr.: Augen zu. Dann kamen ein paar niedliche Professorentöchter. Er eraminerte sie über ihre Stunden auf dem Mädchen-gymnasium und sagte die tollsten Sachen, bis die jungen Dinger ganz heiß und aufgekratzt wurden. Willis Baden waren beinahe feuergefährlich vor Entzücken. Sie stürzte sich plötzlich auf Ottomar und küßte ihn ohne Veranlassung zwanzigmal.

„Die rächt mich mal,“ sagte Felix Sembrißky traggisch. (Fortsetzung folgt.)

Nahrung gefunden. Jeanne, Nymphomanin, Alkoholikerin, in eine Kinderwürgerin, die in fadlicher Erzeugung sich durch Erbrochenheit schütter, widerstandsfähiger Opfer äußerer Willkürgefühle zu verschaffen sucht. Und für dieses Ungeheuer wurde mitleidig-jentimental Stimmung gemacht, diese Jeanne Weber schätzte man als das unschuldige, gequälte Opfer verhängnisvoller Zufälle und der Bosheit und Unwissenheit grausamer Menschen, für die richtige der „Hund der Menschenechte“ bewegliche Eingaben an den Justizminister, um für die Schuld gegen verleumdete Anklagen zu erbitten, um ihrwillen wurde der Richter Bellean Volkerknecht, Schinder und ähnliches geschimpft, für ihre Unschuld trat Henri Robert mit leidenschaftlicher Heftigkeit ein.

Besonders gespannt, durfte man auf die Miene sein, welche die Sachverständigen, die den natürlichen Tod der Opfer behaupteten, zu der neuen Wendung der Dinge machen würden. Wer aber glaubt, daß sie durch Laßfallen aus dem Gleichgewicht gebracht werden können, der kennt sie schlecht. Den Anklärgen, die schadenfroß zu ihnen eilten, jagten sechs Gerichtsärzte wie auf Verabredung jeplernüßig und fast mit gleichen Worten: „Möglich, daß Jeanne den kleinen Marcel erwürgt hat. Was beweist das für die früheren Fälle? Nichts. Die früheren sechs Kinder sind

aus natürlichen Ursachen gestorben. Sie hat gestanden? Das Geißandis dieser letzten Person hat keine Bedeutung. Vielleicht ist sie jetzt zur Würdigen geworden, weil man ihr die Morde so lange zugeschrieben hat, bis die Befehlshaltung als Suggestion auf sie wirkte!

Diesem letzten Zug ist wirklich nichts hinzuzufügen. Es ist das Stärkste, was Unschuldigen, der bei dreifacher Unwissenheit ertappt worden ist, jemals geleistet hat.

Viehmarkt.

Magdeburg, 15. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 103 Rinder, 187 Kühe, 43 Schafweide usw., 993 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 20 Pf., b) jung fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — 19 Pf., c) mäßig genährte junge und ältere 32—35 Pf., d) gering genährte jeden Alters 28—30 Pf. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren — 20 Pf., b) vollfleischige, jüngere 33—36 Pf., c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—31 Pf., d) gering genährte

jüngere und ältere 27—28 Pf. Kalben und Kähe: a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes — 20 Pf., b) vollfleischige, ausgemästete Kähe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 20—31 Pf., c) ältere ausgemästete Kähe und wenig gut entwickelte jüngere Kähe und Kalben 26—28 Pf., d) mäßig genährte Kähe und Kalben 23—25 Pf., e) gering genährte Kähe und Kalben 19—21 Pf. Kälber: a) feinste Maß, (Vollmilchmaß) und beste Saugkälber 52—58 Pf., b) mittlere Maß und gute Saugkälber 40—48 Pf., c) geringere Saugkälber 28—36 Pf., d) ältere, gering genährte (Presser) 25—30 Pf. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 36—38 Pf., b) ältere Mastlamm — 20 Pf., c) mäßig genährte Lamm und Schafe — 20 Pf. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 58—60 Pf., b) fleischige 55—57 Pf., c) gering entwickelte 51—53 Pf., d) Sauen 46—54 Pf. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 15 Rinder, 42 Kühe, 10 Schafe, 50 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Zfer, Eger und Moldau.		Salz		Wach	
Jungbunzlau	13. Mai	—	14. Mai	+1.04	—	—	—
Lauter	—	—	—	+0.44	—	—	—
Budweis	—	+0.30	—	+0.30	—	—	—
Prag	—	—	—	—	—	—	—
Innsbruck und Saale.							
Strasbourg	14. Mai	+2.45	15. Mai	+2.75	—	0.30	—
Weißenseel Untp.	—	+0.98	—	+1.00	—	0.04	—
Trotha	—	+2.52	—	+2.50	—	0.02	—
Alsteden	—	+2.24	—	+2.24	—	—	—
Bernburg	—	+1.78	—	+1.80	—	0.02	—
Salze Oberpegel	—	+1.78	—	+1.80	—	0.02	—
Salze Unterpegel	—	+1.62	—	+1.70	—	0.08	—
Weilhe.							
Deffau, Müßendr.	14. Mai	+1.23	15. Mai	+1.14	0.09	—	—
Eibe.							
Barndüß	13. Mai	+0.70	14. Mai	+0.64	0.06	—	—
Brandels	—	—	—	+1.55	—	—	—
Reinick	—	+1.17	—	+1.13	—	0.04	—
Leinertich	—	+0.86	—	+0.87	—	0.01	—
Wuffig	—	+1.37	—	+1.38	—	0.01	—
Dresden	14.	—	15.	+1.38	—	—	—
Trotha	—	+0.09	—	+0.14	—	0.05	—
Loxau	—	+2.23	—	+2.26	—	0.03	—
Wittenberg	—	+2.08	—	+2.02	—	0.06	—
Hörsau	—	+2.60	—	+2.52	—	0.08	—
Barby	—	+2.82	—	+2.82	—	—	—
Schönebeck	—	+2.63	—	+2.64	—	0.01	—
Magdeburg	15.	+2.41	16.	+2.35	—	0.06	—
Tangermünde	14.	+3.27	15.	+3.30	—	0.03	—
Wittenberge	—	+2.95	—	+2.97	—	0.02	—
Broda-Dümlich	—	+2.27	—	+2.33	—	0.06	—
Lauenburg	—	+2.24	—	+2.30	—	0.06	—

218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 9.ziehungstag. 15. Mai 1908. Vormittag. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

(Ohne Gewähr. K. St.-V. I. B.)
 187 31 496 643 79 600 79 761 889 1574 (600) 844 66 814 2128 77 (500) 87 288
 380 610 (1000) 775 914 2025 56 140 298 415 634 782 839 79 (500)
 815 95 831 653 (600) 622 767 884 1011 124 234 317 (600) 52 416 612 7175 99
 210 49 893 454 611 718 (1000) 930 8076 (500) 89 571 787 (1000) 3024 50 391 595
 740 43 (1000) 394 445 538
 10013 91 136 206 336 82 433 57 77 653 79 718 64 840 955 11082 189 399 582
 982 (1000) 855 909 12166 (3000) 439 893 714 15276 675 739 842 933 14051
 98 483 (1000) 66 88 724 90 (1000) 849 (1000) 941 15094 143 712 23 832 98 16773
 74 540 712 92 17073 96 371 487 587 692 794 877 12404 784 94 994 (500)
 19143 (1000) 394 445 538
 36121 43 387 556 834 91 918 (1000) 21099 171 419 524 617 788 616 52
 22383 65 644 740 68 943 23008 190 408 43 529 818 976 (500) 24119 439 50 568
 592 28030 169 212 55 426 57 (1000) 94 (1000) 850 (1000) 26009 570 720 27100
 92 391 613 (500) 67 28126 200 91 473 606 643 785 803 28102 48 645 (1000) 885
 978 (1000)
 30079 386 687 74 902 18 31032 36 116 (3000) 338 410 833 43 59 977
 32055 66 225 37 41 63 799 915 33004 174 80 (1000) 223 654 713 832 34073
 101 287 (1000) 999 492 (500) 691 728 849 890 49 73073 (3000) 160 87 88 65
 438 888 (500) 524 37063 482 500 (1000) 695 96 (500) 729 (3000) 950 67 30447 553
 815 998 38024 47 7063 482 500 (1000) 695 96 (500) 729 (3000) 950 67 30447 553
 (1000) 322 46 525 (500) 623 717 867 953 (1000) 43045 63 208 (1000) 448 81 568 (3000)
 491 702 95 675 44063 252 (500) 58 744 947 46301 32 51 545 50 (500) 85 48203
 683 620 742 930 47074 25 113 384 408 44 723 32 329 48000 (1000) 59 249 56
 547 70 (500) 85 649 710 808 23 9 43236 543 665 (1000) 66
 50207 428 569 604 10 902 (500) 82 (500) 61182 230 589 81 895 704 52112
 52 291 37 (8000) 514 623 785 53192 360 608 9 7 5 898 923 54068 597 (1000) 548
 701 90 (1000) 911 59 62 (500) 55000 13 114 57 78 417 503 525 48 988 58323
 73 421 31 (8000) 57289 406 509 (500) 99 590 62 33 819 58060 324 41 29 629 845
 93215 18 978 635 742 (1000) 892 955
 90244 49 94 976 459 681 732 941 (500) 81 91099 153 (500) 71 389 489 630
 854 191 (1000) 77 62000 45 (1000) 135 258 (500) 470 538 771 834 954 53238 79
 373 645 (500) 890 61 88 973 (3000) 91 64244 540 544 718 23 (5000) 70 875
 85029 901 88147 66 492 733 58 87296 482 (3000) 564 (500) 605 11 (5000) 63 79
 88129 614 88179 (3000) 624 32 703 74
 70064 101 32 69 158 66 65 73 825 943 92 71014 252 302 (500) 33 44 65
 528 46 52 845 27103 386 587 612 69 728 849 890 49 73073 (3000) 160 87 88 65
 679 973 74050 179 275 456 256 7334 532 814 965 76069 19 154 256 515
 74 787 70777 139 395 547 638 922 78352 408 518 775 908 79149 52 597 60 74
 80184 240 977 575 50 781 801 81068 139 (500) 89 222 442 665 769 900
 82 82116 97 420 531 888 85 740 973 76 83214 310 58 410 849 990 (500)
 84007 239 44 331 82 663 851 740 973 76 83214 310 58 410 849 990 (500)
 976 87018 348 431 67 688 88248 333 535 614 (3000) 89241 51 (5000) 388
 435 55336 713 901 71 (1000)
 90023 (3000) 96 223 30 67 308 75 64 803 (3000) 91028 247 311 41 60 421
 76 945 82008 44 389 580 641 45 705 934 87 93139 323 477 602 94038 173
 274 377 618 77 95125 243 431 567 800 978 90233 46 95 122 331 502 643 (3000)
 754 90 998 97253 57 453 (3000) 832 93002 96 134 531 634 730 46 992 99055
 (3000) 192 425 573 95 (500) 834 974
 101408 73 880 408 708 929 32 101103 66 235 684 765 919 37 78 (3000)
 12189 (500) 448 (1000) 628 773 983 103238 47 (500) 636 745 802 69 104114
 235 407 58 (500) 584 86 777 829 69 105551 190 241 51 95 337 426 809 43 85 833
 100064 138 251 314 455 (3000) 197018 54 150 845 64 733 93 (500) 108079 324
 (3000) 413 88 582 643 61 784 910 46 109264 333 840
 110273 622 55 772 882 11226 24 40 404 698 728 742 806 51 919 48 114245
 68 434 628 819 24 (500) 35 955 89 113404 549 653 742 806 51 919 48 114245
 421 (1000) 62 649 705 815 118074 279 512 457 575 83 623 922 31 (1000) 113411
 614 117458 240 253 487 618 32 711 118122 84 59 557 682 95 119017 126 51
 65 615 611 769 (3000) 93 933
 120127 37 279 (500) 440 68 537 728 964 91 121320 (500) 71 624 788 (1000) 819
 43 70 12226 (1000) 420 32 33 85 875 88 955 123018 69 77 292 313 487
 63 893 73 (500) 563 24014 79 (500) 124 265 454 640 (500) 764 957 1501
 65 125220 717 (3000) 128033 737 858 910 42 127628 654 68 (1000) 800 35 82
 129197 366 628 735 912 129035 100 431 697 (500) 841 908
 130145 303 83 705 869 945 (500) 131544 80 (500) 728 122289 414 22 572
 95 (1000) 800 (500) 67 766 88 955 135150 691 767 868 134559 70 755 885
 135154 80 319 479 500 35 66 617 41 (1000) 837 136027 73 115 63 214 361
 94 834 (500) 38 737 56 137033 47 588 835 138153 341 (500) 599 740 925
 138225 51 83 507 653 (500) 877 949
 140183 216 378 514 711 14 24 54 (1000) 909 141655 184 327 (3000) 472 637
 51 64 790 998 142044 83 144 241 361 433 75 522 617 47 88 743 143010 174
 (5000) 289 419 93 544 624 144564 550 67 (500) 833 999 145072 (1000) 210
 37 (500) 618 32 54 146028 202 516 20 (1000) 85 147021 585 996 148079
 227 415 659 71 78 720 952 63 148278 395 508 (10000) 34 26 823 622 82
 150071 83 (1000) 141 76 215 80 335 37 429 665 (1000) 87 (1000) 985 984 (3000)
 151205 (1000) 65 702 (500) 281 152189 306 6 36 488 598 (3000) 733 942
 (500) 153065 172 398 490 603 76 739 (500) 154231 546 51 76 623 631 115 529
 735 479 612 155000 61 86 205 83 302 405 610 53 72 91 924 (1000)
 159028 397 438 67 89 720 897 901 159094 517 47 719 40 924 (1000)
 160178 (3000) 62 625 884 91 (500) 908 54 (1000) 161065 107 30 255 91 742
 676 639 702 328 162367 622 800 35 655 (1000) 37 163057 (3000) 147 611 13 665
 (1000) 448 54 532 94 (1000) 829 936 166566 261 69 635 75 841 167005 363 418
 731 283 168071 131 (500) 278 353 98 (1000) 429 834 932 169211 426 500 735
 883 916 56
 170156 (3000) 273 889 781 171164 (500) 73 676 789 172024 (500) 92 281
 45 72 74 183 (1000) 678 607 16 55 957 173183 283 314 90 498 626 711 30 97
 174037 100 218 301 412 69 (3000) 702 42 90 175247 (1000) 8 839 57 484
 512 679 629 55 937 175907 111 350 632 42 720 29 928 177200 37 474 517
 (1000) 89 993 177021 178188 283 58 61 84 (3000) 361 62 407 835 921 87
 180193 265 383 408 74 627 948 78 181365 (3000) 459 533 716 25 20 29 (3000)
 634 69 182390 67 (1000) 465 727 97 611 183073 347 (1000) 81 246 810 733 45
 184508 (500) 27 53 58 57 729 185066 99 121 99 224 400 478 (3000) 583 186197
 456 784 932 187186 98 287 439 610 72 883 188068 241 (3000) 519 19 44 75
 622 728 188074 88 382 508 50 89 628
 189180 219 431 42 698 88 88 (1000) 804 952 191073 195 260 400 56 613 732
 78 605 73 (500) 955 (1000) 192352 412 289 957 91 193013 284 870 (1000) 993
 99 194005 (500) 41 393 436 656 195105 (3000) 428 44 (500) 83 504 (500) 50
 198103 312 28 79 954 197053 372 559 198134 427 253 26 656 903 (500) 199081
 329 401 48 548 965
 200001 102 77 567 852 959 56 201071 246 65 494 (500) 82 359 (3000) 852 70
 202113 28 704 45 361 52 203375 615 35 49 760 99 (500) 690 982 (500)
 204941 472 568 879 732 78 205005 132 35 41 435 658 716 833 55 206260 623
 52 95 765 844 586 207035 201 292 59 681 754 75 87 (500) 828 931 17 208112
 264 340 45 209022 801 43
 210006 221 (500) 23 88 509 50 211071 (1000) 85 655 624 212026 (1000) 718
 126 217 43 22026 183 92 213229 389 30 413 817 (1000) 24 95 214035 162
 324 428 971 89 215055 1197 216127 43 36 473 578 75 803 44 97 217314
 421 528 92 919 51 218055 197 255 430 532 82 925 219122 (500) 519 427 38 42
 54 64 580 66 287 911
 220006 128 84 934 440 42 80 588 736 832 904 221095 211 45 338 821 219
 222507 7 24 78 (500) 89 786 (1000) 223034 (500) 545 89 (1000) 635 704 92
 (1000) 76 224153 265 467 519 24 225385 235 47 638 90 226636 472 76
 (1000) 860 702 54 (3000) 227176 945 (3000) 441 64 576 67 620 228151 606 12
 749 232 955 (1000) 229029 95 124 509 862 28 (500)
 230026 158 (500) 243 99 365 322 995 231134 248 29 57 (3000) 82 569 712
 21 618 28 94 232207 600 13 724 42 367 233019 44 281 334 489 89 589 694
 678 (500) 97 978 (500) 234124 (500) 31 523 360 730 590 235222 338 448 639
 (500) 97 816 41 236004 (3000) 265 415 54 598 598 716 84 (500) 995 237204
 (500) 215 542 89 872 929 238223 375 329 239121 32 221 226 (3000) 71 726
 682 99
 240001 92 221 232 73 404 79 553 552 81 713 838 241074 347 (1000) 422 76
 55 998 242474 272 828 97 243135 212 17 14 (1000) 62 92 300 355 35 (500) 631
 526 244815 425 579 85 84 866 97 728 97 245110 (3000) 73 245116 29 322 (3000)
 246 78 913 49 (5000) 76 246288 753 823 562 74 247116 12 225 23 522
 248218 99 248496 314 422 887 92
 250235 6

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 115.

Magdeburg, Sonntag den 17. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Münchener Bilderbogen.

Vor den Toren Münchens, in Sichtweite, fand kürzlich ein Prozeß statt, den die bürgerlichen Gerichtsverfassungen mit ehrsüchtigen Hautschandern, „Müherberige“ Expresion mit ehrsüchtigen Mitgliedern des bayer. Hauses“ getauft hatten. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Vor dem mit 60 Kilometer Geschwindigkeit daherkommenden Automobil, in dem ein bairischer Herzog über die Vorzüge und Annehmlichkeiten seiner privilegierten Stellung nachdachte, schaute auf der niederbayerischen Landstraße ein arbeitsloser Bauernknecht. Die Mähre warf den Wager um, in dem eben einige lecherhohige Bauern sich über Wintergerste, Stallfütterung und die betrübend niedrigen Schlachtpreise ihrer Kühe unterhielten. Die Mähre fiel vor Schreck in den Straßengraben. Die Bauern sprangen auf den Autler zu und schrien voll Mut: „Ihr Herrgottskramenten, Ihr daniischen, bal's net auf der Stell! 150 Markln zahl's, komm's heut' nimmer von der Stell.“ Als der Chauffeur bemerkte, ein leichthafter bairischer Prinz stünde vor ihnen, da kam untrer Bauern schönes volkstümliches Gefühl für Gleichberechtigung und gleiche Verantwortlichkeit aller Staubgeborenen mit den lapidaren Worten zum Durchbruch: „Prinz oder Hirte, das gilt uns ganz gleich!“ Kurz und gut, Hoheit mußten zahlen. Dann erst durfte der Kraftwagen weiter inatieren.

Andern Tags natürlich Anzeige beim Staatsanwalt und Bericht an den bayerischen Prinzregenten. Gerichtsstag! Der liberale Rechtsanwält Wohl benutzt die billige Gelegenheit, seinen Manneskopf vor Fürstenthrone zu zeigen und das ideale, ach so ideale Urgeleh der Rechtspflege: Gleichheit jedermanns vor dem Gesetz ohne Ansehen der Person, in seinem Plädoyer herauszuheben. Er meinte, wenn zufällig der Automobilist kein Prinz, sondern ein gewöhnlicher Sterblicher gewesen sei, so hätte er es für nicht unwahrscheinlich, daß der Autofahrer nicht als Kläger, sondern als Beklagter wegen fahrlässiger Körperverletzung hier jehe. So aber, hm —! Worauf der Staatsanwalt sich in die gestärkte Hemdbrust warf und hohe Töne zu näseln begann von grenzenloser Respektlosigkeit, moralischer Verkommenheit des Bauernstandes, Anarchie der Volkseele, Exempel statuieren usw. Fern, die Herren Richter verbannerten die unvorsichtigen Schollenwender zu 2 bis 4 Wochen Gefängnis. Denn Recht muß Recht bleiben.

Ein vorläufig ungenannt bleiben wollender Komponist und Menschenfreund teilt mit, daß er nach 25jähriger stiller Arbeit eine große musikalische Partitur vollendet habe. Sain's Chund und Suhn'e, Wort- und Tonbildung von Einem. Die sieben Bilder umspannen einen Zeitraum von nur 9000 Jahren und heißen: Kain, Nimrod, Moses, Ahas Ben Salem, Levi, Ahasvers Erlösung mit dem Vorspiel König Salomo im Neuen Jerusalem. Jetzt kommt das Schwürige an der Geschichte. Herr Einer wünscht nämlich, daß sein siebenmal wiedergeborener Kain auf einem als Bühne eingerichteten Schiffe von Ort zu Ort schwimmen soll. Flußlose Städte werden somit des Kains leuchtend leuchtend. Die Verfindigung des sonderbaren Musikheiligen schließt: Die Mähre des Menschengeschlechts und die Entwicklung zum reinen Menschentum zu fördern. Im letzten Teil findet dies Bestreben Ausdruck in den von verschiedenen Chorgruppen wiederholten und zuletzt von den Zuhörern mitgejungenen Worten: „Eins sind wir in Liebel, Keiner lebt nur sich! Jeder lebt für alle und reißt zur Vollendung!“ Wer sich getrieben fühlt, diese Bestrebungen in irgendeiner Weise durch Gaben zum Kain-Vermögen zu fördern, wird gebeten usw. — Alles Gute diesen Guten!

Trotzdem die Ausstellung München 1908 erst im Hochbau fertig ist, soll sie doch am 17. Mai offiziell mit großem Pomp eröffnet werden. Die Kanonen werden donnern, die Glocken werden läuten, die blechernen Schächler im Rathausballon werden tanzen, die „Spiben“ werden Orben und Titel bekommen, der Oberbürgermeister wird eine gewaltige Rede jwingen. Es wird sehr schön werden. Die Ausstellung soll bekanntlich in erster Linie der Entwicklung des modernen Kunstgewerbes und der Raumkunst

dienen. Sie will in allen ihren Ausstellungsgegenständen beweisen, wie heute sehr wohl das Zweckmäßige mit dem Schönen und Einfachen verbunden sein kann. Einen breiten Raum beansprucht die bildende Kunst: Malerei, Plastik, Architektur, Innendekoration, dekorative Kunst. Ebenso die dramatische Kunst. Nach den Plänen des genialen Theaterbauers Prof. Max Littmann ist ein eigenes Künstlertheater mit verlenktem Orchester, mit amphitheatralischem Zuschauerraum und einer neuartigen Gestaltung der Szene, die nach Art der japanischen Reliefbühne ganz flach gehalten ist, errichtet worden. Dieses Raum für 500 Personen bietende „Münchener Künstlertheater“ soll dauernd zu Reinhardts Berliner üppigen Möbel- und Gartenausstellungen auf der Bühne nur das Notwendigste an Dekorationen und Requisiten geben wird, in voller Klarheit der künstlerisch-stilifizierenden Th. Th. Heine, Erler, Adolf Hengeler, Wilhelm Schulz, Diez, Wieland, in den Diensten des Theaters gestellt. Am 17. Mai soll das Ausstellungstheater mit Faust I. Teil, Musik von Max Schilling's, Szene von Fritz Erler, Regie von Albert Heine, eröffnet werden.

Vermischte Nachrichten.

* **Der Nagel in der Stirn.** Zu welchen Mitteln Untersuchungsgefängnisse greifen, um sich Straffreiheit durch Anwendung des § 51 zu sichern, kam in einer Verhandlung in Berlin zur Sprache. Es handelte sich um eine geringfügige Diebstahlsache, die einen 25jährigen Koch vor den Strafrichter führte. Dieser hatte in dem Restaurant „Justizpalast“ einen Automaten erbrochen und seines Inhalts beraubt. Zu der Verhandlung war auch Medizinalrat Dr. Hoffmann geladen worden, weil der Verteidiger auf verschiedene Eigentümlichkeiten in dem Verhalten des Angeklagten aufmerksam machte, die ihm Zweifel über dessen Zurechnungsfähigkeit nahelegten. Er beruhte unter andern, daß der Angeklagte an einer so hochgradigen Nempfindlichkeit leide, daß er sich wiederholt Nadeln tief in das Fleisch gestochen habe. Medizinalrat Dr. Hoffmann vermochte daraus einen Schluß auf Anwesenheit des § 51 des Strafgesetzbuchs nicht zu ziehen. Derartige Prozeduren seien — so führte er aus — in Untersuchungsgefängnisse gar nicht selten, es kämen noch tollere Dinge vor. So habe ein gewisser Kadel sich eines Tages mit einem Stuhlbein einen Nagel in die Stirn gerrieben und daran ein Leidungsstück aufgehängt. Und doch sei dieser Mann nicht geisteskrank gewesen, sondern habe nur Geisteskrankheit simuliert.

* **Eine Hochzeit mit Hindernissen.** Durch ein verhängnisvolles Ereignis wurde unlangst eine Hochzeit in Le Mans unterbrochen. Die älteste Tochter eines Ehepaars feierte ihre Hochzeit mit großem Pomp in der Wohnung der Eltern. Als nach aufgehobener Tafel der Ball in vollem Gange war, verließ einer der Musiker für kurze Zeit den Tanzsaal. In einem Nebenraum fand er in Zeitungspapier eingewickelt ein kleines Kind, das anscheinend schon erst geboren war. Die Sorgfalt, die er dem Neugeborenen angedeihen ließ, war jedoch ungenügend, denn das Baby starb unter seinen Händen. Unter der Hochzeitsgesellschaft herrschte ob dieser Entdeckung große Aufregung, und man forschte nach der Mutter des kleinen Wesens. Endlich gestand die jüngste Schwester der Braut unter Tränen, daß sie das Kind geboren habe. Nachdem sie das Weibchen in Papier eingewickelt hatte, war sie eine halbe Stunde darauf in den Saal zurückgekehrt und hatte dort das Kind getarnt. Der Vater des Mädchens war demnach niedergeschmettert von der Kunde, die ihm seine jüngste Tochter bei der Hochzeitsfeier ihrer älteren Schwester bereitet hatte, daß er sich in seinem Schlafzimmer am Bettkopfe erhänge.

* **Die Stiefkinder geheiratet!** Ein interessanter Fall beschäftigte die Strafammer in Nürnberg. Im Jahre 1872 ließ sich ein Kaufmann in Bamberg mit einer Fürtherin trauen. Das Ehe-

paar kehrte bald darauf nach Deutschland zurück und lebte bis zu dem im Jahre 1888 erfolgten Tode der Frau glücklich und zufrieden. Nach dem Ableben seiner Frau betrieb der Mann eine Wirtschaft in der Nähe von Frankfurt a. M. Zu seiner Unterstützung fand sich eines Tages die damals 30 Jahre alte, borcheliche Tochter seiner verstorbenen Frau, also seine Stieftochter, die bislang bei ihrer Großmutter gelebt hatte, bei ihm ein. Nachdem das Fräulein dem Stiefvater 10 Jahre lang den Haushalt geführt hatte, reisten beide auf einige Wochen nach Amerika und ließen sich vom Friedensrichter in Hoboken trauen. Nach seiner Rückkehr nahm das Paar seinen Wohnsitz in Nürnberg. Den Behörden gab der Mann seine Frau stets mit ihrem Mädchennamen an. Infolge einer Denuntziation saßen nun beide Leute — er 62, sie 50 Jahre alt — wegen Blutschande auf der Anklagebank. Beide geben an, von der Gültigkeit ihrer Ehe überzeugt gewesen zu sein. Der Mann mußte jedoch zugeben, daß ihm jederzeit von rechtskundiger Seite gegenfähriger Weisheit geworden sei. Die Strafammer kam zu einer Verurteilung, billigte aber beiden mildernde Umstände in weitestgehendem Maße zu. Er und sie wurden nach zehnjährigem ehehlichen Zusammenleben wegen oben erwähnten Delikts zu je einem Tage Gefängnis verurteilt.

* **Was ist eine Eisenbahn?** Der Jurist sagt's uns ganz genau. Eine Eisenbahn ist ein Reichsgerichtserkenntnis zufolge ein Unternehmen, gerichtet auf wiederholte Fortbewegung von Personen oder Sachen oder nicht ganz unbedeutende Raumtrecken auf metallener Grundlage, welche durch ihre Konstruktions-, Konstruktions- und Glätte den Transport großer Gewichtsmassen bzw. die Erzielung einer verhältnismäßig bedeutenden Schnelligkeit der Transportbewegung zu ermöglichen bestimmt ist, und durch diese Eigenart in Verbindung mit den außerdem zur Erzeugung der Transportbewegung benutzten Naturkräften (Dampf, Elektrizität, tierischer oder menschlicher Muskelkraft), bei geeigneter Ebene der Bahn auch schon durch die eigne Schwere der Transportgefäße und deren Ladung usw.) bei dem Betriebe des Unternehmens auf derselben eine verhältnismäßig gewaltige je nach den Umständen nur in bezwogener Weise nützliche oder auch Menschenleben verletzende Wirkung zu erzeugen fähig ist. — So. Dem's jetzt nicht klar geworden ist, dem ist nicht zu helfen.

* **Der Blitshleiter im 13. Jahrhundert.** Ein Defer schreibt der „Zf. Jg.“: Im Anschluß an eine Notiz, die daran erinnert, daß dem Talmud die Eigenschaften der Metalle, den Bliz anzuziehen, bekannt war, möchte ich auf einen jüdischen Schriftsteller aus dem Ende des 13. Jahrhunderts hinweisen, der durch eine Bemerkung uns erkennen läßt, daß zu seiner Zeit in Spanien wirkliche Blitshleiter bekannt waren und benutzt wurden. In seiner Erklärung zum Pentateuch erklärt er, Da'ajja ist sein Name, das Vorgehen der Erbauer des babylonischen Turmes damit, man habe sich, um Gottes Zorn zu können, vor dem himmlischen Feuer schützen wollen, und fährt nun fort: „Man wollte das Feuerement binden, daß es nicht in die Stadt komme, wie wir auch in unsrer Zeit einige Gelehrte haben, die eine Straß kennen, den Bliz nach einer bestimmten Stelle zu leiten.“

* **Säuglingssterblichkeit in England.** Die lebhafteste Aufmerksamkeit, die man jetzt bei uns der Frage der Säuglingssterblichkeit zuwendet, beruht den im „Lancet“ veröffentlichten Berichten über die Sterblichkeitsziffer der Neugeborenen in England ein besonderes Interesse. Während noch in den Jahren 1891 bis 1901 die Sterblichkeitszahl 154 von 1000 und in den Jahren 1901 bis 1906 durchschnittlich 134 von 1000 betrug, ist die Ziffer im verfloffenen Jahre auf 118 von 1000 gesunken. Das bedeutet eine Verminderung von nicht weniger als 20,3 Prozent gegen den Durchschnitt der 10 vorangegangenen Jahre. Die englischen Mediziner führen dies außerordentlich günstige Ergebnis auf die machende Vervollkommnung der sanitären Einrichtungen und insbesondere auf das jüngste Gesetz zurück, das die Mitteilung von Neugeborenen an die Sanitätsbehörden erleichtert und beschleunigt. In Huddersfield, wo eine besondere lokale Bestimmung über die Mitteilung von Neugeborenen besteht, zeigte die Sterblichkeit sogar nur die Ziffer von 97 zu 1000 Geburten.

Klatsch.

Der Klatsch ist eine menschliche Eigenschaft. Keine der angrenzten. Scheinbar harmlos, kann die Klatschsucht Schlimmeres anrichten als eine Kornwaffe. Das Klatschen kennt keine Klassenunterschiede. Man kann fast sagen, je höher die Kultur, je feiner die Zivilisation, desto raffinierter, boshafter und gefährlicher der Klatsch. In den mittleren und untern Schichten hat er zwar derbere Formen, ist dafür aber harmloser. Ob zwei Mädchen am Brunnen an der Jugend ihrer gemeinsamen Freundin kein gutes Haar lassen, oder ob die Philister hinter dem Viertisch sich über die Gründe auseinandersetzen, weshalb der Kollege So- undso Stadtrat geworden ist, oder ob ein Kollegium gelehrter Häupter die neusten Ansichten eines jüngeren Professors kritisieren, oder ob in einem arbeitsreichen Kaffee eine Anzahl Literaten sich über ihre Verleger oder gar ihre Kritiker unterhalten, es ist alles — der gleiche Klatsch. Das Wesen des Klatsches besteht bei allen Völkern, allen Gesellschaftsstufen und allen Altersstufen in der Sucht, sich ohne auch nur ein Wort von sich selbst zu sagen, durch schlechte Beleumdung des Nächsten in ein gutes Licht zu setzen. „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden“ — ist gar kein israelitisches Gebot gegen den Meineid, wie oft geglaubt wird, sondern eine Warnung vor dem Klatsch. Weit umständlicher jagt ein chinesisches Sprichwort dasselbe:

Sumsend jehen blaue Fliegen
Sich wohl auf den Zaun;
O du gnadenreicher Herrscher
Wolle nicht Verleumdern trauen.

Es ist eine der größten Klatschereien schwachsündiger Männer, sich über die klatschenden Frauen aufzuregen. Denn alle Welt weiß, daß das sogenannte prätere Geschlecht, besonders unter Mitwirkung von Bier, Zigarettenrauch oder andern Stimulantien, je nach Land und Sitte, der verführerischen Lust mehr oder weniger bössartigen Klatschens sehr gern frönt. Zugestanden mag sein, daß Männerklatsch im allgemeinen jostlich etwas höher steht, aber Klatsch ist es deshalb doch. Das Kanengegern der Bierphilister, bei dem die Großmannsucht den Hauptton angibt, ist der beste Beweis dafür. Vom Klatsch als welt-historischer Erscheinung wissen wir, daß er sich schon bei den alten Ägyptern fand. Das sogenannte Totengericht, das über die Könige abgehalten wurde und angeblich ein Beweis für die hohe sittliche Stufe der alten Ägypter sein soll, war nichts als umgekehrter Klatsch. Anstatt Böses zu sagen — wie man es bei Niederstehenden tut, wenn man in die Höhe kommen will — schwänzte man sich dort durch scheinbare Anklagen, die aber in

rühmende Lobreden ausklangen, das rote Rölllein zusammen. Das soll auch heute noch, sogar außerhalb Ägyptens beim Tode von Fürsten vorkommen.

Den athenischen Politikern und Bürgern — um das Klatschige Altertum nicht zu überspringen — bot die Agora, der Markt oder auch die Turnhalle, das Gymnasium, Gelegenheit zum Kanengegern und zum Erzählen von allerhand Geschichten über die biederen Nachbarn und Freunde. Die aristophanischen Lustspiele zeigen, bis zu welcher Blüte im hochgebildeten Athen der Klatsch gediehen war.

Die alten Römer pflegten den Schwatz auf dem Forum und in den öffentlichen Bädern, die bei ihren großartigen und bequemen Einrichtungen beliebte Stelldichein für Bekannte waren. Kriegsnaehrachten, pikante Details aus dem Familienleben der großen Männer Roms und der adligen Familien, literarische Neuigkeiten, kurz alles, was römische Waschtücher beiderlei Geschlechts interessieren konnte, war in den Bädern zuerst zu erfahren.

Im Mittelalter, als durch den Einfluß eines heuchlerischen Pfaffenums das Baden als unmöglich galt, kamen die Barbier- und Friseurläden gewissermaßen als Ersatz für die Wadaantiken auf. Die italienischen Barbier des Mittelalters haben eine nicht unbedeutende Rolle für die gesamte Kulturlandichtung ihres Landes gespielt. Ihr Verkehr mit aller Welt machte sie oft zu sehr gebildeten Plauderern, davon waren gefährdete satirische Schriftsteller. Im 14. Jahrhundert war es Mode, daß die Barbier durch humoristische Improvisationen ihre Kunden besüßigten. Sie beeinflußten in nicht geringem Grade die Ent-micklung der italienischen Komödie und der Volksdichtung. Natürlich war der Stoff für die Improvisationen fast ausschließlich das Neuse aus dem politischen und Familienklatsch. Das Florenz der Medicer besaß in seiner Blütezeit einige Duzend dichter Barbier.

Im modernen Italien hat die Barbierstube als Klatschhotel zwar an Bedeutung verloren, und zwar durch die vielen kleinen Restaurants, aber auch jetzt noch kann man ganz ergötzliche Genrebilder erleben und einen Barbier, den Seifenpinsel in der Hand, mit funkelnden Augen und leidenschaftlichen Bewegungen eine Rede vor den in der Stube herumjühenden Kunden halten sehen. Es handelt sich fast ausschließlich um Politik, wenn nicht um das private Leben irgendeiner hochgestellten Persönlichkeit. In Spanien gibt es kaum besondere Orte, wo man der Klatschsucht obliegt. Es wird jeder Ort für geeignet gehalten, sich sehen zu lassen und sich auszupredigen. In Madrid wird auf der öffentlichen Promenade der Alameda von zahlreichen Gruppen so lebhaft

geklatscht und geschrien, daß man meint, es handle sich um eine aufrührerische Kundgebung gegen die Regierung. Das Gepräch dreht sich aber höchstens um die Zahl der Blumenzweige, Briefe und Geschenke, welche der Toreador nach dem letzten Stiergefecht von den vornehmen Damen Madrids geschickt bekommen hat. In Portugal ist das Klatschlokal par excellence die Apotheke. Es gibt nirgends mehr Apotheken auf der Welt als in Portugal. Nicht etwa weil der Gesundheitszustand dort ein besonders schlechter ist, sondern weil man in den hühen Apotheken gern Jst, Zigaretten raucht, die der Apotheker verkauft, und dazu schwätzt.

In Frankreich hat der Klatsch wohl die geistvollste Form erreicht. Sein Reich ist das Boulevardcafee, wo durch Zigaretten, Whintz und Cognac das orientalische Getränk in seiner Wirkung noch erhöht wird und der Klatsch die Weiße des Esprits erhält. Dem Esprit des Parisier Coucouers ist nichts mehr heilig, und die Zote im feinsten Gewand bildet den Hauptbestandteil des Geprächs der Parisier Elegants.

In England, dem Lande der größten sittlichen Gemehlei, dem in letzter Zeit nur noch Amerika diesen Ruhm streitig machen will, ist der scherzende, plaudernde oder der hämisch-bössartige Klatsch streng verpönt. In der Öffentlichkeit! Aber die Klubs sind dafür die Stätten, wo die Klatschsucht um so üppiger in die Blüte schießt, und was dort bei Malagajest und Porto besprochen wird, läßt an Kleinlichkeit und Niedrigkeit nichts zu wünschen übrig. In Deutschland ist der Klatsch besonders derjenige, der mit dem Anspruch auftritt, ernst genommen zu werden, fast Nationaleigenschaft. Auf alle Fälle ist das Vielreden echt deutsch. Vom Vielreden bis zum Klatschen ist ein sehr kleiner Schritt. Trotz der großen Verdienste, welche die Presse um die Volksbildung hat, bleibt ihr aber auch die Verantwortung für die Förderung des Klatsches durch Papier und Druckerchwärze.

Die öffentliche „Brummenvergüftung“, die durch mit dem Schwächen des Publikums vertraute Verleger und Redakteure in dieser Hinsicht betrieben wurde, hat unberechenbaren Schaden angerichtet. Besonders die bürgerliche Presse ist eine Bruchstätte des Klatsches schlimmster Art.

Auch der Gerichtssaal hat sich schon oft zum indirekten Förderer des Klatsches erniedrigt. Was in dieser Hinsicht in einem der neusten Slandalprozesse aus der höchsten Gesellschaft geleistet wurde, das ist bis jetzt noch gar nicht alles anzugeben.

Es ist von modern empfindenden und zartnervigen Leuten jünger eine Liga gegen den Rärm gegründet worden. Eine gegen den Klatsch wäre viel wichtiger!

Brennabor Fahrräder Tadellos Fahrräder

FAHRRAD VERSANDHAUS
Otto Schaper
 Magdeburg, Anhaltstr. 2-3
 Größtes Spezialgesch. am Platze
 Bezug Waggonweise
 Saisonlager ca. 1000 Fahrräder

Spezial-Räder, o. G.	Mk. 45	Eleg. Damenrad, Doppelgl.-L.	Mk. 85
Tadellos-Räder, mit Gummi	58	Luxus-Damenrad	Mk. 100 bis 130
Halbrenner, elegant.	70	Orig.-Brennabor-Damenrad	155
Luxus-Tourerad	Mk. 90 bis 120	Orig.-Brennab.-Strassenrenner	145
Renner, Uebers. 120	165	Laufdecken	4.50
Einf. Damenrad, kompl.	68	Luftschläuche	3.00

Lernbahn. Reparatur-Werkstatt. **Netto-Preise. Kulante Zahlweise.** 5105
Billigste Bezugsquelle f. Händler u. Private!

Neue Neustadt

Eilen Sie

kaufen Sie 5288

Schuhwaren

für ein

Spottgeld

kaufen wollen zum

Total-Ausverkauf

Martin Holz Lübecker Str. 30a
 Ecke Luisenstrasse

Neue Neustadt

Blüchjosa, schwerer Plüsch, fabelhaft billig, E. Schlow, Kolbenstr. 54, L.

Neues Fahrrad
 Doppelglodenlag., 3 Z. Gar., leichter Lauf, f. 75 Mk. z. Verkauf. Göke, Goldschmiedestr. 5, b. 1 Str. r.

Zur Aufklärung!
 M. Schweissers Saucen-Würfel dient nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als Zusatz oder Verbesserung für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Herstellung derselben ohne irgend welche weitere Zusatz-Gebrauchssachen. Lesen! Weiteren! zu haben!
 5071 Vertreter
 A. Telemann Magdeburg Kaiserstrasse Nr. 20.

S. Osswald

Auf Abzahlung Möbel

Kredit auch nach Aufbruch **Wagen ohne Zinsen**

Für 1 Zimmer Anzahlg. 8 Mk., wöchentl. 1 Mk.
 Für 2 Zimmer Anzahlg. 15 Mk., wöchentl. 2 Mk.
 Für 3 Zimmer Anzahlg. 25 Mk., wöchentl. 3 Mk.
 Für 4 Zimmer Anzahlg. 40 Mk., wöchentl. 4 Mk.
 usw. Ferner

Einzelne Erbsen — Anzahlung von 5 Mk. an

Anzüge für Herren u. Knaben
Damen-Jackets und -Kragen

Manufakturwaren jeder Art.
 Teppiche, Portieren, Gardinen
 usw. in großer Auswahl.

Nachweislich grösstes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze

Waren-Kredit-Geschäft
 Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14-15, L.
 Kunden, welche ihr Konto befristet haben, und Besatz erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kinderwagen von 5 Mk. an

Größtes Lager — Größter Besatz — Größte Kundenzahl.

Isidor Gabbe

Breiteweg 9/10 Magdeburg Breiteweg 9/10 gegenüb. d. Loiterstr. gegenüb. d. Loiterstr.

Neu eingetroffen!

Montag den 18. d. M. gelangen die auf meiner Einlaufreise erkundeten hervorragend großen **Wollmusselin** verschiedenartige Fabrikate, in großer Ausmusterung, zum Verkauf, und werden diese pro Meter für 63 bis 75 Pf. verkauft. — Ferner gelangen zum Verkauf:

Große Restbestände Waschmusseline, Madapolams, Levantines usw. und werden diese pro Meter für 33 Pf. abgegeben.

Weiter gelangen hervorragend große Restbestände

130-140 cm breiter Kostümstoffe zum Verkauf, passend für Kleider, Kostüme, Regenmäntel usw., und empfehle diese pro Meter für 85 Pf., 1.00, 1.20 bis 2.50 Mark, regulärer Preis weit höher.

Riesenauswahl in **halbfertigen Kleidern** in Seidenmull, Fongé und Leinen, in den neuesten und weichen u. farbigen **apartesten Ausführungen**, äußerst schick und sauber gearbeitet, und werden diese weit unter regulären Preisen verkauft. **Ansicht der Roben gern gestattet.**

Weit unter regulären Preisen empfehle **Riesenauswahl allerneuer 130-140 cm breiter Damen-Konfektionsstoffe** gestreift u. kariert, hell- und dunkelfarbig, passend für Damen- und Mädchenpaletots, Staub- und Regenmäntel, und werden diese pro Meter für 1.20, 1.50 bis 3.00 Mark abgegeben.

Zu tatsächlich sensationell billigen Preisen sind große **Gelegenheitsposten**, letzte Neuheiten, **140-150 cm breite Herren-Anzugstoffe** beste **Nachener und Kottbuser Fabrikate**, eingetroffen, passende Restlängen für **Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Hemdkleider** etc., und werden diese zu verblüffend billigen Preisen abgegeben.

Täglich **Massen-Sommer-Kleiderstoffe** wie Alpaka, Stamin und Durchbruchstoffe in eingänge hochweiner **Wolle und Alpaka** und werden diese weit unter regulären Preisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen.

Muster können nicht beabsichtigt werden.

Bandwurm mit Kopf

auch Maden- und Spulwürmer, werden selbst in hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solitaenia“, garant. unschädlich, angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Uebelkeit! Kein Brechreiz! Nur „Solitaenia“ echt mit Anpreis. 2 Mk. b. Eins. v. 2,25 Mk. franco. Bestandl.: Detam. Gramatextr. 10, Embelia 5, arom. Schokol. 30, Ricin. 20. Depot:

Löwen- und Rats-Apotheke. H10

De Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

1/2 Fr Paket 15 Pig.

Deutschland-Fahrräder

sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch verbesserte Halbröhren und leichtesten Lauf **allen überlegen!**

Amerikaner leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad-Zubehörteile: Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport- und Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei

August Stukenbrok, Einbeck
 Altes u. großes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics

Verkaufsstelle: Oscar Lins, Magdeburg, Königstr. 16.

Denkbar billigste Preise für Uhren

Ein Gelegenheitsposten

Wanduhren in mod. Gehäusen, beste Werke, bedeutend unter Preis.

Silberne u. goldene Taschenuhren für Damen u. Herren, Ia. Werte.

Eine kleine Gelegenheitspartie **Goldene Herren-Sav.-Uhren** mit dem Reichstempel 585, Ia. Ankerwerke, ganz enorm billig.

Sange Dam.-Uhrketten, Herren-Uhrketten, Trauringe, Schmüringe, Armbänder, Kolliers, Anhänger.

Adolph Michaelis
 Spezialhaus f. Gelegenheitskäufe
 Ratswageplatz 11.
 vom Rathaus völlig getrennter Eingang
 Apfelstraße, erste Tür.

Unsere Billigkeit

beweist dieses Angebot.



Strümpfe

- A-Jour-Strümpfe** für Damen, in größter Auswahl . . . Paar von 2.50 an bis 75 **58** Pf.
- Damen-Strümpfe** in schwarz, braun und geringelt . . . Paar 90 75 **55** Pf.
- Herren-Socken** in Mallo und Bigogne . . . Paar 75 55 **38** Pf.
- Kinder-Strümpfe** schwarz, lederfarbig und geringelt
Größe 6-8 **45** Pf. Größe 4-5 **35** Pf. Größe 1-3 **25** Pf.
- Kinder-Söckchen** schwarz, weiß, leber und geringelt
Größe 6-8 **45** Pf. Größe 4-5 **35** Pf. Größe 1-3 **25** Pf.

Trikotagen

- Herren-Hemden**
Normal und Mallo 3.50 2.50 1.75 1.25 **95** Pf.
Kammgarn 4.75 3.50
- Herren-Beinkleider**
Normal und Mallo 3.00 2.25 1.10 **75** Pf.
Kammgarn 4.75 3.50 2.75
- Herren-Jacken**
Normal und Mallo 2.25 1.75 1.25 **75** Pf.
Kammgarn 3.50 3.00 2.75
- Damen-Hemden**
Normal und Mallo 3.00 2.10 **1.50**
Kammgarn 4.25 3.75
- Damen-Beinkleider**
Normal und Mallo 3.00 2.25 **1.60**
Kammgarn 4.00 3.50 3.15
- Damen-Jacken**
Normal und Mallo 2.25 1.75 1.25 **95** Pf.
Kammgarn 3.75 2.90 2.50

Spezialität: Heygesche, zweiseitige Unterzeuge

Ein Restposten
Strickgarne 16er Souper 95 Pf.
reimollene Primaqualitäten, in verschiedenen Melangen
Schwalbenwolle 1/2 Pfd. 1.25

Handschuhe



- Spitzen-Handschuhe** aparte Neuheiten
Paar von 10.00 Mk. an bis 1.75 1.10 **95** Pf.
- Poröse Handschuhe** 35-50 cm lang, in Zwirn, Flor und Seide, schwarz, weiß und farbig . . . Paar von 6.00 Mk. an bis 75 60 **48** Pf.
- Fillet-Handschuhe** in allen Farben außerordentlich preiswert . . . Paar **48** Pf.
- Zwirn-Handschuhe** mit Fingern, schwarz, weiß und farbig . . . Paar **48** Pf.
- Poröse Halbhandschuhe** in aparte, neuen Mustern . . . Paar 1.50 45 28 **15** Pf.
- Herren-Zwirnhandschuhe** in guten Qualitäten . . . Paar 2.10 1.25 95 **75** Pf.

Steigerwald & Kaiser

Strohüte Sommer-Mützen

Grösste Auswahl — Billigste Preise

Three shillings hat

Inhaber Gustav Fechtner 5289

159 Breiteweg 159.

Herrenfahrrad Für Maurer und Erdarbeiter!
neu, Primaqualität, Doppelglodenlager, 1 Jahr Garantie, zum staunend billigen Preise von 75.— Mark zu verkaufen. Pfälzerstr. 12, d. 3. Et. I. **C. Böhlecke, Sünneburger Str. 9.**

„Superior“-Fahrräder



u. Zubehöriteile sind die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten!
Nämaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Taschen- u. Wanduhren, Sprichmaschinen.
Hans Hartmann, A. G., Eisenach 128

18. Magdeburger Pferdelotterie

Ziehung 25. und 26. Mai 1908

- 2300 Gewinne i. W. V. 57 000 Mk. Günstigste aller 1-Mk.-Lotterien
- 4 Equipagen mit Pferden, komplett geschirrt . . . Mark 15 000
- 20 Pferde im Gesamtwerte von . . . Mark 22 000
- 30 Fahrräder, darunter Damenräder . . . Mark 5100
- 2246 massive Silbergewinne im Werte von Mark 14 900
- Loose à 1 Mark sind zu haben in allen Lotterie- und Zigarrengeschäften und wo Plakate ausgehängen. 5106

Dem verehrlichen Publikum Magdeburgs zur gefälligen Kenntnisnahme!

Maß-Schuhwerk oder Kauf fertiger Lagerstiefel?

Es wird nicht mit Unrecht behauptet, daß die Schuh-Industrie in der fabrikmäßigen Anfertigung von Lager-Schuhwerk große Fortschritte gemacht hat. Aber auch das Schuhmacherhandwerk hat es im letzten Jahrzehnt verstanden, Maß-Schuhwerk in hoher Vollendung betreffs Passform und Eleganz herzustellen. Während es der Schuh-Industrie gelang, dem Auge gefällige Ware für billigen Preis auf den Markt zu bringen, wird sie nie imstande sein, Schuhwerk zu erzeugen, welches in bezug auf

Formhalten — Leichtigkeit — Geschmeidigkeit

vor allem aber bezüglich individueller Passform auch nur im entferntesten dem handwerksmäßig erzeugten Maß-Schuhwerk Konkurrenz zu bieten. Wenn von dem geehrten Publikum deshalb davon gelegen ist, seine Füße in gesundem Zustand zu erhalten oder bestehende Leiden zu beseitigen, lasse sein Schuhwerk nur von einem tüchtigen Meister anfertigen. Auch die Reparaturen lasse man nur bei einem selbständigen Schuhmacher ausführen; derselbe wird, gleichviel ob die Stiefel bei ihm angefertigt oder gekauft sind, dieselben reell und sachgemäß anfertigen. Die meisten Inhaber von Schuhfabrik-Filialen sind keine Fachleute und besitzen keine eignen Werkstätten; sie lassen die Reparaturen vielmehr durch Zwischenmeister ausführen und sind infolgedessen nicht imstande, für gelieferte Arbeiten Garantie für gute, reelle Ausführung zu bieten.

Die Schuhmacher-Zwangs-Zunftung.

Ohne 1 Pfennig

Anzahlung

erhalten Kunden, die ihr Konto be-
glichen, und Beamte

- Möbel
- Beiten
- Polsterwaren
- Kinderwagen
- Anzüge
- Damenjackets
- Staubmäntel
- Kleiderstoffe

auf Kredit bei

ERBAU

5287

Magdeburg, Breiteweg 127!

gegenüber der Katharinenkirche
Größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

Anerkannt: Riesenauswahl! Allerbilligste Preise!

Waschstoffe

Musseline in schönen Dessins . . . Meter	28 bis 75 Pf.
Musseline mit Bordüre, hell oder dunkelfarbig Meter	35 bis 75 Pf.
Wollmusseline in aparten Mustern . . . Meter	75 bis 1.35
Wollmusseline mit Bordüre Meter	90 bis 1.80
Imitiert Leinen weiß oder farbig Meter	50 bis 1.25
Leinen mit Bordüre, in den elegantesten Ausführungen Meter	90 bis 1.05
Französisches Leinen in weiß u. großen Farbenfort. Meter	1.20 bis 1.80
Tussor-Leinen für Blusen und Kleider, glatt oder gemustert Meter	1.25 bis 1.65
Zephir in großer Auswahl, gestreift oder kariert Meter	35 bis 1.35
Rips-Pikees in weiß oder elfenbein . . . Meter	53 bis 1.40
Bedr. Kleidersatins in Seiden- glanz, Foulard-Imitation . . . Meter	60 bis 1.35
Batiste oder Organdys in vielen Dessins Meter	68 bis 1.25

Waschstoffe

Durchbrochene Batiste weiß, gestreift oder kariert . . . Meter	45 bis 1.35
Mulle oder Batiste beidseit. Schwärzer Ergänzungs Meter	90 bis 2.50
Clifton-Voiles Englische Reinheit in eleganten Mustern Meter	90 bis 1.65
Satins oder Drelle für Kleider- erzeuge, glatt oder gestreift . . . Meter	60 bis 1.20
Baumw. Tennisstoffe in aparten Streifen oder Karos Meter	50 bis 90 Pf.
Wash-Alpakas mit Seidenzug, Farbenwahl Meter	55 bis 1.20

Extra-Serien!

Damen-Hemden

Serie I
Ia. Hemdentuch, in vier verschiedenen Fassons, mit Hohltaum- languette
Extra-Preis 1.75

Serie II
feinfädiges
Hemdentuch, mit Madeira-Herzspasse und Languette
Extra-Preis 1.80

Serie III
prima Hemdentuch, in vier verschiedenen Fassons, im Stoff languettiert
Extra-Preis 2.25

Serie IV
prima Renforcé,
Madeira-Herzspasse, im Stoff languettiert
Extra-Preis 2.00

Wasche-Abteilung • Erste Etage.

Wollstoffe

Moderne Bordürenstoffe in vielen Dessins für Röcke und Blusen Meter	1.35 bis 4.20
Moderne Kostümstoffe in Herrenstoffgeschmack Meter	90 bis 3.30
Moderne Kostümstoffe in aparten neuen Streifen und Karos Meter	1.20 bis 2.25
Moderne Composés in geschmackvoller Zusammenstellung Meter	1.50 bis 3.30
Moderne Alpaka- und Mohärstoffe glatt und gemustert Meter	1.20 bis 3.75
Voile, Eolienne, Marquisette in größter Farbauswahl, glatt oder gemustert Meter	1.25 bis 5.00
Moderne Kostümtuche neueste Farben Meter	2.00 bis 6.50
Moderne Blusenstoffe in Wiener und japanischem Geschmack, dicke und klare Gewebe Meter	1.00 bis 3.60
Moderne Blusenflanelle allerneueste Streifen und Karos, Meter	80 bis 2.50
Moderne Kinderkleiderstoffe geschmackvollste Sortimente Meter	85 bis 2.25

Wollstoffe

Braun die begehrteste Farbe! Riesenauswahl in allen gangbaren Stoffen Meter	83 bis 5.50
Entenblau in vielen Nuancen und Geweben Meter	1.50 bis 4.50
Lila besonders vornehme Farbe für eleg. Toiletten Meter	2.00 bis 3.60
Fraise sehr heidame Farbe in vielen Geweben Meter	1.50 bis 2.75
Grau aparte u. gediegene Farbe, in Tuch- und Kammgarnstoffen Meter	1.05 bis 5.50